

Solinger Tageblatt

Bezugpreis halbjährlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Postlohn. Durch die Post monatlich 2.- Mk., einschließlich 48 Pfg. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellschein. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärtig 13 Pfg., Restame lokal 40 Pfg., auswärtig 65 Pfg. Geschäftsstellen: Brüderstr. 6-14, Telefon 263 51. Postfach 103 65 51. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deumerhofstraße, Telefon 245 28, Gräfstr. 41, Telefon 244 53. Oblique: Düsselstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Auf der Höhe: S. Notenberg, Auf der Höhe 130, Tel. 330 27.

Ämtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Schöler. Verantwortlich für Inhalt und Form: Dr. H. Heinen; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. G. Götze; für den Rhein-Wuppertal und Sport: Dr. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: Dr. Heinen; für den Anzeigen-Teil: Dr. Schmidt, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. W. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: J. W. Dempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C. 1, Steinplatz 6613. — Druck und Verlag: B. Boll, Solingen. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Nr. 140

Montag, den 19. Juni 1933

124. Jahrgang

Einheitsfront in Danzig gescheitert.

Ein schöner Start —

W.B. Danzig, 17. Juni. Die Verhandlungen, die in den letzten Tagen in Danzig zwischen den Nationalsozialisten, den Deutschnationalen und dem Zentrum geführt worden sind, haben zu einer grundsätzlichen Einigung über die Bildung der neuen Danziger Regierung auf breiter Basis Grundlage geführt. Am kommenden Dienstag tritt der neue Volkstag zu seiner Eröffnungssitzung zusammen, in der bereits die neue Danziger Regierung gebildet werden wird. Obwohl die NSDAP auf Grund ihrer absoluten Mehrheit in der Lage gewesen wäre, die Regierung ohne Mitwirkung anderer Parteien zu bilden, hat sie Wert darauf gelegt, den neuen Senat zum Vertreter einer umfassenden nationalen Einheitsfront des Danziger Deutschtums zu machen.

Der künftigen Danziger Regierung unter Führung des neuen nationalsozialistischen Präsidenten Dr. Kauchung dürften n. a. zwei Zentrumsleute und ein deutschnationaler Senator angehören.

— aber ein unglücklicher Ausgang.

W.B. Danzig, 19. Juni. (Funkpruch.) Die Verhandlungen über die Hinzuziehung der Deutschnationalen in die neue nationalsozialistische Danziger Regierung sind wider Erwarten gescheitert, da die Deutschnationalen nicht bereit waren, die von der NSDAP als unerlässlich für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit bezeichneten Voraussetzungen zu erfüllen. Die neue Danziger Regierung wird also nur aus Nationalsozialisten und zwei Zentrumsmitgliedern bestehen. Der deutschnationale Abgeordnete Bertling ist auf Grund der letzten Vorgänge zur NSDAP übergetreten, so daß die Deutschnationalen im Volkstag nur noch drei Abgeordnete haben.

Das Londoner Arbeitsprogramm.

W.B. London, 17. Juni. Das Gebäude der Weltwirtschaftskonferenz machte heute vormittag nach dem lebhaften Getriebe der letzten Tage einen verlassenen Eindruck. Lediglich eine kleine Anzahl Delegierter war erschienen, um den Vorsitzenden der Wirtschaftskommission, Colijn, bei der Aufstellung des Arbeitsprogramms zu unterstützen. Wie aus der offiziellen Veröffentlichung hervorgeht, sollen folgende Themen behandelt werden:

1. Handelspolitik.

a) Rückkehr zu normalen Handelsbedingungen; unbeschränkte Bereitstellung von Devisen für die Bedürfnisse des Handels, allmählicher Abbau der mengenmäßigen Beschränkungen des Warenaustausches, wozu unter Einfuhrverbote, Kontingente, Lizenzsystem, sowie Clearing- und Tauschabkommen fallen.

b) Probleme der Tarif- und Handelspolitik, einschließlich Meistbegünstigungsklausel und mögliche Ausnahmen.

2. Gleichhaltung von Produktion und Absatz bei Nahrungs- mitteln, Rohstoffen, sowie industrielle und landwirtschaftliche Vereinbarungen und Kartelle.

3. Maßnahmen, die abgesehen von Zöllen und Einfuhrverboten, direkt oder indirekt Einfluss auf den internationalen Handelsverkehr haben, das heißt also mittelbare oder unmittelbare Exportsubventionen (Schiffahrt), Zertifikatsbescheinigungen usw.

4. Öffentliche Arbeiten und andere Maßnahmen zur Verringerung der Arbeitslosigkeit. Dieser Fragenkomplex könnte der offiziellen Verlautbarung zufolge eventuell von den beiden Kommissionen gemeinsam besprochen werden. Bei der nächsten am Montag morgen stattfindenden Sitzung beabsichtigt der Vorsitzende, die Debatte über Punkt a) zu eröffnen.

Norman Davis befand sich heute vormittag unter den Besuchern des Konferenzgebäudes, wo er eine Unterredung mit dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, hatte. Davis kehrt aber eine Woche nach den Vereinigten Staaten zurück, beabsichtigt aber, zur neuen Sitzung der Abrüstungskonferenz wieder in Genf zu sein.

Optimistische Äußerungen der Londoner Sonntagspresse

W.B. London, 18. Juni. Die Sonntagspresse stellt fest, daß die Weltwirtschaftskonferenz entgegen allen pessimistischen Voraussagen Fortschritte machte. Obgleich zufolge wird die Konferenz morgen nach dem Wochenende in einer Atmosphäre weit größerem Vertrauens aufzutreten, als bei ihrer Eröffnung vorgeherrschte hat. Sunday Times erwartet keine endgültigen großen Entscheidungen von der Konferenz, sondern vorläufige Vereinbarungen. Soweit die unmittelbaren Aussichten in Betracht kämen, hängt nach Ansicht des Blattes alles von einem Salutarabkommen zwischen Amerika, Großbritannien und Frankreich ab. Einem Sonderkorrespondenten der Sunday Times zufolge wird eine der ersten Maßnahmen, die erörtert werden, die Frage der Beendigung der Staatshilfe für die Schifffahrt sein. Auch erwartet das Blatt trotz des Dementis des amerikanischen Sekretärs innerhalb der nächsten Tage eine offizielle Mitteilung über einen britisch-französisch-amerikanischen Geldpakt. Auch bezüglich der außerhalb der Konferenz geführten Abrüstungsverhandlungen herrscht dem Blatt zufolge eine hoffnungsvolle Stimmung. Die Aussicht auf einen Fortschritt würde für günstiger gehalten, als zur Zeit der Abfahrt Sendersons aus Genf.

Währungsrieden während der Weltwirtschaftskonferenz.

W.B. Washington, 17. Juni. Im Staatsdepartement wurde heute erklärt, daß über die Stabilisierung der internationalen Währung noch nichts entschieden sei. Man arbeite jedoch zur Zeit daran, die Devisenkurse wenigstens zeitweilig für die Dauer der Weltwirtschaftskonferenz festzusetzen, genau so, wie man auch den Zollfriede für diesen Zeitraum vereinbart habe.

Die wirtschaftspolitischen Erklärungen Dr. Hugenburgs.

W.B. Berlin, 17. Juni. In den englischen Pressekommentaren zu den gestern veröffentlichten wirtschaftspolitischen Ausführungen des Reichsministers Dr. Hugenburg in London wird die Frage aufgeworfen, ob es sich um eine offizielle Erklärung

der deutschen Delegation, oder um eine reine Privatarbeit Dr. Hugenburgs handele und dann weiter in völlig unschlüssiger und schierer Form zu dem Inhalt der Ausführungen Stellung genommen.

An hiesiger zuständiger Stelle weist man demgegenüber auf die bereits bekanntgegebene Mitteilung hin, wonach der Minister der Öffentlichkeit einige Themen wirtschaftspolitischer Art als seine persönliche Ansicht übergeben hat, da die ursprünglich in Aussicht genommene Generaldebatte im Wirtschaftsausschuss nicht stattfand. Die Ausführungen Dr. Hugenburgs waren vorher nicht im Wortlaut festgelegt und konnten deshalb überhaupt nicht ein besonderes Placet der Delegation haben. Die in dem Memorandum Dr. Hugenburgs enthaltenen Forderungen und Grundansichtungen werden aber zweifellos bei den weiteren wirtschaftspolitischen Erörterungen in der kommenden Zeit eine wesentliche Rolle spielen. Wenn in der ausländischen Presse dann weiter einzelne Abschnitte der Erklärung Hugenburgs aus dem Zusammenhang herausgerissen werden, insbesondere seine Ausführungen über die kolonialen und Siedlungsfragen, und daraus der Schluss auf eine imperialistische Politik Deutschlands gezogen wird, so muß man feststellen, daß die betreffenden Artikelstreicher das Memorandum nicht korrekt gelesen haben. Das Gleiche gilt auch für die Behauptung, die siedlungspolitischen Ausführungen Hugenburgs richteten sich gegen Rußland. Rußland in diese Stelle einzubeziehen, ist völlig abwegig, da in diesem Zusammenhang auch nicht im entferntesten der Gedanke an Rußland angedeutet wird.

Marta Boddin vor ihrem Richter.

W.B. Berlin, 19. Juni. (Funkpruch.) Unter der Anklage des dreimal versuchten Totschlages steht heute die 28-jährige Marta Boddin vor dem Schwurgericht. Die Angeklagte wird beschuldigt, im November 1931 ihr sechs-jähriges auserzehlendes Kind Rosamaria über die Grenzstraßenbrücke im Norden Berlins auf die Eisenbahngleise geworfen zu haben. Das Kind wurde mit schweren Verletzungen aufgefunden. Einen weiteren Totschlagsversuch unternahm sie an ihrem Kind, indem sie der Kleinen Stechnadeln zu essen gab. Der dritte Totschlagsversuch ist nach der Anklage begangen an ihrem Ehemann, den sie nach einem Streit mit Gas zu vergiften suchte.

Neue Stahlhelm-Verbote.

In Braunschweig.

W.B. Braunschweig, 17. Juni. Das braunschweigische Staatsministerium hat die Ortsgruppen des Stahlhelms, Bund der Frontkämpfer, in Helmstedt, Königslutter, Schöningen und Wolfenbüttel und ihre Nebenorganisationen auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die Wiedererrichtung ist verboten.

Zur Begründung wird vom Staatsministerium mitgeteilt, es sei einwandfrei festgestellt worden, daß in den betreffenden Ortsgruppen das Verbot der Neuaufnahme von Mitgliedern offen in großem Maße in verschiedenen Fällen übertreten oder zu umgehen versucht worden ist. Bei dieser Sachlage sei es unerlässlich, mit Nachdruck und Entschiedenheit gegen die verbotswidrigen Stahlhelmaktionen einzuschreiten.

Es sei ferner untragbar, daß die für den 25. Juni angetündigte Veranstaltung des Stahlhelms in Braunschweig stattfinden. Das Staatsministerium sei mit maßgebenden Stellen in Führung getreten, daß diese Veranstaltung, an der unter anderem auch der Reichsarbeitsminister und Führer des Stahlhelms, Selbste, teilnehmen sollte, unterbleibe, und daß der Stahlhelm auch darüber hinaus zur Zeit öffentliche Veranstaltungen im Lande Braunschweig unterläßt.

W.B. Berlin, 17. Juni. Die vom Bundesamt des Stahlhelms in Berlin verbreitete Nachricht, daß der frühere Landesver-

Grenzlandkundgebung in Rendsburg.

Für eheliche Einigung in der deutsch-dänischen Grenzfrage.

W.B. Rendsburg, 19. Juni. Am gestrigen Sonntag, dem ersten Sonntag nach dem dreizehnten Jahrestag der Hebräer Nordfrieslands an Dänemark, veranstaltete der Schleswig-Holsteiner Bund auf dem historischen Paradeplatz der alten Landesfestung Rendsburg eine eindrucksvolle Grenzlandkundgebung.

Nach Begrüßungsworten eines Vertreters der Stadt hielt Studienrat Dr. Alnor, eine bekannte Persönlichkeit in der Schleswig-Holsteiner Grenzpolitik, die Hauptansprache des Tages: „Unsere Grenze im Völkerecht.“

Der Redner führte u. a. aus, die Schleswig-Holsteiner fühlen sich als Treuhänder für die Nordgrenze, an der sich Nord- und Südgermanen berühren. Die Nordmark habe stets ein Gefühl für gesamtgermanische Verantwortung gehabt. Voraussetzung für eine solche Politik sei freilich eine eheliche und gerechte Lösung der deutsch-dänischen Grenzfrage. Dänemark zu einer Rechtsverständigung zu bewegen, dem gelte auch diese Kundgebung.

Längere Ausführungen Dr. Alnors galt dann dem Nachweis, daß Dänemark es im Laufe der Zeit immer wieder vorgezogen habe, die Erfüllung nationalpolitischer Wünsche und Hoffnungen der Nordmark von der Sprache der Waffen abhängig zu machen. Es entspreche nicht den Tatsachen, wenn man in Versailles die Schleswig-Bestimmungen damit begründete, daß weder Preußen noch Deutschland je versucht hätten, den Artikel 5 des Prager Friedens auszuführen. Wahr sei dagegen, daß im Laufe von 70 Jahren Deutschland dem dänischen Volke dreimal — 1848, 1866 und 1918 — eine im Geiste des Liberalismus und der Demokratie gerechte Volksabstimmung angeboten habe. Schleswig-Holstein habe seinen Kampf um eine Revision der ungerechten Grenze mit dem Bekenntnis begonnen, daß die Entscheidung nicht auf Waffen und Gewalt gestellt werden dürfe. Schleswig-Holstein denke hoch von dem Gerechtigkeitsgefühl der nordischen Völker, vor allem Schweden und Norwegen, aber es müsse sagen, daß der Standpunkt bisher für Dänemark immer nur eine Rückversicherung gegen Deutschland gewesen sei. „Wir wollen“, so fuhr Studienrat Dr. Alnor fort, „keine Drohungen und keine Gewalt. Im vergangenen Zeitalter des Liberalismus ist ehrlich versucht worden, mit Dänemark freundnachbarliche Beziehungen zu erreichen. Jetzt kommt ein neues Zeitalter, das auch hier neue Formen und neue Wege finden und neue Wege weisen wird. Der Liberalismus suchte Menschenrechte vom Himmel herunterzuholen, der Nationalsozialismus wird Volksrechte aus der Erde graben. Kein dänischer Volksbürger braucht im neuen Reich um die freie Pflege des Bürgervolkstums besorgt zu sein, aber je länger und stärker sich Dänemark der innergermanischen Rechtsverständigung verschließt, desto leidenschaftlicher wendet Schleswig-Holstein sich der Pflege und Entfaltung des eigenen Volkstums zu.“

Mit einem dreifachen Sieg-Weil auf Einigkeit, Recht und Freiheit beendete Dr. Alnor seine Rede, worauf die Menge das Deutschlandlied sang.

Nach einer Ansprache von Landrat Dr. Sievers, der betonte, daß es zwischen den germanischen Völkern im Norden und uns viel mehr Verbindendes als Trennendes gebe, sprach die gewaltige auf dem Paradeplatz versammelte Menge Jakob Boedewadt einen Treuschwur nach. Treubüder Beifall löste die Mitteilung vom Zusammenschluß des Schleswig-Holsteiner Bundes mit den Vereinen der heimattreuen Nordfriesländer aus. Der gemeinsame Gesang des Schleswig-Holsteiner-Liedes und des Horst-Wessel-Liedes und die Befanntschaft der Lofungen des Statetenlaufes, bei dem die Käufer Erde und Wasser von allen vier Grenzen der Provinz für die Pflanzung einer Eiche am Vornsen-Denkmal heran führten, beendeten die Kundgebung.

landsführer von Braunschweig, Schrader, der in den Stahlhelmskonflikt verwickelt war, wieder als Landesverbandsführer des Stahlhelms eingesetzt werden solle, hat, wie verlautet, in allen nationalsozialistischen Kreisen stärkstes Befremden hervorgerufen.

In Ostpreußen.

Zwei Führer verhaftet.

W.B. Treuburg (Ostpreußen), 18. Juni. Auf Anordnung des stellvertretenden Landrats und im Einvernehmen mit der Staatspolizeistelle Tilsit sind die Ortsgruppen des Stahlhelms in Scharenen sowie die Formationen des Stahlhelms in weiteren sechs Ortschaften aufgelöst worden, da, wie es in der Begründung heißt, durch die immer mehr anwachsende Aufnahme kommunistischer und margitlicher Elemente in die Reihen des Stahlhelms die unmittelbare Gefahr einer Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bestanden habe. Sämtliche Vermögensgegenstände der Formationen verfallen der Beschlagnahme. Der Ortsgruppenführer des Stahlhelms in Scharenen, Franz Malinka, und der Stahlhelmsgruppenführer Hellmuth Kelsch sind wegen dringenden Verdachts eines Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung vom 31. März 1933 verhaftet worden.

Die Unklarheit um den Reichsbischof.

Ein amtlicher Schritt.

WTB. Berlin, 17. Juni. Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers, Bezirksbischof Müller, hat an die Bevollmächtigten der Kirchen ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Der Reichskanzler hat mir sein außerordentliches Bedauern darüber ausgedrückt, daß die Arbeiten für den Neubau der deutschen evangelischen Kirche eine schwierige und durchaus unliebsame Entwicklung genommen haben. Er hat meine Bitte, die Bevollmächtigten zu empfangen, abgelehnt. Er lehnt auch den Empfang des Pastors von Bodelschwingh ab. Ein Empfang beim Reichspräsidenten ist zur Zeit ebenfalls nicht möglich. Meines Erachtens ist die Lage zur Zeit die, daß Pastor von Bodelschwingh als Reichsbischof zwar in Aussicht genommen ist, daß aber ein anerkanntes Reichsbischofsamt noch nicht besteht, solange nicht die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche in Kraft ist. Diese Verfassung bedarf der Zustimmung des Reichstages wie der Zustimmung des Reiches. Es wird dankbar begrüßt, wenn die neuen Verhandlungen zwischen dem Dreierausschuß und dem Bevollmächtigten des Kanzlers das Ziel verfolgen,

in allen Landeskirchen neue Wahlen vorzubereiten oder einen anderen Ausweg aus den bestehenden Schwierigkeiten zu finden.

Bestätigung steht noch aus.

WTB. Berlin, 17. Juni. Wie das WTB-Büro meldet, hat in Kreisen der Glaubensbewegung Deutsche Christen die Tatsache auffallen lassen, daß der Pastor D. von Bodelschwingh bereits in einem ausführlichen Programm zur Frage der Seelsorge im Arbeitsdienst Stellung genommen hat. Demgegenüber sei darauf hinzuweisen, daß bisher noch keineswegs feststehe, ob die maßgebenden Stellen der Frage der Bestätigung D. von Bodelschwinghs bejahend gegenüberstehen. Die Angelegenheit der Bestätigung des ersten Reichsbischofs sei durchaus noch nicht entschieden. Die Deutschen Christen hätten Anlaß zu der Annahme, daß ihre Auffassung an zuständigen Stellen durchdringen würde.

Dies ergebe sich z. B. daraus, daß die Stellen der bisherigen Kirchenregierung zugunsten der Deutschen Christen bei der Ausgestaltung der religiösen Veranstaltungen der deutschen Sender jetzt ausgeschaltet worden seien.

Ungarns Ministerpräsident in Berlin.

Aussprache über die deutsch-ungarischen Handelsbeziehungen.

WTB. Berlin, 17. Juni. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist heute vormittag 10 Uhr 40 auf dem Tempelhofer Flugplatz zu einem kurzen Besuch in Berlin eingetroffen. Sonntag kehrt der Ministerpräsident nach Budapest zurück. Der Ministerpräsident hat sich nach Berlin begeben, um mit der deutschen Regierung wirtschaftliche Fragen zu besprechen. Ueberdies werden die beiden Regierungschefs auch Fragen besprechen, die die beiden Länder besonders interessieren.

Gömbös beim Reichskanzler.

WTB. Berlin, 18. Juni. Das Außenpolitische Amt der NSDAP teilt mit: Samstag fand um 15 Uhr in der Reichskanzlei zwischen dem Reichskanzler und dem ungarischen Ministerpräsidenten, E. Gömbös, eine Aussprache statt, bei der die gemeinsamen wirtschaftlichen und politischen Probleme zur Diskussion kamen. Besonders die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen wurden eingehend erörtert. Es kann festgestellt werden, daß gerade auf diesem Gebiete die Zusammenarbeit der beiden Staatsmänner von größter Bedeutung war und ein durchaus positiver Erfolg erzielt wurde. Die Unterhaltung des Reichskanzlers mit dem ungarischen Ministerpräsidenten schloß in überaus herzlicher Weise und mit der Versicherung, daß die beiden Staaten mit den größten Sympathien einander gegenüberstehen.

Der Zweck des Besuches.

Zum Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten teilt das Außenpolitische Amt der NSDAP mit: Dieser Besuch wurde eingeleitet durch die Ende vorigen Monats unter Führung des Gesandten Werner Däh vom Außenpolitischen Amt der NSDAP nach Ungarn entsandten Delegation. Diese Delegation hatte beabsichtigt die Aufgabe, die vollständig verzerrten Handelsbeziehungen zu Ungarn möglichst schnell wieder zu ordnen, was auch überraschend schnell gelungen ist. Durch diesen mit großer Initiative und gutem Willen von beiden Seiten vorgetragenen Vorstoß gegen das wirtschaftliche Durcheinander ist, wie es scheint, die ganze Frage der Neugestaltung des Südosteuropas in Fluß geraten und hat, wie der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös lehrt, die ersten weittragenden politischen Folgen gezeigt. Daß hierdurch die Konstellation der Verhältnisse in Ostdeutschland nicht unberührt bleiben kann, steht am Rande. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit, die bei der Regelung der deutsch-ungarischen Verhältnisse zutage tritt, scheint auch bereits beim Abschluß des ungarisch-rumänischen Abkommens vorzuherrschen, was zu weiteren günstigen Prognosen Anlaß geben darf. Es ist außerordentlich erfreulich, daß die außenpolitischen Ämter der NSDAP in Berlin und Wien sich soweit in den Dienst einer guten Sache gestellt haben, daß man jetzt geradezu von einer Rüstertätigkeit im Sinne einer organischen, alle Teile befriedigenden Neuordnung in einem der verwinkeltesten und schwierigsten Teile Zentral-europas reden kann.

Deutschland.

Der Reichspräsident bei guter Gesundheit.

WTB. Berlin, 17. Juni. In ausländischen Zeitungen wird immer wieder behauptet, der Reichspräsident, der sich zurzeit auf seinem Familiensitz Neudeck in Westpreußen befindet, sei ernstlich erkrankt. Demgegenüber erklärt das Büro des Reichspräsidenten: Reichspräsident von Hindenburg erfreut sich guter Gesundheit. Er erleidet in Neudeck nach wie vor keine Amtsgeschäfte und unternimmt in den freien Stunden Spaziergänge und Spazierfahrten in die nähere und weitere Umgebung.

Staatspräsident a. D. Volz in Schutzhaf.

WTB. Stuttgart, 19. Juni. (Funkpruch.) Der ehemalige württembergische Staatspräsident Volz wurde wegen der betannten Vorgänge anlässlich des Katholikentages in Salzburg in Schutzhaf genommen.

Dr. Muler freilich entlassen.

WTB. Berlin, 19. Juni. (Funkpruch.) Der Vorsitzende des Deutschen und des Preussischen Städtetages sowie der Führer des Deutschen Gemeindetages haben den Präsidenten Dr. Muler aus seinem Dienstverhältnis zum Deutschen und Preussischen Städtetag freilich entlassen. Durch die freiliche Entlassung wird das eingeleitete Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft nicht berührt.

Oberpräsident Wilhelm Aube Führer des B. D. St.

WTB. Berlin, 18. Juni. Der Kaffhäuserverband der Vereine Deutscher Studenten (B. D. St.) berief in diesen Tagen aus seinen Reihen den Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung in der deutschen Ostmark, Oberpräsident Wilhelm Aube, zu seinem Führer.

Auflösung der großdeutschen Jugendverbände.

WTB. Berlin, 19. Juni. Auf einem Gebietstreffen der Pommerischen Hitlerjugend teilte, wie der „Montag“ meldet, Reichsjugendführer Baldur von Schirach mit, daß die von Admiral von Trotha geleiteten großdeutschen Jugendverbände aufgelöst worden sind.

Keine Bevorzugung von Nationalsozialisten.

WTB. Berlin, 17. Juni. In einer allgemeinen Verfügung stellt der preuß. Justizminister, wie das WTB-Büro berichtet, folgenden Grundsatz auf: „Die NSDAP. als Trägerin der nationalsozialistischen Erhebung verlangt von ihren Mitgliedern, daß diese als wahre Kämpfer in ihrem Kampfe nicht an sich, sondern an das Volksganze denken.“ Um die Beachtung dieses Grundsatzes bei der Beförderung in allen Fällen sicherzustellen, ordnet der Minister an: In Fällen, in denen eine Beförderung eines führenden Mitgliedes der NSDAP. oder eine für diesen vorteilhafte Verleihung oder sonstige Vergünstigung in Frage kommt, ist besonders zu prüfen, ob diese Beförderung oder sonstige Vergünstigung nicht dem Grundsatz, daß der Kämpfer zuletzt an sich denkt, zuwiderläuft. Jedenfalls muß es vollkommen ausgeschlossen sein, daß lediglich die Zugehörigkeit zur NSDAP. oder einer ihrer Formationen eine Beförderung oder sonstige Vergünstigung für den in Frage kommenden Beamten nach sich zieht.

Reichstatthalter Hilbrandt kündigt Auflösung der Jugendbünde in Mecklenburg-Vorpommern an.

WTB. Schwerin, 18. Juni. Bei dem großen Aufmarsch der Hitlerjugend und des Jungvolkes von Mecklenburg-Vorpommern vor dem Schweriner Schloß hielt Reichstatthalter Hilbrandt, von den 15 000 Jungen und Mädchen mit einem dreifachen Sieg-Heil begrüßt, eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Hitlerjugend mit ihrem ganzen Leben nur dem Volk und Vaterland zu dienen habe.

Unter tosendem Beifall teilte der Reichstatthalter dann mit, daß in der kommenden Woche in Mecklenburg-Vorpommern sämtliche Jugendbünde aufgelöst und verboten würden. Auch die sogenannten christlichen Jugendorganisationen hätten nicht das Recht, an jungen deutschen Menschen staatspolitische und sozialpolitische Erziehungsmethoden zu versuchen. Die körperliche Erziehung unserer Jugend und ihre Erziehung zur Volksgemeinschaft, erklärte der Statthalter, werden wir allein in die Hand nehmen. Darum werden alle Heime und Befestigungen der gesamten Jugendverbände Mecklenburgs und Vorpommers der mecklenburgischen Hitlerjugend zur Verfügung gestellt.

Reichstatthalter Hilbrandt schloß mit einem Sieg-Heil auf den Reichskanzler und das ganze deutsche Volk.

Dollfuß über seinen Londoner Aufenthalt.

WTB. Wien, 17. Juni. Nach seiner Ankunft auf dem Flughafen Alpern hielt Bundeskanzler Dr. Dollfuß eine Ansprache an die Versammelten, in der er u. a. ausführte, daß er mit starken Eindrücken aus London zurückkehre und vor allem mit der Erfahrung, daß das kleine Österreich weit über seine Größe und Bevölkerungszahl hinaus in der ganzen Welt ernste Beachtung, volles Verständnis und herzliche Sympathie genieße. Er habe bei allen Vertretern der Nationen, mit denen er Gelegenheit gehabt habe, zu sprechen, so bei Ministerpräsident Daladier und bei dem Vertreter Italiens, Verständnis und Interesse gefunden. Dr. Dollfuß betonte, daß er seinen Londoner Aufenthalt auch dazu benützte habe, um, besonders mit England, einen engeren Warenaustausch zwischen Österreich und dem Ausland anzubahnen. Er habe mit den Vertretern verschiedener Staaten auch einzelne Fragen zu besprechen und zu klären Gelegenheit gehabt. Es sei zu hoffen, daß während der Weltwirtschaftskonferenz ein österreichisch-polnischer Handelsvertrag abgeschlossen werde. Auch eine Regelung des Regieverkehrs mit Italien sei in die Wege geleitet worden und die Aufwertung des Holz-Präferenzvertrages mit Frankreich. Bundeskanzler Dr. Dollfuß schloß seine Rede mit den Worten: Ich bin zu der Überzeugung gekommen, daß wir Österreich in unserem Kampf um unsere politische und wirtschaftliche Selbständigkeit nicht allein stehen, sondern in der Welt viele und große Freunde haben.

Neue Zwischenfälle in Österreich.

WTB. Wien, 18. Juni. Sonntag früh explodierte in der Alserstraße, einer Geschäftsstraße im 9. Bezirk, ein Papierböllchen, ohne Schaden anzurichten. In eine christlichsozialistische Versammlung in Alsenz in Steiermark wurde ein Papierböllchen geworfen. Durch die Explosion wurden einige Fenster Scheiben zertrümmert. Die Gendarmerie zerstörte die vor dem Versammlungslokal angeordneten Nationalsozialisten mit dem Bajonett.

Solinger Filmschau.

Monopol-Theater.

„Annemarie, die Braut der Kompagnie“.

Unter der Regie von Carl Boese hat man diesmal ein wirklich gutes Soldatenlustspiel gedreht, das durch seine derben, natürlichen Komik und sein frisches Tempo jeden Zuschauer unbedingt mitreißt und ihm ein vergnügtes Schmunzeln ablockt. Es ist aber auch zu ulkig zu beobachten, wie Annemarie, die brave, biedere Stütze der fitten, strengen Frau Obrin, die die ihrer Obhut anvertrauten Mädeln am liebsten Tag und Nacht selbst überwachen würde, sich so allmählich zu lebensfrohen, übermütigen „Braut der Kompagnie“ umwandelt, die um ihr eigenes Glück kämpft. Daneben gibt es denn all die vielen charakteristischen Typen eines Kasernelebens. Da ist der herzensgute, aber oft auch unglücklich dumme Musketier Lehmann (Paul Hörbiger), der der Vertraute und Helfershelfer seines Führers wird. Da ist weiter der energiegeladene Feldwebel (Hugo Fischer-Köppe) und Oberleutnant Rupp (Paul Heidemann) als strenger, aber sehr menschlich denkender Vorgesetzter.

Gertrud Wolle steht als Pensionatsherrschin mit ihrem Ordnungsfanatismus und mit ihrem Befehlston dem gefährdeten Feldwebel in nichts nach. Aber trotzdem kann sie es nicht verhindern, daß sich seine Fäden von Kaserne zu Pensionat spinnen, vom Führer zur blonden Margot (Gudrun Ugg).

„Emil und die Detektive“.

Wieder einmal ein Film, in dem die Hauptdarsteller Kinder sind, die ihre Rollen wie stets mit dem Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit zu spielen wissen und daher sehr überzeugend und natürlich wirken. Dazu kommt, daß die Handlung sehr geschickt für die jugendlichen Zuschauer geschrieben ist. Was könnte es z. B. für einen Trupp Jungen schöneres geben, als die Verfolgung eines Diebes aufzunehmen. Tag und Nacht ist Emil, dem ein Unbekannter auf der Ferienfahrt zur Großmutter sein Geld gestohlen hat, mit seinen neuen Freunden auf dem Posten, um endlich nach vielen unerwarteten Hindernissen sich sein Geld wieder zurückzuerobern.

Kolf Wenckhaus, der kleine Detektiv Emil, ist in seinem ganzen Spiel ein echter Junge; tapfer, kameradschaftlich und ehrgeizig. Nicht weniger gut sind auch seine vielen Mitdarsteller.

Palast-Theater.

„Das letzte Erlebnis“.

Ein schwindeles Filmatier, ein von Hongkong nach San Francisco fahrender Dampfer bietet den Schauplatz. Abenteuerliches Leben fäht uns ein und läßt uns Galt sein. So steien

Bunter Abend des Solinger Sängerbundes.

Am Samstag gab der Solinger Sängerbund im Kaiserhof einen bunten Abend mit mannigfaltigem Programm, das Freude und Unterhaltung geben sollte und auch in guter Form durch lange Stunden hindurch gab. Solo- und Chorgesänge, Einzel- und Gruppentänze wechselten mit Orchesterbeiträgen.

Lenne Danz, Wuppertal, brachte in Violen und Oboen ihren klangvollen, ergiebigen und bestens behandelten Sopran zu schöner Wirkung. Erich Tönges, Solinger, bot mit seinem voluminösen, schönen Bass Partien aus der Zauberflöte und zeigte auch mit der Sopranistin zusammen in Duetten, daß er ein geschmackvoller Sänger ist, der sein mächtiges Organ in Klang und Ausdruck beherrschen und zu entsaften versteht. Der Solinger Sängerbund war unter Musikdirektor Rudolf Hoffmann in gewohnt guter Form; Chöre von Schmidt, Othegraven, Carl Loewe und Berger ließen sein klangvoll zusammengefügtes Stimmmaterial ebenso wie die grundmusikalische Art des Vortrags voll zur Geltung kommen.

viel Sympathie. Ray Francis bezwingt durch den Scharm ihrer fraulichen Erscheinung und ihre ungewöhnliche Grazie.

„Liebeskommando“.

Ein sauberer, schwungvoller Militärfilm mit Dollfuß Haas, deren herbes Neußere sich vorzüglich zur Männer-Imitation eignet. Sie tritt anstelle ihres musikalischen Brubers in die Militärakademie ein, absolviert mit Auszeichnung und Tüchtigkeit sämtliche Übungen und wird als Francesco Scannagatti der Liebling der ganzen Anstalt. Der Schwindel kommt natürlich eines Tages ans Licht und dann wird sie bestraft und belohnt zugleich von ihrem Kommandanten, Oberleutnant Ritter von Lorenz (Gustav Fröhlich), mit dem sie in die Ehe steigt. Es gibt manchen Augenblick. Marcel Wittrich singt die von Robert Siegl vertonten Schlagerstücke.

Das Dortmunder Theater gekippt? Wie der loeben von den Berliner Verhandlungen zurückgekehrte Hilfskommissar für Kunst, Gelehrten und Staatskirchenrat Grauert für die Erhaltung des Dortmunder Theaters volle Unterstützung zugesagt worden. Natürlich kann es sich dabei nur um eine ideale Beihilfe handeln, da dem Propagandakammerherrn selbst für Theaterwesen kein Geld zur Verfügung steht. In den nächsten Tagen haben mit der geliebten Zuschauerschaft nachgehenden Stellen Verhandlungen statt über finanzpolitische Maßnahmen, um die Theaterfrage einer endgültigen Lösung zuführen, und zwar soll das Theater in seiner jetzigen Form weitergeführt werden, ohne daß eine Spielgattung abgebaut wird oder von Nachbartheatern Austauschkräfte gelöst werden müssen.

Margot Berndt, Ohligs, tanzt leicht und gracios einen Mazurka und löste besonderen heiteren Beifall mit einem Tanz aus der uns modisch und innerlich so fern gerückten Zeit um 1900 aus; besondere Freude bereiteten ihre kleinen Schülerinnen, die sich mit natürlicher Anmut einzeln und in Gruppen bewegten und ihrer Lehrmeisterin Ehre machten. Die Verbindung zwischen den einzelnen Darbietungen schuf das Stadt-Orchester unter Werner Saams Leitung durch gefällige, beschwingte Weisen. Ganz ausgezeichnet war eine wirre und geistvolle musikalische Uebersetzung durch ein humoristisches Klavier-Quartett.

So wurden die langen Stunden kurz; leicht und froh zog der Abend vorüber bis nach Mitternacht, ohne daß es die Schmeicheleibewandlung. Eine in allen Teilen gut vorbereitete und wohlgeleitete Veranstaltung, die in angenehmer Art den Mittag verschmeckte.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Neuregelung der Sonntagsruhe und des Ladenschlusses.

Wie uns das DZ-Büro meldet, hat Reichsarbeitsminister Selbste der Deutschen Arbeitsfront und den deutschen Arbeitgebervereinigungen mitgeteilt, daß er die Absicht habe, alle beteiligten Kreise zu einer Beratung über eine Neuregelung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe und den Ladenschluß einzuladen. Ein vorläufiger Entwurf für ein solches Gesetz ist im Reichsarbeitsministerium bereits aufgestellt worden. Die Beratungen mit den beteiligten Wirtschaftskreisen sollen alsbald nach Beendigung der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf aufgenommen werden.

Sonnwendfeier der deutschen Jugend.

Die Standortführung der Hitlerjugend Solingen schreibt uns: Die diesjährige gemeinsame Sonnwendfeier wird am 24./25. Juni von allen deutschen Jugend- und Sportverbänden gemeinsam durchgeführt. Die Organisation der Sonnwendfeier liegt auch in Solingen in Händen der Hitlerjugend (Karl Ganns, Solingen, Bismarckstraße 142). Die Teilnahme aller Jugendlichen der Verbände ist Pflicht. Die Jugendführer der einzelnen Gruppen geben die Zahl ihrer Teilnehmer sowie ihre Vorschläge für eigene Beiträge wie Lied und Wort beim Sonnwendfeuer umgehend bis spätestens Mittwoch an die obige Adresse des H. J. Standortführers an. Schon jetzt sei darauf hingewiesen, daß der Abmarsch am Samstag, dem 24. Juni, abends, von der 1. Felderstraße gemeinsam erfolgt. Dabei soll aus organisatorischen Gründen jede Gruppe von der Dorperstraße über die Klingenstraße zur 1. Felderstraße anrücken, wo am Felderhof die jeweilige Eingruppierung durchgeführt wird. Auch die aus Richtung Krakenhöhe kommenden Gruppen und Vereine rücken über Schwert- und Klingenstraße zur 1. Felderstraße an.

Aus dem Solinger Bezirk

Große Erfolge von Solinger Sängern.

Bergischer Sängerbund Dorperhof und Quartettverein Solingen preisgekrönt.

Zu einem glänzenden Erfolge gestaltete sich die Reise des M.-G.-B. Bergischer Sängerbund Dorperhof und des Quartettvereins Solingen zu dem Nationalen Gesangswettbewerb in Weis bei Engers. Wie wir erfahren, errangen die Dorperhofer in der 1. Klasse unter starker Konkurrenz den 1. Preis im Klassenpreis, 2. Ehrenpreis, 3. höchsten Ehrenpreis und den Dirigentenpreis. Der Quartettverein Solingen, der in der 3. Klasse sang, konnte den 1. Klassenpreis, den 1. Ehrenpreis und den 1. höchsten Ehrenpreis, also die höchsten zu vergebenden Auszeichnungen erringen.

Wie schon vor einigen Wochen die Wupperhofer, so haben auch die Dorperhofer und der Quartettverein die singenden und klingenden Berge recht ehrenvoll vertreten und jedenfalls dazu beigetragen, daß die Solinger Sängerkunst ihren guten Ruf behält.

Heute abend werden die beiden Vereine, welche die Fahrt in Omnibussen unternommen haben, zurückkehren und am Schillerplatz um 7.15 Uhr von den Bundesvereinen mit ihren Fahnenabordnungen empfangen werden. Wir verweisen die Bürgerchaft, die sich jedenfalls rege an dem feierlichen Empfang beteiligen wird, auf die Ankündigung im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe.

Solinger Flieger-Abend.

Der Einladung des Deutschen Luftsport-Bundes Solingen und des S.L.-Fliegersturms Trupp Solingen zum ersten gemeinsamen Abend nach der Gleichschaltung waren die Mitglieder, Freunde und Gönner der beiden Vereinigungen mit ihren Angehörigen am Samstag in so großer Zahl gefolgt, daß nicht nur der festlich geschmückte Saal des Städtischen Volksgartens, sondern auch die anschließenden Räume voll besetzt waren. Nach einleitenden Musikvortrügen der Standardkapelle 53 marschierte der Fliegertrupp ein, dessen Frontenführer Klimke, Elberfeld, zusammen mit dem Führer des Trupps, Max Schmidt, Solingen, abschrift.

Flieger sind Männer der Tat, nicht der vielen Worte; und so waren die an dem Abend gehaltenen Ansprachen von einer erfreulichen Kürze. Truppführer Max Schmidt hieß die Erschienenen herzlich willkommen und begrüßte besonders den Sturmführer Klimke aus Elberfeld. Gauleiter Florian (Düsseldorf), der ebenso wie der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Otto erwartet worden war, sei durch seine Berliner Reise verhindert. Der Truppführer sprach den Wunsch aus, daß der Abend dazu beitragen möge, für den Luftsportgedanken zu werben und die Fliegerkameraden vom bergischen Luftfahrtverein einander näher zu bringen. Kameradschaft sei die Grundbedingung für ein gutes Zusammenarbeiten. In diesem Sinne wüßte er allen Teilnehmern einige fröhliche Stunden.

Sturmführer Klimke gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er der ersten Veranstaltung der neugebildeten Vereinigung beiwohnen dürfe, und bebaute, daß der Landesgruppenführer nicht anwesend sein könne. Besonders freue er sich darüber, daß nach der Gleichschaltung bereits ein Erfolg erzielt wurde: insofern, als zwei Jungflieger die A-Prüfung abgelegt haben. Er beglückwünschte die beiden Flieger Heinz Fischer und Heinrich Schöppe und überreichte ihnen das durch die Prüfung erlangene Abzeichen. Diese jüngsten A-Flieger — so fuhr er fort — sollen allen denjenigen zum Vorbild dienen, welche sich dem Segel- oder Motorflug widmen, und den übrigen Jungfliegern ein Ansporn sein. Durch die Neugestaltung im deutschen Luftsport sei eine Mehrarbeit entstanden für alle, die in der großen Organisation einen Auftrag erhielten. Wir im bergischen Land hätten sehr unter den ungünstigen Bodenverhältnissen zu leiden. Weil hier keine Flugveranstaltungen abgehalten werden könnten, sei das Interesse der Bevölkerung weniger stark. Die Städte mit Flugplätzen seien demgegenüber im Vorteil. Deswegen müßten die bergischen Flieger alle Kräfte anspannen, daß sie es mit den anderen Plätzen aufnehmen könnten. Dazu bedürfe es der weitgehenden Unterstützung der Zivilbevölkerung. Die Jungen sollten ihre Energie einbringen, die Alten sollten beifassen, was zum Flugsport nötig ist — in erster Linie das Geld. Er bitte, im Bekanntenkreis für den Luftsportgedanken zu werben und dem Verein viele Förderer zuzuführen, damit die jungen Flieger ausgebildet werden können. Sturmführer Klimke schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Sieg-Heil auf Vaterland, Volk und Kaiser und den deutschen Luftsport, in das die Teilnehmer begeistert einstimmten. Dann folgte der gemeinsame Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

Der zweite Teil des Programms brachte außer Vorträgen der Kapelle Darbietungen des Bundes deutscher Mädchen. Sie sangen einige frische Wanderlieder, und vier von

Die weitere Verhandlung gegen die Solinger Einbrecher.

„Fette“ und „magere“ Diebstähle in bunter Reihenfolge.

Die heutige Verhandlung gegen die Solinger Einbrecher-Gesellschaft begann mit großer Verspätung. Stundenlang mußten Richter, Staatsanwalt, Verteidiger und Duzende von Zeugen warten, weil ein Schiffe nicht erschienen war. Erst kurz nach 11 Uhr betrat das Gericht den Saal. Nach dem Verhandlungsplan des Vorsitzenden sollten heute 25 Einbrüche verhandelt werden. Infolge Verzögerung ist es aber sehr fraglich, ob der Plan durchgeführt werden kann. Zu den bisher schon vernommenen Angeklagten sind noch einige hinzugekommen, nämlich zwei Brüder Becker, der Berliner Franz, der Hilfsarbeiter Stamm und der Arbeiter Ledebusch. Es handelt sich um Leute, die nur in wenigen Fällen mitgewirkt haben. Der aus dem Hauspartisanen bekannte Dörner und die Brüder Becker sollen am 7. Juni 1932 einen Diebstahl zum Schaden des Kaufmanns Rahmann in Wald unter Mitführung von Waffen begangen und für etwa 2000 Mark Beute gemacht haben. Dörner bestreitet das Waffenführen, obwohl er in der Voruntersuchung Einzelheiten darüber zugegeben hat. Auch der eine Becker macht Schwierigkeiten. Er gibt zwar zu, 4 Paar Schuhe abgenommen zu haben, leugnet aber, bei der Annahme des „Geschehens“ im Bilde gewesen zu sein. Zeugnisaussagen ergeben, daß tatsächlich für 1900 Mark Sachen gestohlen worden sind und nicht nur einige Paar Schuhe, wie die Angeklagten behaupten. Baum, Broch, Steinhäuser und Helsberg, die häufig zusammengearbeitet haben, kommen dann wegen eines Einbruchs bei Voh an die Reihe. 10 billige Leberwürste

sind hier gestohlen worden, deren Wert so gering ist, daß die Tat vielleicht als Mordraub ausgelegt werden kann. Der nächste Fall, der Baum und Broch betrifft, liegt ähnlich, da nur 4 Hühner daran hatten glauben müssen. Ebenso „minderwertig“ war der Einbruch in eine Erfrischungshalle in Ohligs, bei dem Baum, Broch und Steinhäuser einige Hände voll Zuckerkuchen — angeblich für ihre Kinder — genommen haben. Gericht und Staatsanwalt einigen sich dahin, daß auch dieser Fall als Mordraub durchgehen darf. Baum, Broch, Helsberg und Esser sollen am 20. Juni bei Schiffbauer in Wald für 25 Mark Vitor, Wein und Eier weggeholt haben. Esser behauptet, nur als Helfer in Frage zu kommen, früher aber hat er selbst an den Oberstaatsanwalt geschrieben, er habe bei dem Diebstahl „abschits gestanden“, was strafgesetzmäßig wohl Beihilfe sei. Ein ziemlich fetter Einbruch, der einige Seiten Speck, zwei Schinken und viele Würste einbrachte, wurde am 21. Juni von dem Quartett Baum, Broch, Helsberg und Steinhäuser bei Biemer ausgeführt. Steinhäuser verlor dabei seinen Revolver. Hierbei behauptet er, er habe ihn absichtlich beiseite gelegt und später kein Interesse gehabt, die Aktenstücke mit dem Revolver wieder an sich zu nehmen. Diefelben Angeklagten haben am 28. Juni bei einem Bäcker in Widdert 70 Pfund Lebensmittel abgeholt. Helsberg, der immer am meisten zu „verbessern“ hat, will unbeteiligt gewesen und von seinen Freunden mit der fertigen Tafsache überrascht worden sein. Auch hier wird wohl ein bißchen über die Menge der Beute getritten. Um 2 Uhr ließ der Vorsitzende eine mehrstündige Mittagspause eintreten.

Das Urteil über die heute verhandelten Fälle soll, wenn möglich, doch noch heute abend gesprochen werden. (m.)

ihnen erheiterten die Zuhörer durch ein kleines Spiel, das die gute alte Zeit des hausfraulichen Strickrumpfes verherrlichte und bei dem die Darstellerinnen in (humoristisch anmutenden) großmütterlichen Kostümen auftraten. Es folgten weiter mehrere Fahrten, die von Solinger Kerothoren mit Klappenbegleitung vorgetragen wurden.

Drei Lieber zur Laute, für die Sturmführer Klaus Witte fürmischen Beifall ertönte, leiteten über zum inoffiziellen Teil dieser wohlgeleitungen Veranstaltung, in dessen Verlauf eine Tombola mit hübschen Gewinnen stattfand und der mit einem Tanz schloß.

Zehn Jahre Kleingartenverein Solingen-Dornseifen.

Am 1. und 2. Juli d. J. findet das alljährliche und bei der Bevölkerung beliebteste Sommerfest des Kleingartenvereins Dornseifen statt. Es ist mit der zehnjährigen Gründungsfeier des Vereins verbunden. Was sind zehn Jahre in der heutigen schnelllebigen Zeit, wird mancher sagen. Aber was in diesen Jahren an aufbauender, opferfreudiger Arbeit von den Mitgliedern geleistet worden ist, kann nur derjenige beurteilen, der den Zustand des Geländes vor der Gründung des Vereins gekannt hat. Nach der Rodung der vordem mit Kiefern, Fichten und Dornengebüsch bestandenen Abhängen begann der Kampf mit dem ausgemergelten, steinigten Waldboden, der in den ersten Jahren trotz guter Düngung auch nicht den geringsten Ertrag abwarf. Geeignete Zufuhrwege wurden in gemeinschaftlicher Arbeit angelegt und eine Umzäunung hergestellt.

Wie primitiv anfänglich die Kleingärtner eingerichtet waren, geht schon daraus hervor, daß ein Klassenzimmer der Schule Kirchbaumshöhe als Versammlungsraum dienen mußte und ein Unterstand als Aufenthaltsraum für die Nachtwachen. Eine Quelle lieferte das Trinkwasser. Der Unterstand erwies sich als Aufenthaltsraum auf der Dauer als unzureichend, und mit dem Bau eines notwendigen Vereinshauses, dem heutigen Schuppen, wurde begonnen. Nach und nach entstand der Spielplatz vor dem jetzigen Vereinshaus und die Vereinsanlagen. Im Jahre 1927 errichtete die Stadtverwaltung ein Holzhaus in der Größe von 4x7 Meter, welches einige Jahre als Versammlungs- und Aufenthaltsraum diente.

Inzwischen wuchs die Zahl der Mitglieder auf 70. Der vorhandene Raum war wieder zu klein und so beschloßen die Mitglieder, einen Fachwerkanbau an das bestehende Holzhaus in der Größe von 6x6 Meter mit Wirtschaftsräumen herzustellen, um auch die Jugendpflege einführen zu können. Nach sechs Wochen mühevoller Arbeit fand die feierliche Einweihung im November 1931 statt. Am 1. April 1932 hielt die Jugend ihren Einzug. Durchschnittlich 40 vor- und nachschulpflichtige Kinder sind während der Sommermonate betreut worden, während die Zahl der Kinder in den Wintermonaten durchschnittlich 20 betrug. Ab 1. Mai d. J. ist auch ein größerer Kreis Kinder an den Nachmittagen der Woche in guter Obhut.

Die Zielung ist mit elektrischem Licht und Trinkwasser versorgt. Auch den freiwilligen Arbeitsdienst stellte der Verein zur Erreichung der gesetzten Ziele in seine Dienste. Der vorhandene Spielplatz ist durch Abtragung größerer Erdmassen erweitert und ein schöner Waldweg in dem an das Gartengelände angrenzenden Kiefernwalde angelegt. Die wie geschaffene natürliche Lage des Geländes ließ schon vor Jahren den Plan zur Anlage einer Freizeithöhle reifen. Verbunden mit dem zehnjährigen Bestehen des Vereins findet am 9. Juli d. J. die Einweihung der herrlich gelegenen Freizeithöhle statt. Für Solingen und besonders für ein Kleingartengelände ist dies etwas Neues. Zur Ausführung gelangt das Volksstück „Wilhelm Tell“ von Friedrich von Schiller. Mitwirkende sind etwa 150 Personen der seit etwa 80 Jahren bestehenden Gesellschaft „Wohlgemuth“. Platz für etwa 4000 Zuschauer ist vorhanden. Alle an dieser Stelle zur Herrichtung der Freizeithöhle geleistete Arbeit anzuführen, würde zu viel Zeilen in Anspruch nehmen. Mancher Spaziergänger, Gartenliebhaber und Naturfreund lenkt an den Sonntagen seine Schritte nach der Kleingartenfriedhof Dorpsseifen und ist erheitert über das herrliche Flecken Erde und den wunderbaren Ausblick auf die bergischen Höhen. Schmude Gartenhäusern und wohlgepflegte Gärten beleben das Landschaftsbild.

Pflicht des Vereins ist es, die von dem alten Stamm Mitglieder noch übrig gebliebenen 16 Jubilare als die Pioniere des Vereins zu ehren. Mannnähige Arbeit ist in den letzten Jahren in zäher Ausdauer unter dem derzeitigen Vorstand geleistet worden, selbst der Körper wird dies zugeben müssen. All derer zu gedenken, die ihre ganze Kraft in den Dienst des Vereins stellten und mitgewirkt haben an dem Gelingen der ausgeführten Arbeiten, würde zu weit führen. Das anzuerkennen und zu würdigen, ist Sache des Vereins. Bliden wir getrost in die Zukunft und leisten weiter Gemeinschaftsarbeit. Gemeinnutz muß innerhalb eines Kleingartenvereins immer vor Eigeninn gehen. Die Kleingärtnerchaft ist berufen, an dem Aufbau unseres Vaterlandes tatkräftig mitzuarbeiten.

H. Friz jr.

Wiederinbetriebnahme des Sprengwagens der städtischen Straßenbahnen. Wie wir erfahren, hat sich die Verwaltung der Straßenbahn G. m. b. H. entschlossen, den seit mehreren Jahren ausserbetriebenen Sprengwagen wieder in Betrieb zu nehmen. Die Wieder-

inbetriebnahme ist aus dem Grunde erfolgt, weil die Verwaltung die Sprenglöcher, die die Stadt für das Besprengen des Straßenbahnkörpers verlangt, einsparen will.

Die Meisterprüfung im Schlosserhandwerk bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Düsseldorf Friedrich Schaff, wohnhaft Solingen, Kurfürstenstraße, im Praktischen mit „Ausgezeichnet“ und im Theoretischen mit „Gut“.

Unfall. Im Weegerhof fiel gestern ein Junge beim Spiel mit Kameraden eine zweistöckige Treppe hinab und brach den rechten Unterarm. Er kam in ärztliche Behandlung.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Motorrad. Am 17. Juni gegen 18 Uhr erfolgte in Solingen an der Ecke Kuller- und Helenestraße ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Motorrad mit Beiwagen. Das Motorrad wurde von der Straßenbahn erfasst und mehrere Meter mitgeschleift. Der Beifahrer erlitt eine Gehirnerschütterung und schwere Kopfverletzungen. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt. Der Führer des Motorrades blieb unverletzt. Das Motorrad wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Straßenbahnwagen wurde leicht beschädigt. Die Schuld trifft nach den bisherigen Ermittlungen den Führer des Motorrades, weil er die Helenestraße auf der linken Straßenseite befuhr, das Vorfahrtsrecht nicht beachtet hat und nicht im Besitze eines Führerscheines war.

Verkehrsunfälle. Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorrad, einem Milchwagen und einem Personenwagen kam es gestern auf der Hauptstraße am Eingang zur Gartenstraße um die Mittagszeit. Alle drei Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Der Motorradfahrer wurde verletzt und bei der Sanitätskassette verbunden. Sein Beifahrer kam mit dem Schrecken davon. Die Schuldfrage wird, da der Sachschaden erheblich ist, für die Beteiligten von Bedeutung sein. — An der Einmündung der Friedrichstraße in die Weyersbergerstraße fiel gestern gegen 7 Uhr nachmittags eine Frau aus einem Auto. Anscheinend war die Tür nicht fest verschlossen. Die Frau kam bei dem Sturz mit leichten Schrammen davon. Der Fahrer verlor durch den Unfall die Gewalt über den Wagen und fuhr gegen das gegenüberstehende Wohnhaus, wobei er sich starkblutende Verletzungen zuzog. Der Wagen, der stark beschädigt wurde, mußte abgeschleppt werden.

Angefahren. Am 18. Juni, gegen 22.10 Uhr wurden in Solingen-Stücken zwei männliche und eine weibliche Person von einem Motorradfahrer angefahren. Die beiden männlichen Personen wurden leicht, die weibliche Person schwer verletzt. Das Motorrad wurde schwer beschädigt und zum Zwecke der weiteren Untersuchungen sichergestellt. Angeblich soll ein Reifen des Motorrades abgeprungen sein und der Fahrer dadurch die Gewalt über das Fahrzeug verloren haben.

Straßenfänger gestellt. Am 17. Juni vormittags wurden auf der Hauptstraße in Solingen 6 Straßenfänger gestellt. Während bei der Feststellung der Personalien 5 Teilnehmer entkamen, konnte ein 33-jähriger arbeitsloser Knecht aus Wuppertal festgenommen werden. Er wurde wegen verdächtigten Bettelns dem Amtsgericht zugeführt.

Diebstahl. Von einem Personentransportwagen wurde am 14. Juni ein Reise-Autorad gestohlen. Es ist ein Rad mit Continentalbereifung — 26, 440 Typen Ballon, im Werte von 60 RM. — Festgenommen wurde ein 19-jähriger Mann von hier, als er am 15. Juni gegen 18 Uhr im Begriffe war, ein auf einer Straße abgestelltes Fahrrad zu entwenden.

Aus dem Ohligser Bezirk

Starke Beteiligung an der Fronleichnamspiegelung. Trotz dem unsicheren Wetter war der Zug der Fronleichnamspiegelung durch die Stadt nicht abgelagt worden. Man hoffte, daß sich das Wetter bis zum Einzug in die Kirche noch halten würde. Leider war dem nicht so. Beim Eintreffen auf dem Marktplatz ging eine gewaltige Regenschauer nieder, die aber die Ordnung des feierlichen Zuges nicht beeinträchtigen konnte. Die heilige Amtshandlung auf dem Markt wie auch an den übrigen drei Stationen wurde verkürzt durch Gesänge des Kirchenchors „Cäcilia“ mit Begleitung einer Musikkapelle. Nachvoll ertönte der Gesang des Christ-König-Liedes beim Abzug vom Marktplatz. Beim Zuge über die Düsseldorfstraße setzte wieder der Regen ein. Die kleinen, weißen Kinder hielten aber wader aus, obgleich die wenigsten einen Schirm mit sich führten. Hin und wieder wurden aus der zahlreichen Zuschauermenge Regenschirme gereicht. Bei dem unsicheren Wetter erschien es angebracht, schon mit Rücksicht auf die vielen Kinder, sich nicht noch einmal der Gefahr des Unwetters auszusetzen. Der letzte Segen wurde darum in der Kirche erteilt. Nach zweistündiger Dauer war damit die Spiegelung beendet. Sie war auch diesmal wieder ein feierliches öffentliches Bekenntnis zum Glauben, das seinen Eindruck nicht verfehlte, zumal die Beteiligung ebenso groß, wenn nicht größer war, als in den vergangenen Jahren. Schön geschmückt waren die Häuser an den Straßen, durch welche der feierliche Zug führte. Vielfach gab es prächtige Altardekorationen in Fenstern und Hauseingängen zu sehen.

Ein Erfolg des katholischen Männergesangsvereins beim Gesangswettbewerb in Heimbach. Neben den Solingern haben auch wieder die Ohligser bei einem Gesangswettbewerb schöne Erfolge erzielt. Unter der Leitung ihres Dirigenten Muter errang der katholische Männergesangsverein in Heimbach in der 1. Stadtklasse den 2. Preis, im Ehrenfingen den 1. Preis, im höchsten Ehrenfingen den 2. Preis und den Dirigentenpreis. Die erfolgreichen Sänger werden heute abend um 1/2 8 Uhr am Bahnhof in Ohligs feierlich empfangen.

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

Der Untersuchungsausschuss der NSDAP. bei der Stadtverwaltung Remscheid, der unter der Leitung des H. Kuhlbars in der Hauptsache die personellen Sachen und die Stabilität der vorgenommenen Entlassungen zu prüfen hat, ist jetzt wieder aufgelöst worden, weil das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums genügend Handhaben für die personellen Dinge bietet. Auf Veranlassung der Remscheider Fraktion ist ein Vertrauensauschuss eingesetzt worden, der die Stadtverwaltung bei Untersuchungen über die Durchführung des genannten Gesetzes unterstützen soll. In den Vertrauensauschuss wurden der H. Kuhlbars und Benj. Schmidt gewählt.

Herbringhauser Talsperre wird vergrößert.

In Ausführung des sog. Gereseprogramms sind der Wuppertaler Stadtverwaltung die beantragten Mittel bewilligt worden, um die Sperrmauer der Herbringhauser Talsperre zu erhöhen und damit den Stauinhalt dieser Sperre um 310 000 Kub. auf 2,7 Millionen Kub. zu vergrößern. Diese Arbeiten, die rund 4 Millionen RM. Kosten verursachen, sind das einzige größere Projekt, das der Wuppertaler Stadtverwaltung aus dem Gereseprogramm bewilligt wurde. Aus dem Gereseprogramm sind nämlich sonst nur Kanalarbeiten und eine kleine Straßenausbesserung bewilligt worden. Arbeiten, die Kosten in Höhe von 123 000 Reichsmark verursachen. Ansehnlicher sind die Arbeiten, die nunmehr aus dem Gereseprogramm in Angriff genommen werden. Es handelt sich dabei neben dem Bau der sog. Totenbrücke in Sonnborn um die Regulierung zweier Straßen, und zwar um Arbeiten im Gesamtwert von fast 435 000 RM.

Verlustrichter 300.

Trotz städtischer Unterstützung hatte die Aktien-Gesellschaft Zoologischer Garten Wuppertal-Elberfeld, ein gemeinschaftliches Unternehmen, das bei starker Beteiligung privater Kreise den zoologischen Garten Wuppertals unterhält und mühsam kämpft durch die schwierigen Zeiten zu steuern, einen Verlust von 60 000 RM. im Jahre 1932 aufzuweisen, wie in der von Freiherr von der Wedde-Elberfeld geleiteten Generalversammlung mitgeteilt wurde. Der Gesamtverlust ist damit auf 415 000 RM. angewachsen, so daß rein rechnerisch fast das gesamte Aktienkapital von 445 100 RM. verloren ist. Wie Direktor Reusch berichtete, ist im neuen Geschäftsjahr trotz eines günstigen Bilanzergebnisses bisher ein weiterer Einnahmestückungsgegenüber dem schon schlechten Vorjahr um rund 15 Prozent zu verzeichnen gewesen. An Stelle des zurückgetretenen SPD-Beigeordneten Dr. Köhler wurde der Baudezernent Beigeordneter Dr. Roth in den Vorstand gewählt und der Aufsichtsrat der neuen Zusammenfassung der Stadtverordnetenversammlung entsprechend umbesetzt.

Münster spart 1,75 Millionen Reichsmark.

Um die geradezu katastrophale Finanzlage der Stadt Münster zu entspannen, hat der Magistrat alle Haushaltsposten geprüft und bis jetzt eine jährliche Einsparung von 1,75 Millionen Mark erreicht. An Zinsen und Amortisation niedergeschlagen wurde ein Betrag von 1,15 Millionen Mark, während der Rest von 600 000 Mark durch andere Verhandlungen aufgebracht

wurde. Da auch noch interne Sparmaßnahmen durchgeführt wurden, konnte der Anfang dieses Jahres noch bei 17 000 Mark liegende tägliche Barzahlungsbetrag auf 3500 Mark gesenkt werden. Für die innere Verwaltung wurde eine Verfügung erlassen, nach der Fondsvermehrungen und Statuserweiterungen unmöglich sind. — Von der Aufstellung eines rein zahlenmäßigen Haushaltsplanes will man jedoch zunächst absehen, um dafür positive Arbeit zu leisten. Grundsätzlich lehnt es der Magistrat in diesem Jahre ab, den Vereinen wie bisher Zuschüsse zu zahlen, wie er auch auf anderen Gebieten äußerste Sparmaßnahmen walten lassen will.

Eine Milliarde für Deggendorf.

Die Stadt Deggendorf kann sich freuen; ein Sonderling hat ihr eine Milliarde Goldmark vererbt, die sie für Wohlfahrtszwecke verwenden soll — aber erst nach 25 000 Jahren! Die Bedingungen des Testaments sehen nämlich die Ueberreicherung eines Grundstücks vor, dessen Mieteinnahmen auf Zins und Zinseszins bei der Deggendorfer Sparkasse angelegt werden sollen, bis das märchenhafte Vermögen gebildet worden ist. Auch darf das Haus weder veräußert noch veräußert werden. Die Stadt hat keine Bedenken getragen, die eigenartige Erbschaft anzunehmen, zumal sie nur mit einem geringen Betrag belastet ist, der aus den Mieteinnahmen reichlich gedeckt ist. Zunächst hat sie dadurch wenigstens den dringend benötigten Wohnraum erhalten.

Studienreise amerikanischer Verwaltungsbeamten.

In Berlin ist eine amerikanische Gesellschaft von 25 Personen, darunter fünf Damen, eingetroffen. Es sind vor allem städtische höhere Beamte und Bürgermeister, die von großem Interesse an den Verhältnissen in Deutschland haben. Die Gesellschaft wird sich bis 6 Tage in Berlin aufhalten, wofür ein reiches Programm vorgesehen ist. Dann begeben sich die Mitglieder der Reisegesellschaft nach Hannover, von wo aus einzelne Gruppen während zwei bis drei Wochen verschiedene deutsche Städte aufsuchen werden. Im Juli treffen sich sämtliche Teilnehmer in München, wo in einer Konferenz die gemachten Erfahrungen und Ergebnisse ausgetauscht werden sollen. Den Abschluß des offiziellen Teils der Reise bildet ein Besuch österreichischer Städte. Ein Teil der Amerikaner wird Ende Juli, der Rest etwa Mitte August nach der Heimat zurückkehren.

Beamte sind Diener der Allgemeinheit.

Der Berliner Oberbürgermeister hat an die städtischen Dienststellen einen Erlass herausgegeben, in dem es u. a. heißt: „Gerade die städtischen Beamten und Angestellten, die in enger Berührung mit der Bevölkerung stehen, sollten sich stets bewußt sein, daß sie Diener der Allgemeinheit sind und demgemäß mit ihrer ganzen Persönlichkeit dem Wohle der Stadt und dem Gemeinwohl zu dienen berufen sind. Ich darf daher erwarten, daß sie es nicht nur dem Publikum und ihren Untergebenen, sondern auch ihren Vorgesetzten gegenüber nicht an dem nötigen Eifer fehlen lassen, den man bei Beamten und Angestellten als den berufenen Dienern des gesamten Volkes als selbstverständlich voraussetzen darf. Die Mitgliedschaft zu einer Partei der nationalen Erhebung verpflichtet erst recht, in dieser Beziehung Vorbild zu sein.“

Subjektiv ist als Postobersekretär auf dem Postamt in Ohligs tätig.

82 Jahre alt. Frau Friedrich Herder, Ohligs, Maubeshaus, wird heute 82 Jahre alt. Sie ist körperlich und geistig noch frisch.

Erfolgreiche Briefstabenzüchter. Bei dem gestrigen Briefstabenwettbewerb (200 Kilometer) waren mehrere Ohligs-Züchter erfolgreich. Die an erster Stelle eintreffende Laube der Grotte Heinrichs-Merich (Lusthof) legte die Strecke in 223 Minuten zurück, was einem Durchschnitt von 992 Metern in der Minute entspricht. Die zweite Siegerin stellte Wilhelm Adolphs-Ohligs (Kolumbia), die dritte Heinrich Vender, Solingen-Südberg.

Gleichschaltung der Schuhmacher-Zunft. Die Schuh- und Schäftmacher-Zunft wählte den Obermeister Günther zum kommissarischen Fachberater. Als Mitarbeiter wurden bestimmt die Schuhmachermeister Friedrich Groß zu Merich und Franz Küppers in Ohligs. Der Kreispropagandaleiter Diebold hielt darauf einen Vortrag über Zweck und Ziele des Kampfbundes.

Notwendiger Flurhieb. Auch für den Stadtteil Ohligs wäre ein besonderer Flurhieb notwendig, um den Feld- und Gartendiebstählen vorzubeugen, aber doch auf ein Minimum einzuschränken. Selbstredend müssen nebenher auch die Feld- und Gartenbesitzer selbst ihre Gewächse bewachen, wenn den Leuten, die ernten wollen, wo sie nicht gefast haben, das Handwerk gelegt werden soll.

Aus dem Walder Bezirk

Die diesjährige Wangerberger Kirmes fand leider nicht unter einem günstigen Stern, denn es regnete wieder in Schauern schon in früheren Jahren war der Wettergott auf die Wangerberger nicht so zu sprechen; deshalb wurde bekanntlich der übliche Termin, an dem es immer regnete, auf einen anderen Sonntag verlegt. Hoffentlich ist man hierdurch nicht vom „Regen in die Traufe“ gelangt. Aber trotz des gestrigen unheimlichen Wetters war der Besuch der Kirmesveranstaltungen noch gut, ebenso derjenige in den Wirtschaften. In der Hauptsache bietet aber die Wangerberger Kirmes seit jeher die erwünschte Gelegenheit zum Familienbesuch mit kurzen Abständen auf den Kirmesplatz. Man sah viele Gesichter, die sich den Besuch der belebten Wangerberger Kirmes nicht entgehen lassen wollten. Der Kirmesplatz ist allerdings in diesem Jahre „nicht in Form“, wie wir kürzlich schon berichteten. Durch die vorgenommenen Erdarbeiten ist das Gelände noch nicht fest genug, um große Aufbauten zu ermöglichen. Darum ist auch der Zugang der Schaulustigen geringer geblieben als sonst. Zum allgemeinen Leidwesen hatte auch der Regen vom Samstag dafür gesorgt, daß der Boden des Kirmesplatzes kaum betretbar war. Die Verkaufsgeschäfte hatten auf den angrenzenden Straßen Aufstellung genommen. Hoffentlich wird das Wetter am heutigen Nachmittag und Abend günstiger als am gestrigen Sonntag, damit die Bewohner der benachbarten Stadtteile, die wie früher üblich, am Kirmesmontag den Wangerbergern ihren Besuch machen, nicht ausbleiben. — Um den Ausfall der Schaulustigen und Verkaufsgeschäfte einigermaßen wett zu machen, soll die Wangerberger Kirmes auch am morgigen Dienstag noch stattfinden. Wie wir hören, hat die staatliche Polizei dem berechtigten Vorschlag zugestimmt.

Die Ortsgruppe Wald der N. S. D. A. P. hielt am vergangenen Samstag ihre Mitglieder-Pflichtversammlung im „Luthenhof“ ab. Ortsgruppenleiter H. Schüttelhuber eröffnete die Versammlung mit einigen Begrüßungsworten an die alten und neuen Parteimitglieder und bat diese, sich zum Geben an die im Weltkrieg Gefallenen von ihren Söhnen zu erheben. In einer kurzen Ansprache wandte sich dann H. Brenner, der als Besucher der Reichsführerschule in Züchteln bei Krefeld nur vorübergehend in Wald weilte, an die Versammlung, um sie mit den Zielen und der Durchführung des Kampfes bekannt zu machen. Er sprach über die Gleichschaltung in Kommunal- und Privatwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse. Danach ergriff das Wort H. Heinrich. Er referierte über Kleinindustrie und Stadtrandindustrie. Es folgten Ausführungen des H. Becken über Kriegsveteranenversorgung und insbesondere über die Ziele der N. S. D. A. P. Das Hauptziel sei, den Opfern des Weltkrieges zur Erlangung ihrer gerechten Ansprüche in jeder Weise beizustehen, und wenn eben möglich, die Schaffung eines vollständig neuen Versorgungsgesetzes durchzuführen. Hierdurch werde es dann endlich soweit kommen, unsere Vaterlandsverteidiger auch in materieller Hinsicht so zu stellen, wie sie es durch Einsetzung ihres Lebens für Volk und

Vaterland verdient hätten. Kleinere Erfolge seien ja schon errungen, diese könnten aber nur dazu anspornen, das große Ziel weiter zu verfolgen. Er dachte dabei besonders an die Möglichkeit, die kleinen Renten, die in den Jahren 1923—1924 abgezogen seien, wieder ausbezahlen zu lassen. Danach sprachen die H. Busch und Müller. Busch legte den Anwesenden in knappen Worten eindringlich ans Herz, bei der Gleichschaltung der Kriegervereine mitzuwirken. Man müsse staunen über das geringe Interesse, das gerade dieser Sache entgegengebracht werde und über die vielfach herrschende Meinung, daß es gar nicht erforderlich sei, die Kriegervereine gleichzuschalten, weil diese ja doch auf nationalem Boden stünden. Er bat jeden Parteigenossen, soweit er einem Kriegerverein angehöre, durch Übernahme eines Vorstandsmitgliedspostens der Gleichschaltung zu dienen. H. Brenner machte zu dieser Angelegenheit noch einige Bemerkungen über Nationalismus und Nationalsozialismus. — H. Müller entließ die Versammlung mit dem Wunsch, die Ortsgruppe bekannt zu machen. Beachtung fanden noch die Darlegungen von H. Heinrich und Wagner über Beamten-Gleichschaltung und Zeitungsweisen. H. Schüttelhuber bat dann nochmals die Anwesenden, dem Führer die Treue zu bewahren und sich durch keinerlei Gerüchte leiten zu lassen. Er schloß die sehr gut besuchte Versammlung mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf den Führer Adolf Hitler, und stehend sangen die Teilnehmer das „Horch-Weisel-Lied“.

Eine Ortsgruppe des Bundes Königin Luise und eine Stahlhelmjugend wurde am Samstag in Wald gegründet. Zum Gründungsabend war der Stadtsaal festlich geschmückt. Unter anderem hatte man die Bilder der Königin Luise, des Reichstanzlers Adolf Hitler und des Stahlhelmführers Franz Seidler angebracht. Die Wände des Saales waren mit schwarz-weiß-roten Flaggen versehen. Kamerad Wagner sprach kurz über Sinn und Ziel der Stahlhelmjugend. Anschließend referierte die Bundesführerin Frau Gerda Lutz, Düsseldorf, vom Bund Königin Luise zur Gründung einer Walder Ortsgruppe. Sie wies besonders auf die fräulichen Aufgaben im neuen Deutschland hin. In Anlehnung an den Stahlhelm solle soziale Frauen- und Mädchenarbeit geleistet werden. Jede rechte arische deutsche Frau und jedes deutsche Mädchen sei herzlich willkommen. Die Ausführungen der Bundesführerin fanden starken Anklang. 70 Mitglieder konnten für den Bund Königin Luise aufgenommen werden. Anschließend wurden von Frau Lutz die Damen des vorläufigen Arbeitsausschusses verpflichtet und eine Reihe von Stahlhelmtameradern vereidigt.

Aus dem Hölscheider Bezirk

Die Kapeller Kirmes in Außerhöhe hatte trotz der kühlen Witterung regen Zuspruch. Es ist das allgemotzte Treffen der Familien, wie es sich überliefert hat und wie es weiterhin aufrechterhalten wird. Die Lokale waren gut besucht, nur wurde es bedauert, daß infolge der Wetterlage die Gartenwirtschaften nicht voll ausgenutzt werden konnten. Auch in Kuppelrath wurde die Kirmes in den Familien und Lokalen in althergebrachter Weise begangen. Zur Belebung trug ein auswärtiger Gelehrter bei, der hier sein Sommerfest feierte. Auch am heutigen Montag findet die Kapeller Kirmes ihre Fortsetzung durch Vergnügungen und Saal-Veranstaltungen.

Zwei Neunzigjährige im Widdertter Bezirk. 90 Jahre alt wird am Freitag, dem 23. Juni, unsere Mitbürgerin Witwe Julius Wieden in Widdert. Im Alter von 20 Jahren aus ihrer Heimat Dürscheid nach Widdert verzogen, wohnt sie nunmehr seit 70 Jahren ununterbrochen dort. Ihre Nachkommenchaft besitzt sich selten hoch. Aus ihr sind 10 Kinder, welche noch leben, hat sie 37 Enkel und 32 Urenkel. Rechnen man hierzu die Schwiegerkinder und Schwiegerkinder, dann wird die Zahl 100 überschritten. Als vor 10 Jahren ihr 80. Geburtstag gefeiert wurde, hatte man den Saal der Wirtschaft Zinsgraf in Anspruch genommen, weil kein Privathaus im Stande war, die große Zahl ihrer Nachkommenchaft aufzunehmen. Wegen der Arbeitslosigkeit und der damit verbundenen schlechten Wirtschaftslage soll die Feier in diesem Jahre nur im allerärmsten Familienkreise gefeiert werden. Die Jubilarin wohnt bei ihrer jüngsten Tochter. Sie ist körperlich und geistig noch sehr frisch und verrichtet noch sämtliche leichtere Hausarbeit. Eine besondere Freude macht es ihr, wenn sie im Kreise fröhlicher Menschen ihr Lieblingslied: „Wir sitzen so fröhlich beisammen“, mitführen kann. — Am gleichen Tage feiert auch die Witwe Robert Brenzel in Oberhörselt ihren neunzigsten Geburtstag. Sie ist eine geborene Solingerin und erfreut sich ebenfalls seltener Frische und Gesundheit. Außer 5 noch lebenden Kindern hat sie noch 15 Enkel und 14 Urenkel. Ist es schon ein sehr seltenes Ereignis, zwei Neunzigjährige an einem Orte anzutreffen, so ist es sicherlich eine noch seltenere Erscheinung, daß diese beiden an einem Tage ihren Geburtstag feiern können. Mögen den Jubilarinnen solche Freudestage noch sehr oft beschieden sein.

Die Waldbereiter reifen. In den letzten Tagen wurden in den Wupperbergen die ersten reifen Waldbereiter gepflückt. Der Ertrag läßt in diesem Jahre sehr viel zu wünschen übrig, denn nur an einigen, vollständig geachteten Stellen können Waldbereiter gepflückt werden.

Zerstörung von Fasanennestern. Vor Jahren haben die Jagdberechtigten in den Wupperbergen eine größere Anzahl Fasane eingeführt. Trotz sorgfältiger Pflege und Schonung ist bisher keine nennenswerte Zunahme des Bestandes zu verzeichnen. Der Hauptgrund wird wohl darin zu suchen sein, daß alljährlich eine größere Anzahl Nester zerstört wird. Die Fasane bauen ihre Nester mit Vorliebe in größere Grasflächen und diese werden beim Grasmähen zerstört. Die Jagdberechtigten kommen somit wieder um den Lohn ihrer Arbeit.

Krankheitserscheinungen an Kirchengäulen. Seit Jahren werden die hiesigen Obstbäume, insbesondere die Schattentorenbäume, von der Moniliakrankheit heimgeheftet. Sie äußert sich dadurch, daß die im schönsten Grün stehenden Zweige plötzlich absterben und mit ihrem welken Laub den ganzen Baum verunzieren. Daß die Früchte ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen werden, ist wohl ohne weiteres klar. Die Schattentorelle geht bisher als unsere beste Sauerkirsche, jedoch befallen sich sehr viele Obstzüchter mit dem Gedanken, dieselbe nicht mehr anzupflanzen, da alle zur Bekämpfung empfohlenen Mittel keine durchgreifenden Erfolge zeitigen.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Frontleichenprojektion im Regen. Die Frontleichenprojektion der katholischen Pfarrei „Maria Himmelfahrt“ fiel gestern leider der schlechten Witterung gänzlich zum Opfer. Nach dem feierlichen Leichenbegängnis, das von drei geistlichen Herren geleitet wurde und in welchem der Kirchenchor die vierstimmige gemischte „Missa Stella Maris“ von Griegbaker zum Vortrag brachte, setzte ein Regen ein, so daß sich die Projektionsordnung entschloß, den feierlichen Umzug durch den Stadtbezirk ausfallen zu lassen. Als jedoch eine vorübergehende Aufklärung eintrat, zog die Projektion doch noch aus, allerdings unter vermindelter Teilnehmerzahl; sie mußte jedoch bereits kurz nach dem ersten Regen auf dem Eiserenplatz wegen des wieder eingetretenen heftigen Regens abgebrochen werden. Zahlreiche Teilnehmer begaben sich noch zur Kirche, wo der Schlussgottesdienst stattfand.

Die Einweihung des Sängerklosters auf dem Floßberg konnte ebenfalls wegen des erneuerten Wetters am Vormittag nicht stattfinden. Der Sängerklosterchor hat sich entschlossen, die Feier am nächsten Sonntag stattfinden zu lassen. Hoffentlich zeigt der Wettergott dann ein besseres Gesicht.

Aus den politischen Parteien.

Von der Deutschnationalen Front Solingen ist heute an Dr. Hugenberg zu seinem 68. Geburtstag folgendes Telegramm abgegangen: „An Treue und Verbrüderung, die nichts erschüttern kann, grüßt heute die Deutschnationale Front, Solingen.“

Irmgard Ohliger

schwimmt wieder neuen Rekord.

Solinger Erfolge beim Schwimmfest des Gaues 85 Rheinland der D. T. in Gummersbach.

Trotzdem die äußeren Vorbedingungen alles andere als günstig waren, konnten die Solinger Schwimmer und Schwimmerinnen der Deutschen Turnerschaft bei dem gestrigen Gausschwimmfest der D. T. in Gummersbach beträchtliche Erfolge erringen. Der Schwerpunkt des schwimmerischen Könnens der D. T. im Rheinland liegt heute unzweifelhaft in Groß-Solingen und Köln. Die Teilnehmer aus diesen beiden Städten konnten das Gros aller Wettbewerbe siegreich bestehen. Am bemerkenswertesten und zugleich erfreulichsten ist der Sieg, den unsere heimische Rekordschwimmerin Irmgard Ohliger in ihrer Strecke 100 Meter Kraul unangefochten erzielte. Sie unterbot nämlich ihren noch vor kurzem aufgestellten Rekord wieder um, und diesmal gleich um 1,3 Sekunden. Nachdem sie vor einigen Wochen im Ohliger Hallenbad für die Distanz noch 1:16,5 Min. brauchte, schwamm sie die Strecke gestern in 1:15,2 Min. Diese Bestleistung ist umso bedeutender, als sie einmal im freien Wasser auf einer 50 Meter-Bahn und dazu noch bei der äußerst niedrigen Temperatur von 16 Grad erreicht wurde. Man darf also ohne weiteres die Hoffnung haben, daß die Solingerin beim Deutschen Turnfest wieder eine weitere Bestleistung vorbringen wird.

Für ein einiges deutsches Volk.

Der Reichskanzler auf dem mitteldeutschen SA-Treffen in Erfurt.

ENB. Erfurt, 18. Juni. Schon am frühen Morgen herrschte in der Stadt unter reger Anteilnahme der Bevölkerung lebhafter Verkehr. Aus allen Gegenden strömten zum mitteldeutschen SA-Treffen Eisenbahnzüge und Lastautos mit SA und SS heran. Die Braunhemden, etwa 50 000 an der Zahl, sammelten sich auf dem Flugplatz.

Nach einer Rede des Stabschefs Röhm nahm Gruppenführer Staatsrat Dr. Zunkel die Weihe der 170 Fahnen vor. Kurz darauf landete auf dem Flugplatz die dreimotorige Junkersmaschine D 2201, der unter dem Jubel der Braunhemden der Reichskanzler, der ungarische Ministerpräsident Gömbös, der Reichsinnenminister Dr. Frick und Alfred Rosenberg entstieg.

Der Empfang des Reichskanzlers im Festsaal des altehrwürdigen Frankfurter Rathauses gestaltete sich sehr feierlich.

In seiner Erwiderung auf die Begrüßungsworte des Oberbürgermeisters führte der Kanzler aus, daß er der Einladung der Stadt Erfurt, der er als erste Stadt nach seinem Amtsantritt seinen offiziellen Besuch abstatte, gern Folge geleistet habe. Er sei gerade deshalb gern nach Erfurt gekommen, um an der Stätte, an der vor Jahrzehnten das sozialdemokratische Programm verkündet wurde, dadurch gewissermaßen symbolisch kundzutun, daß es mit den früheren Machthabern zu Ende sei, und daß der Nationalsozialismus die Macht ergriffen habe.

Darauf wurde dem Reichskanzler der kunstvoll ausgestattete Ehrenbürgerbrief überreicht.

Kurz vor 12 Uhr 15 begann dann auf dem Friedrichsplatz der Vorbeimarsch der SA- und SS-Formationen vor dem Reichskanzler und seiner Begleitung. Der Vorbeimarsch dauerte fast drei Stunden. Überall fanden die Menschen in dichter Menge, auf den Dächern, auf den Domstufen bis zum Portal, um ihrem Kanzler zu huldigen. Bei der Abfahrt wurden ihm stürmische Ovationen und Heilrufe dargebracht.

Um 17 Uhr beginnt die eigentliche große Kundgebung in der Mitteldeutschen Kampfbahn.

ENB. Erfurt, 18. Juni. Den Höhepunkt des mitteldeutschen SA- und SS-Treffens bildete eine gewaltige Kundgebung am Nachmittag im Erfurter Stadion. Die riesig weiten Flächen der mitteldeutschen Kampfbahn waren überfüllt. Schon kurz vor 16 Uhr mußten die Eingänge gesperrt werden. Tausende fanden keinen Einlaß mehr. Um 16 Uhr 45 ertönten die ersten Signale, der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, erschien. Helle Begeisterung bricht los, nicht enden wollende Heilrufe begeisterten Menschen, der Reichskanzler wird von der Jugend begrüßt, junge Mädchen schenken ihm Blumen. Er ist froh gestimmt, sieht frisch aus und begibt sich sofort zur Rednertribüne. Nach den Klängen des Badenweiler-Marsches begrüßte Reichshalter Sautel den Reichskanzler und den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös.

Die Rede des Reichskanzlers.

Unter tosendem nicht enden wollendem Jubel und Heilrufen der begeisterten Menge begann dann der Kanzler seine Rede, in der er u. a. ausführte:

Vor einem Jahre habe ich hier zum erstenmal gesprochen. Es war mitten in der Zeit des großen Ringens um den endgültigen Sieg. Damals war ich überzeugt, daß es vielleicht keine zwölf Monate dauern werde, bis endlich das System, das seit 1918 Deutschland vergewaltigt hatte, ein Ende gefunden haben würde. Und was ich damals glaubte, ist eingetroffen. Die Oppositionsbewegung der letzten 14 Jahre ist nunmehr zur deutschen Regierungsbewegung und damit zur deutschen Regierungsgewalt emporgewachsen. Damit ist das erste Ziel eines nunmehr bald vierzehnjährigen Kampfes erreicht worden, eines Kampfes, der in seinem ganzen Verlauf als förmliches Wunder bezeichnet werden kann. Das deutsche Volk ist erwacht. (Stürmisches Heil.) Daß dieses Wunder sich vollziehen konnte, verdanken wir der Erkenntnis, daß die ewige Quelle unserer Kraft nicht im Staate liegt, sondern im Volke selbst. Wir haben keine Sekunde daran gezweifelt, daß man ein Volk zu seiner Einheit nur führen kann durch eine lebendige Erziehung der Menschen, die diese nicht erkennen wollten, die gegeneinander in ewigem Haß und Streit standen, denen man eingeklemmt hatte, daß es keine Brücke der Versöhnung geben könnte. Die Menschen mußte man zusammenschließen im Leben selbst. Man mußte sie wieder erziehen zueinander. Wir haben hunderte und tausende herausgeholt aus allen Lebensschichten und Stellungen; alle die, die sich früher nur mit Haß begegneten, und haben ihnen ein Kleid gegeben, sie einer Farbe unterworfen, einer Disziplin unterstellt und in eine gewaltige Organisation gefügt. Und wir haben begonnen, sie zueinander zu gewöhnen, so wie man sie vorher auseinander gewöhnt hatte. Und wir wissen genau, das ist noch lange nicht vollendet. Allein sie sollen nicht zweifeln, unsere Gegner, was wir begonnen haben, wir wollen es vollenden. (Stürmisches Heil und Händeklatschen.)

Wir werden unsere Jugend zu dem erziehen, was wir später an ihr sehen wollen, und wenn zwischen unserer Generation noch zeraltete Menschen leben, die da glauben, sie könnten sich nicht mehr umstellen, so werden wir ihnen die Kinder nehmen und sie zu dem erziehen, was für das deutsche Volk notwendig ist. (Stürmisches Heil.) Diejenigen, die sich diesem Rhythmus des

nationalen Lebens nicht fügen zu können glauben, die heute draußen außerhalb Deutschlands in der übrigen Welt gegen die erwachende Nation vielleicht Widerstand leisten zu können glauben, die werden dieses Volk nicht zu hemmen vermögen.

Auch wir werden nicht, fuhr der Kanzler fort, die Differenzen des Lebens aus dem Leben entfernen können, auch wir werden nicht verhindern können, daß ewiger Gewinn oder Verlust die Menschen zerreiße und aufsteiße. Aber wir werden diesem Auseinanderreißen des menschlichen Lebens ein größeres Ideal gegenüberstellen. Wir wissen auch, daß wir damit die idealste Voraussetzung schaffen für die deutsche Zukunft. Wenn Ihr, meine Kameraden, dieser großen Idee treu bleibt, wird nach aller Nacht und nach allen Wirrnissen einmal die Stunde kommen, da die Sonne durch ganz Deutschland leuchten wird (Stürmisches Heil), da dieses Volk auch seine äußere Freiheit wieder gewonnen haben wird.

Wir haben ein großes Programm vor uns. Ich habe keinen Zweifel gelassen, daß es nicht von heute auf morgen geht. Vier Jahre brauche ich Zeit. Etwas über vier Monate regieren wir jetzt, und wir können mit Stolz sagen: die Zahl der Arbeitslosen ist um rund 1,2 Millionen zurückgegangen. Wir werden nicht rasten, bis wir das Ziel, die völlige Beseitigung der Arbeitslosigkeit, erreicht haben. (Stürmisches Heil.)

Ich möchte heute und für die ganze Zukunft den allmächtigen Gott um eines bitten, er möge uns nie schwankend werden lassen, er möge uns immer die gleiche Beharrlichkeit geben, dann werden wir alle die Widerwärtigkeiten des Lebens am Ende besiegen.

Arbeitsbeschaffung für Angehörige nationaler Verbände.

Eine Sonderaktion.

BDZ. Berlin, 17. Juni. Wie das BDZ-Büro meldet, haben zahlreiche im Lande vorgebrachte Wünsche einzelner Formationen der nationalen Verbände auf Einstellung ihrer Erwerbslosen in die Betriebe dazu geführt, daß diese Angelegenheit zum Gegenstand einer Aussprache zwischen den Leitungen der Verbände, der Leitung der NSDAP, dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände gemacht wurde. Das Ergebnis dieser Verhandlungen war der Wille, diese Frage durch einheitliche, zentrale Anweisung zwischen den Beteiligten zu regeln. Es wurden daher Richtlinien vereinbart, die zunächst zum Ausdruck bringen, daß die Unternehmer sich grundsätzlich bereit erklären, an einer Sonderaktion zwecks Einstellung von arbeitslosen Angehörigen der nationalen Verbände mitzuwirken.

Eine positive Verpflichtung, unabhängig von Arbeitsbedarf und fachlicher Eignung eine bestimmte Anzahl dieser Arbeitslosen einzustellen, kann, so erklären die Richtlinien weiter, von der Wirtschaft nicht übernommen werden. Arbeitsbedarf und fachliche und persönliche Eignung müßten vielmehr entscheidend bleiben. Andererseits müsse von den Verbänden die Sicherheit gegeben werden, daß der Kreis der für eine solche Aktion in Frage kommenden Personengruppen zahlenmäßig umgrenzt bleibt. Es müsse in irgendeiner Form, z. B. durch Festsetzung eines Stichtages für die Mitgliedschaft, für den der 30. 1. 1933 vereinbart wurde, sichergestellt werden, daß die für die Aktion in Frage kommenden Formationen, vor allem SA, SS und Stahlhelm, nicht unter dem Gesichtspunkt bevorzugter Behandlung in der Arbeitsvermittlung ständig neuen Zugang erhalten, der damit der Durchführung einer solchen Maßnahme von vornherein Möglichkeit und Wirksamkeit nehmen würde.

Die Arbeit der Treuhänder.

Tarifverträge laufen weiter.

BDZ. Berlin, 17. Juni. Die Einsetzung der Treuhänder der Arbeit hat die Frage entstehen lassen, ob etwa nun die in Kraft befindlichen Tarifverträge für Arbeitnehmer der verschiedenen Gruppen aufgehoben oder neu geregelt oder sonstwie berührt werden.

Hierzu wird dem BDZ-Büro in unterrichteten Kreisen erklärt, daß die in Kraft befindlichen Tarifverträge unberührt weiterlaufen, und daß die Treuhänder erst dann eingreifen würden, wenn sich Arbeitsstreitigkeiten zeigten. Im übrigen ist noch hervorzuheben, daß durch die Bestellung der Treuhänder keine neue Abteilung im Reichsarbeitsministerium erforderlich geworden ist. Die Angelegenheiten der Treuhänder und ihre Aufgaben werden vielmehr von der Abteilung 36 des Reichsarbeitsministeriums verwaltet, die sich schon bisher mit Lohnsachen und gewerkschaftlichen Dingen zu beschäftigen hatte. Im übrigen nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß die am Dienstag, dem 20. Juni, erscheinende Zusammenkunft der Treuhänder im Reichsarbeitsministerium zur Besprechung der Durchführungs-

gen. Wir werden in der deutschen Geschichte einmal gelten als diejenigen, die das Ziel setzen und den Marsch in die deutsche Zukunft begonnen hatten.

Und so möchte ich Ihnen denn heute danken für das Vertrauen dieses letzten Jahres. Ich weiß, daß es nicht leicht war, ich möchte auch danken für die ganze Arbeit und die großen Opfer, die Ihr gebracht habt und Euch bitten, daß Ihr keine Sekunde nachlaßt, in dem Ringen um die große deutsche Zukunft.

Solange ich lebe wird mich nur ein einziger Gedanke besetzen: Aus Arbeitern, aus Bürgern, aus Proletariern, aus Republikanern und Monarchisten, aus Katholiken und Protestanten, aus Beamten und Angestellten, Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein deutsches Volk zu einer unzerbrechlichen Einheit zusammenzufügen.

Denn dann wird das Eintreten, was wir heute, wie seit 14 Jahren, ersehnen, dann wird kommen die Stunde, in der das deutsche Volk wieder leben wird in einem freien Deutschen Reich, und dann werden wir für unseren Teil die Schuld geführt haben, dann wird unsere Generation wieder mit Ruhe sterben können, ohne von unseren Nachkommen angeklagt zu werden wegen dem, was in unserer Zeit an unserem Volke geschehen ist. Dann werden wir alle in Ruhe die Augen schließen können in dem Bewußtsein, wir haben das Unsere getan, und wir haben selbst gekämpft und die neue deutsche Jugend erzeugt, und wir können damit von uns mit Recht sagen, wir verdienen nunmehr keine Anklage mehr in der deutschen Geschichte, sondern verdienen, daß man uns einst auf die Grabsteine schreibt: Sie sind oft rauh gewesen, sie sind hart gewesen, sie waren rücksichtslos, aber sie sind gewesen: gute Deutsche.

Die Rede des Kanzlers wurde von der Menge mit unendlicher Begeisterung und Enthusiasmus aufgenommen.

Der Reichskanzler nach München gefahren.

ENB. Erfurt, 18. Juni. Reichsführer Adolf Hitler ist heute abend, 18 Uhr, von Erfurt nach München abgeflogen.

In den Richtlinien wird weiter zum Ausdruck gebracht, daß den so eingestellten Arbeitnehmern ein bestimmter unbezahlter Jahresurlaub aus Anlaß ihrer Zugehörigkeit zu dem betreffenden Verband gewährt wird. Sofern bei arbeitslosen Angehörigen der Verbände die Voraussetzung fachlicher Eignung noch fehlt, könnte an die Schaffung von Schulungs- und Ausbildungsfürsorge bei den betreffenden Arbeitsämtern gedacht werden.

Auch für das Verfahren zur Durchführung der Einstellung enthalten die Richtlinien nähere Bestimmungen. Danach sollen die einzelnen Verbände die Zahl ihrer zurzeit arbeitslosen Angehörigen als zahlenmäßige Grundlage für die Durchführung der Aktion ermitteln. Träger der Arbeitsvermittlung soll der Apparat der Reichsanstalt sein. Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände erklärte sich bereit, ihre Mitglieder, sowie die Mitglieder der ihr angeschlossenen Kartellverbände, also der Banken, Versicherungen, Handel, Handwerk, Landwirtschaft, zu veranlassen, die Einstellungsmöglichkeit von Angehörigen der Verbände umgehend ernsthaft zu prüfen. Dabei soll jedoch eine angemessene Berücksichtigung früher entlassener, dem Werk und dem Arbeitgeber durch lange Mitarbeit verbundener arbeitsloser Arbeitnehmer nicht außer acht gelassen werden. Der hiernach für die Einstellung von Mitgliedern der Verbände in Frage kommende Arbeitsbedarf wird von den Betrieben den Arbeitsämtern gemeldet, die wiederum aus den bei ihnen vorhandenen Listen die geeigneten Persönlichkeiten nachweisen. Die so eingestellten Mitglieder der Verbände sollen den für die übrigen Arbeitnehmer geltenden Arbeitsbedingungen unterworfen sein und ebenso den gesetzlichen Vorschriften über Inhalt und etwaige Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Schließlich besagen die Richtlinien, daß mit dem Augenblick des Inkrafttretens einer derartigen Regelung im Interesse einer möglichst einheitlichen und wirkungsvollen Durchführung dieser Aktion feilsche Sonderaktionen von einzelnen Verbänden oder deren Unterstellen auszuschließen sind.

bestimmungen wahrscheinlich am Mittwoch fortgesetzt werden wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Treuhänder bereits in kurzer Zeit abermals nach Berlin berufen werden, weil es sich bei ihren Aufgaben um eine so bedeutende Materie handelt, daß eingehende Fühlungnahme mit den maßgebenden Reichsstellen geboten erscheint. Ueber die Verhandlungen mit den Treuhändern, die unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers stattfinden, dürfte die Öffentlichkeit besonders unterrichtet werden.

Was die Durchführungsbestimmungen anlangt, die zum Gesetz über die Treuhänder der Arbeit bevorstehen, so wird dem Vernehmen nach in ihnen mit der Abgrenzung der Arbeitsbereiche der Treuhänder auch ihre Beteiligung bei der Ausarbeitung einer neuen Sozialverfassung festgelegt werden.

Die Durchführungsbestimmungen werden als oberste Aufgabe der Treuhänder die Pflicht betonen, für die Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens zu sorgen. Zu diesem Zwecke treten die Treuhänder an die Stelle der bisherigen Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, also der Tarifparteien.

Haus Bergmann Privat 3 1/3

Deutschland.

Neues Vertrauen zu den Gewerkschaften.

ENB. Berlin, 18. Juni. Wie der Zeitungsdienst anführen, der Stelle der deutschen Arbeitsfront erfährt, beginnt nach Übernahme der Gewerkschaften durch die Deutsche Arbeitsfront allenthalben das Vertrauen der Arbeiter und Angestellten zu ihren Verbänden wieder zu wachsen. Die rigorose Unterbindung jeder Korruption und der feste Wille der neuen Führer der deutschen Arbeiterschaft hat viele Tausende von Volksgenossen bewogen, sich wieder in ihre alten Verbände einzureihen.

Dr. Ley fährt wieder nach Genf.

ENB. Berlin, 18. Juni. Wie der Zeitungsdienst erfährt, begibt sich der Präsident des Preussischen Staatsrats und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, am Sonntagabend wieder nach Genf, um dort die Interessen der deutschen Arbeiterschaft weiter zu vertreten.

„Jugendführer des Deutschen Reiches“.

WTB. Berlin, 17. Juni. Der Reichszentralrat hat mit sofortiger Wirkung verfügt: Es wird eine Dienststelle des Reiches errichtet, die die amtliche Bezeichnung „Jugendführer des Deutschen Reiches“ trägt. Zum Jugendführer des Deutschen Reiches wird der Reichsjugendführer der NSDAP, Baldur von Schirach, ernannt.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches steht an der Spitze aller Verbände der männlichen und weiblichen Jugend, auch der Jugendorganisationen von Erwachsenenverbänden. Gründungen von Jugendorganisationen bedürfen seiner Genehmigung. Die von ihm eingesetzten Dienststellen übernehmen die Obliegenheiten der staatlichen und gemeindlichen Ausschüsse, die ihre Aufgaben unter unmittelbarer Mitwirkung der Jugendorganisationen vollziehen.

Sozialdemokraten dürfen vorläufig an den Sitzungen der kommunalen Körperschaften Bayerns nicht teilnehmen.

WTB. München, 17. Juni. Laut Erlass des bayerischen Innenministers dürfen die sozialdemokratischen Mitglieder der kommunalen Körperschaften Bayerns, soweit sie nicht selbst ihr Amt niederlegen, im Interesse der öffentlichen Sicherheit und zu ihrem persönlichen Schutz bis auf weiteres an den Sitzungen nicht teilnehmen. In der Begründung wird auf die außerordentliche Erbitterung der Bevölkerung hingewiesen, daß sich Angehörige einer Partei, deren Führer von Prag aus den Reichstagen und das neue Deutschland schmähen, noch in Gemeindevertretungen befinden und über das Wohl und Wehe von Teilen des deutschen Volkes mitbestimmen.

Großfeuer in Wuppertal.

wp. Wuppertal, 18. Juni. Im Stadtteil Ottenbruch brach am Sonntag mittags, gegen 2 Uhr, in der Rohprodukten-Großhandlung der Firma Cahn & Co. ein Großfeuer aus, das sich über drei große Vagertschuppen, die mit Papier und Lumpen gefüllt waren, ausbreitete und auch auf ein benachbartes Grundstück mit einem umfangreichen Holzlager übergriff. Die drei gewaltigen Lagergeschuppen und ein großer Teil des auf dem Nachbargrundstück lagernden Holzes wurden ein Raub der Flammen. Besonders bedrohlich war der Brand deswegen, weil sich in unmittelbarer Nähe des Brandherdes ein Benzinlager befand. Der Feuerwehr gelang es nach 1½stündiger Tätigkeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Der Welt größte Elektrodenpresse aus der Taufe gehoben.

wp. Duisburg, 17. Juni. Deutscher Erfindergeist, der noch nie erlöst ist, hat es vermocht, in jüngster Zeit eine Elektrodenpresse zu schaffen, die ihresgleichen in Europa und sogar in der ganzen Welt nicht hat. Inmitten einer leider schon seit langem tot daliegenden riesengroßen Maschinenhalle auf dem Wülheimer Werks Gelände der Demag erhebt sich der riesengroße Koloss, der von der Hydraulik G. m. b. H. in Duisburg für russische Rechnung gebaut worden ist. Bisher wurden derartige Pressen mit einem Höchstdruckvermögen von 5-6000 Tonnen gebaut, wogegen dieser neue Gigant einen Pressedruck von 10 000 Tonnen hervorbringt. Das Gesamtgewicht der Riesenanlage beträgt nahezu eine Million Kilogramm, und sie weicht in ihrer Bauform auch nicht unerheblich von den bisherigen Formen ab.

Am Straßenbahnmaß erhängt.

wp. Köln, 17. Juni. Heute früh, gegen 2 Uhr, wurde ein 55jähriger Kaufmann aus dem Stadtteil Nippes auf der Niehler Straße an einem Straßenbahnmaß erhängt aufgefunden. Aus hinterlassenen Aufzeichnungen geht hervor, daß der Lebensmüde seine Angehörigen von dem Schritt in Kenntnis gesetzt hat.

Kaffee in Autoreifen.

wp. Aachen, 17. Juni. Beamte der Zollfahndungsstelle beschlagnahmten in der vorvergangenen Nacht in einer Garage in der Rühlstraße einen holländischen Personkraftwagen, mit dem ein Aachener Kaffeehändler schon seit längerer Zeit Rohkaffee eingeschmuggelt hatte. Der findige Schmuggler hatte den Kaffee in Holland in die Schläuche gefüllt und diese dann aufgedunnet. Es konnten ihm bisher 20 derartiger Schmuggelfahrten nachgewiesen werden, bei denen jedesmal 150-250 Pfund Kaffee eingeschmuggelt wurden. Als die Beamten zugriffen, war man gerade damit beschäftigt, die Schläuche zu entleeren. Beim Zollamt Rohlheid wurde ein polnischer Händler aus Dordrecht gefaßt, der in seinen Schuhen und Strümpfen elf Tausendmarktscheine versteckt hatte, die er nach Holland bringen wollte. — Im übrigen fand auch gestern wieder an der Grenze viele Holländer wegen der bekannten Schiebungen mit Reisechecks festgenommen worden.

Shon 600 Pilgerzüge zur Ausstellung des Heiligen Kodes.

wp. Trier, 17. Juni. Nach den Feststellungen der Reichsbahndirektion Trier sind bereits jetzt für die im nächsten Monat beginnende Ausstellung des Heiligen Kodes 600 Pilgerzüge aus dem In- und Auslande fest angemeldet. Das bedeutet also, wenn man das durchschnittliche Fassungsvermögen eines Sonderzuges mit 600 Personen ansetzt, daß bis zum heutigen Tage fast 360 000 Pilger nach Trier kommen werden. Da erfahrungsgemäß die meisten Sonderzüge während des Verlaufes der Ausstellung letzterer Veranstaltungen gefahren werden, ist mit einer Verdoppelung der vorerwähnten Zahl zu rechnen. Ein Absehbender des Bischofs von Trier ist gegenwärtig unterwegs, um die Einladungen an die Kardinäle und Bischöfe der benachbarten Länder persönlich zu überbringen. Mehrere Kirchenfürsten, unter ihnen der Erzbischof von Mailand, haben bereits ihr Erscheinen zugesagt.

Graf Helldorf bleibt Polizeipräsident von Potsdam.

ENB. Potsdam, 17. Juni. Entgegen Gerüchten, die von einem Rücktritt Graf Helldorfs als Potsdamer Polizeipräsident sprachen, teilt Graf Helldorf mit, daß er den Polizeipräsidentenposten in Potsdam nicht verlassen werde. Neben dieser Tätigkeit sei ihm vom preussischen Ministerpräsidenten die Verwaltung des Referats für Pferdeportangelegenheiten im Ministerium des Innern übertragen worden.

Ein Kaplan wegen Beleidigung des Reichszentralrats festgenommen. WP. Beyerstein, 17. Juni. In der Gegend von Beyerstein-Schlebusch wurde ein Kaplan, der bei Erteilung des Religionsunterrichtes beleidigende Äußerungen über den Reichszentralrat gemacht hatte, von der Polizei festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis in Opladen zugeführt.

Einweihung des Staudens in Ottmachau.

WTB. Ottmachau, 17. Juni. Das altehrwürdige Ottmachau, die zukünftige Kreisstadt des Kreises Ottmachau, erlebte heute ihren denkwürdigsten Tag, die Einweihung der drittgrößten Talsperre Deutschlands.

Der „Montag Morgen“ verboten.

ENB. Berlin, 18. Juni. Die Berliner Montagszeitung „Montag Morgen“ ist von der Geheimen Staatspolizei bis zum 15. August 1933 verboten worden.

Kurznachrichten.

WTB. Wien, 17. Juni. Die Polizeidirektion hat den Film „Blutendes Deutschland“, bei dessen Aufführung es in zwei Kinos zu Kundgebungen kam, verboten.

WTB. Berlin, 17. Juni. Der Reichspräsident hat Seiner Durchlaucht dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn anlässlich seines heutigen Geburtstages ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm überreicht.

WTB. Paris, 18. Juni. Nach einer Meldung des Petit Parisien ist ein dem Luftfahrtministerium zugeteilter Fliegerhauptmann namens Villadier auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in seiner Wohnung verhaftet worden. Villadier soll von einem Industriellen Geldbeträge angenommen haben mit der Bestimmung, bei Vergebung von Aufträgen des Luftfahrtministeriums sich für ihn einzusetzen.

WTB. Paris, 18. Juni. Wie die Agentur Indopacifique aus Shanghai berichtet, ist Yang-Sching-Hu, der mit Sunpatien zusammengearbeitet hat, beim Verlassen seiner in der französischen Konzeptionszone befindlichen Wohnung ermordet worden. Sein Sohn wurde verletzt. Die Polizei hat einen der Angreifer erschossen, die drei anderen konnten entkommen.

WTB. Paris, 18. Juni. Bei einer Nachwahl zur Kammer in Saint Die wurde an Stelle eines verstorbenen Abgeordneten, der der republikanischen Linken angehörte, der radikale Kandidat Ebél, ehemaliger Ministerialdirektor im Handelsministerium, im zweiten Wahlgang mit großer Stimmenmehrheit gewählt.

Beabsichtigte Kindesentführung.

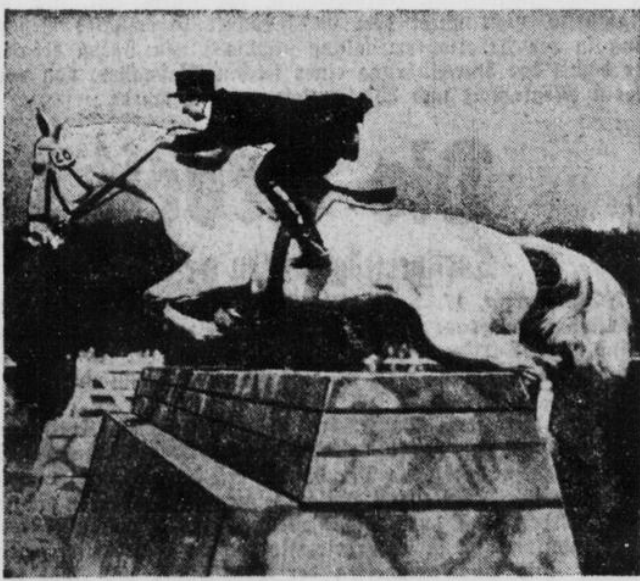
Ein mißglückter Wiener Banditenstreich.

wtb. Wien, 16. Juni. Dem Inspektor Sommer im Bezirk Wieden wurde heute von einem Mann mitgeteilt, daß sich in der Nähe der Bundeserziehungsanstalt Theresianum vier Bente heruntreiben, die nach Art der Vindberghbanliten die Entführung eines im Theresianum untergebrachten Kindes beabsichtigen. Der Bezirksinspektor eilte zu dem angegebenen Platz, wo er die vier Bente antraf. Als er sie aufforderte, sich auszuweisen, zog einer von ihnen, ein 28 Jahre alter Chauffeur, ein Dolchmesser und wollte auf den Beamten einstoßen. Dieser gab jedoch geistesgegenwärtig blitzschnell einen Schuß ab, der den Messerhelden zu Boden warf und ihn tötete. Die drei Spiegelleuten wollten fliehen, wurden jedoch festgenommen. Bei ihnen fand man ein Mädel Viter Chloroform, Wattenbündel und Stöcke, ferner ein Schreiben an den Damenhutfabrikanten Pollack, worin dieser aufgefordert wird, einen Betrag von 20 000 Schilling zu hinterlegen. Unter dieser Bedingung würde sein Sohn freigelassen werden. Daraus geht hervor, daß die Entführung des 13jährigen Sohnes des genannten Hutfabrikanten beabsichtigt war, der im Theresianum untergebracht ist. Über ihre Persönlichkeit verweigerten die Verbrecher jegliche Angaben.

enb. Wien, 17. Juni. Zu der geplanten Entführung des 13jährigen Sohners des Theresianums, Pollack, äußerte der Chef der Wiener Kriminalpolizei Hofrat Steinhäusl, es stehe bereits einwandfrei fest, daß sich in diesem Fall das politische Motiv und das kriminelle Motiv die Waage hielten. Die Täter, die alle Kommunisten seien, hätten die gegenwärtige Psychose ausnützen wollen. Zweifellos wollten sie auch durch ihr Verbrechen eine andere Partei treffen. Wer die Anstifter sind, könne im Interesse der Untersuchung noch nicht gesagt werden. Wahrscheinlich werde es in den Nachmittagsstunden möglich sein, den verbrecherischen Plan zu klären.

enb. Wien, 18. Juni. Die Polizei hat als den eigentlichen Urheber der geplanten Entführung des Fabrikantensohnes Pollack den früheren Direktor Bela Kovacs der Firma Pollack ermittelt. Kovacs, der erst vor kurzem aus dieser Firma ausgeschieden war, gehörte der kommunistischen Partei an. Sein amerikanisch anmutender Plan sollte dazu dienen, eine Erpressung an seinem früheren Chef zu verüben. Kovacs hatte die ebenfalls verhafteten, ihm parteimäßig nahestehenden Kraftwagenführer als Mitthelfer gewonnen.

Neuer Triumph von Frau von Opel.



Frau v. Opel auf „Ranuf“ bei dem mittleren Jagdturnier des Hannoverischen Landesturniers, wo die ausgezeichnete Reiterin sich, schneller als selbst die Krimfahrer, die hervorragenden Offiziere der Kavallerie-Schule Hannover, erweis und mit ihrem prächtigen Schimmel den Sieg errang.

59-Auto überflutet sich.

Ein Toter, zehn Schwerverletzte.

wtb. Senftenberg, 18. Juni. Die hiesige SA. befand sich heute morgen mit einem Lastkraftwagen auf der Fahrt nach Frankfurt an der Oder zum „Tag der SA. Ostmark“. Kurz hinter dem Niseberg bei Senftenberg löste sich aus noch nicht geklärter Ursache der Anhänger des Lastkraftwagens. Auf der

abgeschüssigen Straße geriet der Wagen ins Schleudern, stürzte um und begrub etwa 30 SA-Leute unter sich. Dabei wurden der SA-Mann Schneider aus Reppitz getötet und zehn SA-Männer schwer verletzt. Die Verletzten wurden ins Knappschaftskrankenhaus in Senftenberg eingeliefert.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Der Hauptkern des großen nordwesteuropäischen Störungssystems hat sich südwärts bis zur mittleren Nordsee und der englischen Ostküste vorgeschoben. Seine Ausläufer konnten sich zu selbständigen Wirbeln entwickeln und liegen heute über Mittelpolen und der nördlichen Ostsee. Während der Hauptkern, umgeben von kühlerer Luft subpolaren Ursprungs, langsam abstrift, wird von dem osteuropäischen Wirbel warme russische Kontinentalluft nach Westen getrieben. Diese kann bei ihrem Aufgleiten an der über dem Festlande liegenden kühleren Luft bei allgemein starker Bewölkung noch verbreiteten Regen entwickeln. Westdeutschland liegt zum Teil zwischen den eben genannten Störungen, wodurch vorübergehend leichte Wetterberuhigung eingelegt hat. Eine wesentliche Wetterbesserung ist aber vorerst noch nicht zu erwarten, da über England und Frankreich fortgesetzt kühlerer Ozeanluft in den Kontinent befördert wird. Zeitweise wird es jedoch schon länger aufheitern, wobei die Temperaturen etwas ansteigen können.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 10. Juni 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe der. mm	Windrichtung und Stärke	Temp. Cel.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	748,4	SSW 4	10,4	7,9	84	bedeckt
12 Uhr mittags	748,7	SSW 5	16,4	7,7	55	halb bedeckt

Wetterausichten bis Dienstag abend.

Nur wenig Wetteränderung, vorübergehend stärkere Bewölkung mit Regenschauern, ein wenig wärmer, frische südwestliche bis westliche Winde.

Pyramidon
TABLETTEN

bei Kopfschmerzen aller Art, Migrän, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumatismus.
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0,93 u. 1,88.



Großer Erfolg der Solinger Boxer.

Ausverkaufte Stadthalle — Solingen-Gräfrath schlägt SVg. Barmen 12:8 — Spannagels knapper Sieg — Dieffendahl und Klein erzielen ein Unentschieden.

So viel Glück Solingens Boxer mit ihren vorjährigen Freiluftveranstaltungen hatten, von so großem Erfolg scheinen sie in diesem Jahre versagt zu sein. Auch am gestrigen Morgen ließen einzelne Regenschauer eine Freiluftveranstaltung nicht zutun erkennen; deshalb ließ man die Veranstaltung vernünftigerweise in der Stadthalle um die gleiche Zeit steigen. Es wurde in jeder Beziehung ein Erfolg, wie man ihn wohl kaum erwartet hatte.

Schon kurz nach 10 Uhr war die Halle von fast 2000 Personen bis auf das letzte Plätzchen besetzt und Hunderte Besucher leider vergebens Einlaß. Größer aber als den finanziellen Erfolg für die erfolgreichen Pioniere des Boxsports im Bergischen Lande darf man den sportlichen und Propaganda-Erfolg für diesen männlichen aller Kampfsportarten bewerten. Man muß die Begeisterung und das Mitgehen der Zuschauer beiderlei Geschlechts gesehen haben, um sich davon ein Bild machen zu können. Es waren auch tatsächlich durchweg rasche Kämpfe, die uns da geboten wurden, und welche auch kaum das Gefühl aufkommen ließen, fast nur Nachwuchskämpfer zu sehen. Beide Vereine, die S. S. Bg. Barmen und die 1. Sportvereinsliga Solingen-Gräfrath stellten ein ganz vorzügliches Material in den Ring. Im Mannschaftskampf bekämpften die ausgezeichnet geschulten Solinger mit 12:8 verdient die Oberhand. Wenn eine leise Enttäuschung aufkommen konnte, so vielleicht aus dem Grunde, weil die beiden Solinger „Kanonen“ Klein und Dieffendahl „nur“ ein Unentschieden erhielten. Bei Dieffendahl ist das Unentschieden zu verstehen. Bei Klein wird es verständlich, wenn man berücksichtigt, daß Hölcher mit seinen 230 Kämpfen einer der routiniertesten deutschen Schwergewichtler ist. Der Kampfverlauf selbst brachte den Beweis, daß der Solinger tatsächlich der Kampfstärkere ist, war er doch derjenige, der fast nur den Kampf „machte“, das heißt, dauernd im Angriff war. — Friedrichs Leistung ist, in Anbetracht des Altersunterschiedes und der beiderseitigen Kampferfahrung, eine ganz große zu nennen. — Remscheid gab dem deutschen Meister Spannagel eine harte Nuß zu kneten und lieferte ihm einen großen Kampf, der Punktgleich mit Spannagel war sehr knapp und wurde alles andere als beifällig aufgenommen.

Im Ring leitete Köster-Elberfeld wie immer forrett und sehr aufreißend. Zu Beginn der Veranstaltung wurde zunächst der rechte Verteidiger der deutschen Meisterschaft Fortuna-Düsseldorf, der Solinger Boxerfeld dem Publikum vorgestellt und konnte zur Abwechslung einmal im Ring harten Beifall entgegennehmen.

Dann stellten sich dem Ringrichter als erste die Bantamgewichtler Reil-Solingen und Schulz-Barmen. Ein flottes und hartes Gefecht, das sofort Stimmung ins Haus brachte. Reil war durchweg im Angriff, begang aber den Fehler, zu sehr auf einen f.o.-Erfolg auszugehen. Schulz wollte seinen Gegner mit gutem Boxen aus der Distanz zum Leibe halten, mußte aber mehr einstecken, als er geben konnte und war nach drei Runden knapp, aber klar nach Punkten geschlagen. — Schlagwechsel auf Schlagwechsel und sich stetig ändernde Kampfszenen sah man

zwischen den Bantamgewichtlern Schneider-Solingen und Fiedler-Barmen. Fiedler war der etwas überflüssigere und technisch bessere Boxer, der die Blößen, die sich sein Gegner gab, geschickt ausnützte und diese einmal auf die Bretter bringen konnte. Der Barmer errang den verdienten Punktsieg. — Gut auch das Gefecht im Federgewicht zwischen dem Solinger Benninghoff und dem Barmer Bodmühl. Hier war der Solinger durchweg der Aggressor, der auch auf Grund seiner besseren 3. Runde den Punktsieg verdient gehabt hätte. Das Kampfgericht entschied auf Unentschieden. — Der Solinger Leichtgewichtler Pieper, der heute seinen 25. Kampf bestritt und von seinen Vereinskameraden mit Blumen geehrt wurde, hatte sich heute etwas vorgenommen. Sein Gegner Man-Barmen kam sofort ins Hintertreffen, als der Solinger mit schwerem Geschütz auftrah und ihn mit harten Rechtstreffern in die Defensiv zwang. Einige Haken zum Kinn in 2. Runde brachten den Barmer für die Zeit auf die Bretter. — Einen fröhlichen Tag sah man dann im Kampf der Weltgewichtler Koenighoff-Solingen und Rubarth-Barmen. Wenn es auch beiden noch an Technik und Erfahrung mangelte, so erliefen sie dies durch Kampfgestalt und Draufgängerium. Beide ließen sich nichts nach, und so wurde das Unentschieden dem Kampfverlauf gerecht. — Im Federgewicht hatte in dem Mittelgewichtler Sadow-Barmen einen Gegner von großer Reichweite und technisch beachtlichem Können. Der Kampf verlief durchweg ausgeglichen, sah aber den Solinger in 3. Runde knapp in Front, da er hier der Aggressor war. Hinter seinen Treffern war aber kein „Dampf“ mehr, (Trainingsmangel?), weshalb er sich mit einem Unentschieden zufriedengeben mußte. — Kurz war das Gefecht im Mittelgewicht zwischen dem Solinger Dünwald und dem Barmer Hedermann, nebenbei einem erfolgreichen Ringler und Gewichtheber. Zeigte sich der Solinger in der kurzen Kampfdauer schon als der sportlichere Boxer, so glückte ihm auch in 1. Runde schon ein genauer rechter zum Kinn, und Hedermann war für 10 Sekunden im Land der Träume. — Gute Fortschritte hat der Solinger Halbstarke Dörmann gemacht, was er in seinem Kampf gegen den Barmer Grimm bewies. Den wichtigen Versuch des Barmers ging der Solinger geschickt aus dem Wege und boxte diesen in den ersten beiden Runden durch gute Linke aus, um in der Schlusssrunde auch in den Schlagwechseln der Bessere zu sein. Dörmann wurde sehr beifällig aufgenommen. Punktsieger. — Mit großem Beifall wurde der 14-jährige Solinger Fliegengewichtler Friedrichs empfangen, der dem 22-jährigen Barmer Schwabedanz einen Kampf lieferte, der beiseite konnte. Der Kampf verlief unter heftigsten beiderseitigen Schlagwechseln, wobei beide Proben enormer Schnelligkeit und Cleverness lieferten. Das Unentschieden war hier die beste Lösung.

Einen besseren und gefährlicheren Gegner für Klein als den durch 230 Kämpfe gewählten Dortmunder Hölcher hätte man wohl kaum verpöhlen können. Klein begann sofort mit einem lebhaften Körperbombardement und war auch durchweg im Angriff. Hölcher hielt das Tempo jedoch wacker mit und half sich

Noch offizieller Boxländerkampf

Deutschland—Italien.

Der Rheinische Boxverband teilt mit, daß die verschiedentlich verbreitete Meldung, der Start einer italienischen Staffel am 23. Juli in Essen sei nur ein Privatkampf, nicht den Tatsachen entspricht. Der Rheinische Boxverband bringt am genannten Tage im Stadion am Hlentrug im Auftrage des NSWB. den offiziellen Rückkampf gegen Italien zur Durchführung. Die Kreisleitung Essen der NSWB. hat die gesamte organisatorische und propagandistische Vorbereitung dieser Veranstaltung übernommen, die in einer deutsch-italienischen Rundgebung ausklingen soll.

In brenzligen Situationen durch seine fast übergroße Routine, so beispielsweise durch geschicktes Halten und Klemmen. Dennoch hatte auch der Dortmunder durch einige gute Treffer zum Körper aus der Distanz gute Momente. Kleins gefährliche Rechtswertung zum Kinn verstand Hölcher geschickt zu meiden. In 3. Runde lag Klein, wie auch übrigens im ganzen Kampfverlauf, nur im Angriff, so daß nach unserer Ansicht das Unentschieden für den Dortmunder ziemlich schmeichelhaft war. — Dieffendahl hatte den Remscheider Sommerhoff zum Gegner, nahm diesen Mann übrigens viel zu leicht und war auch auf keinen Fall in Form. Auch hier war es der Solinger, der fast nur allein den Kampf machte. Nur in 3. Runde mißte der Remscheider in Schlagwechseln energisch mit. Man gab ein Unentschieden, über das man sehr geteilter Meinung sein könnte, denn was hat Sommerhoff in diesem Kampf gezeigt? Man sah doch nur wenige klare Treffer von ihm. Uebrigens wurde Dieffendahl, der in dieser Woche Vater eines Boxmeisterspiranten wurde, im Ring aus Anlaß dieses Ereignisses von seinen Vereinskameraden lebhaft beglückwünscht. — Im letzten Kampf des Morgens sahen wir eine große Leistung des Solinger Fliegengewichtlers Remscheid gegen den deutschen Meister Spannagel-Barmen. Zunächst war der Solinger verständlicherweise noch ziemlich befangen und kämpfte zurückhaltend. So hatte der deutsche Meister mit lebhaften Körperattacken gute Momente und mehr vom Kampf. Von 2. Runde an mißte der Solinger aber unbeeinträchtigt mit und konnte hier den Meister mit einigen Rechtstreffern ziemlich wirksam erwischen. Auch die 3. Runde sah prächtige Schlagwechsel mit Spannagel als dem Aggressor, Remscheid als dem wohl einige Male gut konternden, aber zu defensiv kämpfenden Boxer. Man gab den Punktgleich an Spannagel, was nicht allseitigen Beifall fand.

D. L. = Leichtathletik.

Meisterschaften des Gau 86 Rheinland. — Frl. Nott und Frl. Niederhoff Doppelmeisterin.

Der Gau 86 Rheinland in der Deutschen Turnerschaft ermittelte am Sonntag bei allerdings wenig günstigen Witterungsverhältnissen seine neuen Meister und Meisterinnen. Schon am Vormittag legte der Regen ein, der die Höhenbahn schwer machte. Natürlich waren unter diesen Umständen keine großartigen Resultate zu erwarten. Bei den Turnern zeigte der Barmer Mittelstreckenläufer Bach die beste Leistung. Er legte die 800 Meter in der Jahresbestzeit von 1:56,7 Minuten zurück und bewies, daß er sich bereits in bester Form befindet. Sonst hielten sich die Ergebnisse im üblichen Rahmen. Bester schon waren die Leistungen der Turnerinnen. Frl. Nott und ihre Hochsprung-Rivalin Frl. Niederhoff, Velbert, errangen zwei Meistertitel. Frl. Nott siegte im Hochsprung mit 1,55 Meter (jedoch nur durch Stechen) vor Frl. Niederhoff, uns im 80-Meter-Hürdenlauf in 12,7 Sek. vor Frl. Hamm, während die Velberterin den Weisprung mit 5,07 Meter und den Schlagballweitwurf mit 59,20 Meter gewann. Sonst wäre lebhaft noch die Zeit von 52,9 Sek., die die Damenstaffel von Barmen 46 über 4x100 Meter erzielte, zu erwähnen.

Vor Beginn der Hauptwettkämpfe am Nachmittag hielt der neue Oberturnwart des Gau 86 Rheinland, Schmitz, Essen, eine Ansprache und begrüßte die Teilnehmer an den Meisterschaften.

Die Ergebnisse.

Turner:

- 100 Meter: 1. Jähe (Polizei Köln) 11,1 Sek., 2. Frank (Polizei Köln) 11,2 Sek., 3. Kobl (TB. Speldorf) 11,3 Sek.
- 200 Meter: 1. Lettau (Essen-Margarethenhöhe) 23,2 Sek., 2. Vogt (TB. Speldorf) 23,4 Sek., 3. Mittelbach (Elberfelder TG.) 23,7 Sek.
- 400 Meter: 1. Knechtner (Gladbach 48) 52,4 Sek., 2. Jöders (Polizei Köln) 52,5 Sek., 3. Kuchel (TB. Niederpleis) 52,5 Sek.
- 800 Meter: 1. Bach (Barmen 46) 1:56,7 Min. (Jahresbestzeit), 2. Kuchel (TB. Niederpleis) 2:01,7 Min., 3. Broderhoff (Jahn Oberkassel) 2:06,2 Min.
- 1500 Meter: 1. Altenhofen (Essen-Margarethenhöhe) 4:11,0 Min., 2. Schüller (Köln-Ehrenfeld) 4:14,2 Min., 3. Tillmann (Machen) 4:16,4 Min.
- 5000 Meter: 1. Kullmann (Mettmann) 16:14,1 Min., 2. Pommerin (Weißfalia Buer) 16:20,5 Min., 3. Böx (Weißfalia Buer) 16:37,5 Min.
- 110 Meter Hürden: 1. Herr (Bohwinkel) 16 Sek., 2. van Dijkhuizen (Ohligs 88) 17,2 Sek., 3. Frauchinger (Jahn Oberkassel) 18 Sek.
- 4x100-Meter-Staffel: 1. Polizei Köln 43,7 Sek., 2. TG. Elberfeld 45 Sek., 3. TG. Mülheim 45,6 Sek.
- 1x1000-Meter-Staffel: 1. Barmen 46 8:10,9 Min., 2. Köln-Ehrenfeld 8:33,6 Min.
- 4x400-Meter-Staffel: 1. Barmen 46 3:31,5 Min., 2. Gladbach 48 3:34,4 Min., 3. Essen-Margarethenhöhe 3:36,1 Min.
- Dischuswerfen: 1. Berger (Ohligs 88) 36,83 Meter, 2. Lemmer (Solinger Turnerbund) 36,02 Meter, 3. Schürner (Ohligs 88) 35,55 Meter.
- Angeworfene: 1. Durel (Polizei Köln) 13,06 Meter, 2. Denny (TB. Düsseldorf) 12,82 Meter, 3. E. Rigen (TB. Jüchen) 12,64 Meter.
- Schleuderball: 1. Koch (TB. Düsseldorf) 53,88 Meter, 2. Senbold (TB. Königswinter) 53,50 Meter, 3. Schürner (Ohligs 88) 52,64 Meter.

- Steinköpen: 1. E. Rigen (TB. Jüchen) 8,94 Meter, 2. Durel (Polizei Köln) 8,75 Meter, 3. J. Rigen (TB. Jüchen) 8,09 Meter.
- Speerwerfen: 1. Kesting (TB. Wülfrath) 51,05 Meter, 2. Senbold (TB. Königswinter) 49,80 Meter, 3. Spitz (TB. Neuf) 49,30 Meter.
- Weisprung: 1. Welles (Essen-Borbeck) 6,65,5 Meter, 2. Berger (Barmen 46) 6,65 Meter, 3. Maad (TG. Farben Leverkusen) 6,61 Meter.
- Hochsprung: 1. Frauchinger (Jahn Oberkassel) 1,75 Meter, 2. Schauenburg (Hamborn) 1,75 Meter, 3. Herr (Bohwinkel) 1,75 Meter (durch Stechen entschieden).
- Dreisprung: 1. Berger (Barmen 46) 13,32 Meter, 2. Revik (Dortmund) 12,34 Meter, 3. Rademacher (TG. Elberfeld) 12,03 Meter.
- Stabhochsprung: 1. A. Lohmar (Köln-Deutz) 3,38 Meter, 2. W. Lohmar (Köln-Deutz) 3,28 Meter, 3. Schmitz (Hamborn) 3,18 Meter.

Turnerinnen:

- 100 Meter: 1. Frl. Albus (Barmen 46) 12,9 Sek., 2. Bergemann (Jahn Remscheid) 13,1 Sek., 3. Stodhorst (Duisburg 48) 13,6 Sek.
- 80 Meter Hürden: 1. Frl. Nott (Grafenberg) 12,7 Sek., 2. Frl. Hamm (Düsseldorf 47) 13,6 Sek., 3. Klode (Bohwinkel) 14 Sek.
- Hochsprung: 1. Frl. Nott (Grafenberg) 1,55 Meter, 2. Frl. Niederhoff (Velbert) 1,55 Meter (durch Stechen entschieden), 3. Breuder (Barmen 46) 1,35 Meter.
- Weisprung: 1. Frl. Niederhoff (Velbert) 5,07 Meter, 2. Klode (Bohwinkel) 5,03 Meter, 3. Wilkening (Duisburg 48) 4,88 Meter.
- Kugelhöhen: 1. Herrmann (Köln 43) 12,00 Meter, 2. Schumann (Essen) 10,54 Meter, 3. Wendel (Köln-Deutz) 10,31 Meter.
- Dischuswerfen: 1. Herrmann (Köln 43) 33,61 Meter, 2. Schumann (Essen) 31,88 Meter, 3. Büchsenhüh (Barmen 46) 27,68 Meter.

Sprengnötler überlegener Sieger im 50-Meter-Gepädmarsch.

Von Köln nach Düsseldorf. — Von 40 Teilnehmern erreichten 26 das Ziel.

Am Sonntag fand seit 15 Jahren der erste Gepädmarsch wieder in Düsseldorf statt. Der Start erfolgte morgens um 5,03 Uhr auf der Köln-Mülheimer Rheinbrücke und fand seinen Abschluß auf dem Düsseldorfier T.M. Sportplatz. 40 Teilnehmer hatten sich am Start eingefunden, von denen 26 das Ziel in Düsseldorf erreichten. Ein sehr guter Projektions. Sehr störend machte sich auf der Strecke der starke Auto- und Motorradverkehr bemerkbar. Bis Opladen hatte sich eine Spitzengruppe von vier M.-Leuten gebildet, die vorerst zusammenblieb. Hinter Opladen machte sich der spätere Sieger Sprengnötler frei und erreichte mit zehn Minuten Vorsprung um 10,26 Uhr das Ziel, wo er jubelnd empfangen und mit einem großen Vorbeisitz ausgeschieden wurde. Man hatte die ersten Geher eigentlich erst um 12 Uhr erwartet, was natürlich die Leistung des Siegers noch erheblich steigert, der die 41 Kilometer mit 50 Pfund Gepäck auf dem Rücken, in 5:23 Stunden zurücklegte. 14 Kilometer wurden in knapp 1½ Stunden bewältigt. Herzogshöhen sind dann noch die beiden letzten Teilnehmer, die M.-Männer Koopenberg (58 Jahre) und

Stenzbed (56 Jahre), die einen sehr frischen Eindruck machten und vor dem Startartenführer Lohbed in strammem Parade-marsch durchs Ziel gingen.

Im Rahmen dieser Veranstaltung fand auch der Leichtathletik-Klubkampf T.M. gegen Duisburger T.M. statt, den der T.M. im Gesamtergebnis mit 19374,54 zu 18999,71 Punkten gewann. Der erste Vorsitzende der T.M., Studentrat Lange, überreichte Hpt. Lohbed das Diplom seiner Ernennung zum Ehrenmitglied der T.M., worauf Hpt. Lohbed in einer kurzen Rede dankte, die in einem „Siege-Heil“ auf den Reichsführer Adolf Hitler ausklang. Das Horst-Wessel-Lied beschloß die würdige Veranstaltung.

Ergebnis des Gepädmarsches: 1. Sprengnötler (1/39) 5:23 Std., 2. Handwerker, 3. Tiegellamp (16/39), 4. Meischebe, 5. Worr (Motoristurm), 6. Wihborn, 7. Ragen-Petersen, 8. Koch (16/39), 9. Feldmann, 10. Sutter.

Polizei Dortmund liegt im Gepädmarsch.

Auch in Dortmund hatte man am Sonntag zu einem Gepädmarsch eingeladen. Unter Mitwirkung der Zeitungen „Rote Erde“ und „General-Anzeiger“ wurde am Sonntag auf einer Rundstrecke mit dem Start in Wambel und Ziel im Stadion Rote Erde ein 30 Km.-Gepädmarsch in Szene gesetzt. Von 230 Teilnehmern erreichten 183 das Ziel. Während des großen Marsches waren die Leute der Polizei und des Dortmunder A.H. G. tonangebend. Einzelsieger wurde Bogedes (Komet Dortmund, D.R.) in 3:19 Std. vor Koppmeier (Dortmunder A.C.) und Bick (Dortmunder A.C.). Im Mannschaftswettbewerb siegte die Dortmunder Polizei und zwar die 4. Mannschaft der 2. Polizei-Bereitschaft vor dem Dortmunder A.C.

Neue Leichtathletik-Weltrekorde.

Ausgezeichnete Leistungen, darunter zwei neue Weltrekorde, gab es bei den am Sonntag im Rahmen der Weltausstellung in Chicago veranstalteten amerikanischen Hochschulleistungsversuchen. In kaum zu überbietender Form war der Regersprinter und Olympiasieger Ralph Metcalfe, der nach dem Abgang seines Rivalen Eddie Tolson wohl der schnellste Läufer der Welt ist. Metcalfe gewann die 200 Yards-Meisterschaft in der neuen Weltrekordzeit von 20,4 Sekunden. Nunmehr dürfte er baldig der noch aus dem Jahre 1926 bestehende Rekord des Amerikaners Dade über 200 Meter und zugleich 220 Yards mit 20,6 Sekunden geschlagen sein. Bereits vorher hatte Metcalfe sich den Titel über 100 Yards gesichert und mit 9,4 Sekunden gleichzeitig den bestehenden Weltrekord erreicht. Den zweiten Weltrekord stellte Jack Torrance im Augelflohen mit der famosen Leistung von 16,10 Meter auf. In der Meilen-Meisterschaft markierte der Sieger Glenn Cunningham in 4:09,5 Minuten mit einem neuen amerikanischen Rekord auf. Im Laufe über 880 Yards stellte Charles Hornbostel die neue U.S.A.-Marke auf 1:50,9 Minuten, während Glenn Dardin den Rekord in 20 Yards-Hürdenlauf auf 22,9 Sekunden verbesserte. In der 120 Yards-Hürdenstrecke stellte der neue Meister Gus Meyer in 14,2 Sekunden sogar den Weltrekord gleich und schließlich kam noch Glenn Dardin über 440 Yards in der neuen Hochschulleistungszeit von 47,1 Sekunden zu einem Doppelerfolg.

Das „Internationale“ des 56. Charlottenburg.

Der 56. Charlottenburg führte am Sonntag ein internationales Sportfest durch, dem man in der Reichshauptstadt mit großer Spannung entgegen sah. 4000 Zuschauer hatten sich in Eichtamp eingefunden, um die besten deutschen Leichtathleten im Kampf mit fünf Italienern und dem Holländer Berger zu sehen. Leider fehlten der holländische Langstreckler Bergers, der italienische Sprinter Toetti, sowie die Deutschen Köhne, Köpke und Dr. Voß am Start. Noch größer war aber die Enttäuschung, daß Jonath über 100 Meter nicht antrat, so daß hier das Duell mit dem Holländer Berger nicht zustande kam. Die Veranstaltung begann mit dem feierlichen Einmarsch der Teilnehmer und einer Ehrung der ausländischen Gäste. Der Reichsführer ließ sich durch den Reichsportkommissar von Tschammer und Osten vertreten, der die ausländischen Gäste mit herzlichem Begrüßte. Neben zahlreichen Vertretern der Reichswehr bemerkte man auch einen Abgesandten der italienischen Volkspartei. Der Vorsitzende des S.C.C., Aue,

Deutschland hofft doch auf Fußball-Olympiade.

Auf die Neuherungen Balle, Latours, ob ein Fußball-Turnier 1936 in Berlin abgehalten würde oder nicht, antwortete der FIFA-Sekretär Dr. Joo Schröder, daß in dieser Frage noch keine Entscheidung gefallen sei. Das Exekutiv-Komitee der FIFA werde sich bei der Sitzung am 28. Juni in Paris, auf der man sich in erster Linie über die Fußball-Weltmeisterschaft 1934 in Italien unterhalten würde, natürlich auch mit der Austragung eines Fußball-Turniers 1936 in Berlin befassen. Deutschland hofft jedenfalls, im Rahmen der Olympischen Spiele ein Fußballturnier zur Durchführung bringen zu können. Die maßgebenden deutschen Instanzen werden mit dem IOC und dem Internationalen Fußball-Verband hierüber noch Verhandlungen führen.

hieß die Gäste willkommen und schloß seine Ansprache mit einem dreifachen „Siege-Beil“ auf die beteiligten Nationen. Jacelli und Balle gewannen die Vorläufe der 110-Meter-Hürden, Berger, Borchmeyer und Buthe-Pieper die über 100 Meter. Die erste Entscheidung brachte gleich eine Ueberraschung, denn über 400 Meter siegte der auf Außenbahn gestartete Polystil Imhoff in 49,5 Sekunden vor dem DSC'er Voigt 49,8 und dem Italiener Carlini 49,9 Sekunden.

Meiner bleibt bei Eintracht Frankfurt.

Der bekannte Frankfurter 400-Meter-Läufer und Deutscher Meister Meiner wird entgegen anderslautenden Meldungen auch in diesem Sommer wieder für seinen alten Verein Eintracht Frankfurt starten.

Fußball.

Nürnberg-Fürth siegt in Chemnitz.

Nach einem Unentschieden gegen Leipzig kam die Nürnberg-Fürther Stadtmannschaft am Samstag in Chemnitz mit 4:0 zu einem eindrucksvollen Sieg. Besonders in der ersten Spielhälfte zeigten sich die Gäste der Chemnitzer Stadt als fast eine Klasse überlegen. In regelmäßigen Abständen wurden durch Franz, Leopold, Frank und nochmals Leopold in dieser Reihenfolge vier Tore erzielt. Nach der Pause kamen die Sachsen wohl etwas auf, aber ihre Bemühungen reichten nur aus, weitere Tore der Gäste zu verhindern.

Bayern München gegen Ferencvaros Budapest 3:2.

Der mehrfache ungarische Fußballmeister Ferencvaros Budapest stellte sich am Sonntag in München dem vorjährigen Deutschen Meister Bayern zum Kampf. Die Münchener blieben mit 3:2 knapp aber verdient siegreich. Ausschlaggebend für den Sieg waren die beiden Hauptspieler des Clubs, Haringer und Kahr, die sich in ihrer besten Form befanden. Ueberhaupt spielten die Bayern in ganz großer Form und zeigten technisch gleich gute Leistungen. Die Ungarn hätten leicht noch höher verlieren können, wenn nicht die Hintermannschaft einen seiner besten Tage gehabt hätte. Die Tore schossen Kahr (2) und Haringer für Bayern, Sarosi und Kovacs für Budapest.

Oesterreichs „Verlegenheitself“ für Frankfurt.

Durch weite Auslandsreisen führender Vereine — Admira in Nordafrika, Wacker und FC. Wien in Skandinavien — und Mitropacupspiele ist das spielstarke Oesterreich etwas in Verlegenheit gekommen, will man doch zu dem am 25. Juni in Frankfurt a. Main stattfindenden Länderkampf gegen Deutschland eine kampfstarke Elf herausbringen. Die genaue Zusammensetzung der Mannschaft wird erst im Laufe des Montags erfolgen. Hugo Meisl hat vorderhand folgende Spieler in Aussicht genommen: Pfleger (Floridsborfer AC); Pawlisches (Admira), Sesta (WAC); Braun (WAC), Hummerberger (Admira), Windner (Wacker); Nauhs (Austria), Jischel (Wacker), Müller (WAC), Steiber (Admira), Hiltl (WAC), Schall (Admira) Hahmann (FC. Wien).

Handball.

Auch TB. Reitwig 1870 in Stuttgart.

TB. Reitwig 1870 gegen T.A. Hannover 10:5 (4:0).

Das letzte Zwischenrundenspiel der Turner zwischen dem TB. Reitwig 1870 und T.A. Hannover brachte ebenfalls einen westdeutschen Sieg. Die Hannoveraner waren recht schwach und konnten gegen die große Ueberlegenheit der Reitwiger nicht aufkommen. Eine Glanzleistung vollbrachte der Reitwiger Halbrecht Hasselbach, der bis zur Pause alle vier Tore schaffte und auch in der zweiten Halbzeit rege am Torwerken beteiligt war. Beim Stande von 9:2 für Reitwig kamen die Hannoveraner etwas auf und konnten das Torverhältnis etwas verbessern. Der TB. Reitwig 1870 wird nun neben dem TB. Oppum an den Spielen in Stuttgart teilnehmen.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

Wasserball-Vorrundenspiel um die Kreismeisterschaft des Kreises 2 Bergisch Land.

Wuppertal-Barmen gegen Solingen.

Am Mittwochabend, dem 21. Juni, findet in der Städtischen Badeanstalt zu Wuppertal-Barmen (Kremsfelderstr.) das Wasserball-Vorrundenspiel um die Kreismeisterschaft statt. Beide Bezirke haben folgende Aufstellung an den Kreis-Schwimmwart W. Kozlowski-Solingen gemeldet:

Wuppertal:	Berghaus
Röttgen	Frense
Baalen	Schubert
Feiniger	Saam
Hendrichs	Groß
Solingen:	König

Schiedsrichter wird der Verbands-Schwimmwart W. Pötter-Barmen sein. Ob der vorjährige Kreismeister von Wuppertal wieder den Titel erringen wird, ist wohl schwer zu sagen, da die Entscheidung erst am 2. Juli auf dem Bezirks-Schwimmfest vom Bezirk Solingen-Kremsfeld-Düsseldorf im Strandbad Rellstab bei Leichlingen fallen wird. Dort müssen beide mit einer Siebener-Mannschaft antreten.

Einigung zwischen DL und DV.

Zwischen der Deutschen Turnerschaft (DL) und dem Deutschen Turnerbund (DV) ist auf Grund von Besprechungen, die auf Antrag der Hauptausschussführung in Stuttgart angebahnt worden waren, eine vorläufige Einigung erzielt worden.

Es erfolgt eine Wiedervereinigung von DL und DV, und zwar so, daß die reichsdeutschen Vereine des DV, unbeschadet des freundschaftlichen und rein geistigen Bandes, das sie mit den österreichischen Turnbrüdern verbindet, den Gauen beitreten, in deren Gebiet sie liegen und daß die österreichischen Vereine unter dem Namen „Deutscher Turner-Bund“ ein Gau der DL werden. Der Führer der DL beruft den Vorsitzenden des DV, Kupka (Wien), zum ersten stellvertretenden Führer und Münch (Frankfurt) zum Dietwart der DL.

Der Bundes-Turnrat des DV hat zu diesem Ergebnis Stellung genommen derart: Der DV ergreift offenen Herzens die dargebotene Bruderhand und gelobt treue Kameradschaft auf der betretenen väterlichen Bahn. Der Form nach ist der Lieder-eintritt erst möglich, wenn in Oesterreich die notwendigen politischen Voraussetzungen erfüllt sein werden. Bis dahin tritt mit sofortiger Wirksamkeit ein Freundschaftsverhältnis, das ist eine Arbeitsgemeinschaft, in Kraft, die die in den behördlich ge-

Wasserball-Länderkampf in Rotterdam.

Klarer deutscher Sieg im Wasserball. — Deutschland — Holland 5:2.

In dem am Sonntag in Rotterdam durchgeführten Wasserball-Länderkampf Deutschland — Holland hatten sich bei recht ungünstiger Witterung nur etwa 1000 Zuschauer eingefunden. Vor der Pause waren die Holländer durch gutes Zusammenspiel und vorbildliche Balltechnik leicht überlegen. Späterhin aber kam Deutschland mächtig auf, zumal die Holländer das Tempo nicht durchhalten konnten. Für Gunt (Hannover) wurde Döpper (Barmen) eingesetzt, was sich bestimmt nicht als Fehlgriff erwies, zumal der Westdeutsche sogar zu Toren kam. Die deutsche Mannschaft trat in folgender Aufstellung an: Richter (Berlin); Döpper (Barmen), Meyer (Düsseldorf); Haas (Ahn); A. Nademacher (Magdeburg), Schwarz (Ahn), Schulze (Magdeburg).

Zu Beginn verpaßten die Deutschen durch mangelhaftes Behändnis manche Chance. Meyer wird herausgestellt, doch hält Richter den Strafwurf ausgeglichen. Die Holländer drängen, doch kann Deutschland 3 Minuten lang mit 6 Mann seinen von Schulze erzielten 1:0-Vorsprung behaupten. Kurz darauf kommt aber Holland durch Daafelaar zum Ausgleich. Nach

dem Wechsel wird das Spiel der Deutschen wesentlich besser, zeitweise knappt es sogar vorbildlich. Schulze wird zwar herausgestellt; Holland kann auch durch van den Bosch 2:1 davonziehen, doch dann macht Deutschland ernst. Schulze gleicht aus, und dann folgen in regelmäßigen Abständen durch Nademacher, Schulze und Döpper drei weitere Tore, so daß Deutschland einen verdienten 5:2-Sieg erringen kann.

Zwei Siege der deutschen Wasserballmannschaften.

Auf der Durchreise nach Rotterdam absolvierte die deutsche National-Wasserballmannschaft am Samstag im Resselder Freizeitsport zwei Trainingsspiele. Im ersten Spiel gegen eine westdeutsche Auswahlmannschaft blieb die Nationalmannschaft, die bis auf Gunt und Döpper, für die Budig bzw. Schulze spielten, in der vorgelegenen Aufstellung antretend, nach 2 mal 15 Minuten mit 4:1 (3:0) siegreich. Noch leichter hatte es die deutsche Mannschaft im anschließenden zweiten Spiel über 2 mal 10 Minuten gegen eine Resselder Stadtmannschaft, die mit 9:0 (5:0) geschlagen wurde. Der Hannoveraner Gunt wird in Rotterdam bestimmt nicht spielen.

Westdeutsche Tennis-Meisterschaften

auf der Plaganlage am Toelleturm.

Am Freitagmorgen setzte der Spielbetrieb gegen 3 Uhr ein. Es konnten einige Konkurrenzrennen bis zum Abend gut gefördert werden. Auch die auswärtigen Spieler von Essen, Düsseldorf und Köln trafen recht pünktlich ein und spielten eine bis zwei Runden weiter.

Im Herren-Einzel siegte Meffert gegen den guten Solinger Spieler Henkel, Düsseldorf, gegen Dr. Rau trotz guter Abwehr und hätte im 2. Satz noch mehr erreichen können, wenn er seinen Aufschlag besser ausgenutzt hätte. Für die bergischen Spieler kam eine kleine Enttäuschung, da Richter gegen Stroms schnell in zwei Sätzen einzing. Dr. Radmacher, Essen, mußte schon seine ganze Kunst anwenden, um Plappert in drei Sätzen zu besiegen. Kourneus spielte gegen den bergischen Spieler Buschhaus und gewann sehr leicht, da Buschhaus unter Kampensieber litt. Ein gutes Spiel lieferte Imhoff gegen den Düsseldorf'er Berthoff, den er ganz sicher in zwei Sätzen niederhielt. Ebenfalls gewann er sicher gegen Wilmis.

Das Damen-Einzel wurde heute am meisten gefördert. Sämtliche Damen traten in Aktion und erreichten schon die 2. bzw. 3. Runde. Wieder bereitete Frau Sann eine Ueberraschung, indem sie die ausgezeichnete Spielerin Frä. Spentle in zwei Sätzen 6:4, 6:4 schlug. Wenn auch Frä. Spentle dreimal den Schläger wechseln mußte, so war Frau Sann doch immerhin so sicher, daß sie den Sieg in zwei glatten Sätzen verdiente. Frä. Braunwid, Bochum, eine noch sehr junge Spielerin, schlug Frä. Reckberg sicher 6:0, 6:4. Frau Rosenbaum war wieder auf im Schlag und schaffte einen sicheren Sieg gegen Frau Michels. Ebenfalls schaffte Frau Richter gegen Frau Haeja einen leichten Sieg. Frä. Gattermann kam eine Runde weiter, da Frau Bremme wegen einer Handverletzung trotz Gewinns des ersten Satzes im dritten Satz zurückziehen mußte. Desgleichen spielte Frau Hilmacher gegen Frau Graemer eine Runde weiter. Frau Krüger-Dilberg, die erst Frä. Hoffmann in drei Sätzen schlug, besiegte Frä. Gattermann 6:1, 7:5, was einigermaßen überrascht, da Frä. Gattermann im Rheinland eine ganz bekannte Spielerin ist.

Im Herren-Doppel wurden nur einige Runden gespielt, da die Einzel-spiele zuerst gefördert werden mußten. An besonderen Spielen gab es zwei. Sommer-Richter schlugen ihre bergischen Kameraden Dr. Haus-Kesling in drei Sätzen. Einen schönen Sieg errangen Dr. Strommeyer-Richter gegen Dr. Behrens-Imhoff, und zwar in drei Sätzen. Besonders der erste Satz war sehr untrüblich, da hier von dem ersten Paare mit 9:7 errungen wurde. Manches wunderbarer Ballwechsel von beiden Seiten ließ die Zuschauer zu lautem Beifall hin.

Durch ausgezeichnete Zusammenarbeit und blitzschnelles Dazwischenspringen von Meffert siegte dieser mit seiner Partnerin Frau Rosenbaum über Frä. Krensen-Badmacher sehr leicht, trotzdem diese sich vorzüglich wehrten. Frä. Weihe-Imhoff harmonisierte ebenfalls auf ausmessen und ließen sich über Frä. Reckberg-Strommeyer in die nächste Runde.

Im Damen-Doppel wurden einige Runden gespielt. Hier steht das Paar Rosenbaum-Hilmacher schon in der Schlussrunde. Es siegte erst gegen Frau Graemer-Frä. Hoffmann und dann nach hartem Kampf über Frä. Spentle-Frau Michels in drei Sätzen. Frau Richter-Frä. Krüger

nehmigten Satzungen vorgegebene Selbständigkeit unberührt läßt, im übrigen aber jene Beziehungen herbeiführt, die sich später aus dem Zusammenschluß ergeben sollen.

Hockey.

Verbandsrat des Westdeutschen Hockey-Verbandes in Köln.

Der Westdeutsche Hockey-Verband hielt am Sonntag in Köln seinen diesjährigen Verbandsrat ab, der bereits für den Monat Mai vorgesehen war, jedoch mit Rücksicht auf die Neugestaltung im Deutschen Sport auf diesen Termin verlegt wurde. Von 104 Vereinen des WDV waren 51 Vereine mit 73 Stimmen vertreten. Der bisherige Verbandsführer, Direktor A. Katten-Neu-nahr stellte beim Eintritt in die Tagesordnung sein Amt, das er fünf Jahre inne gehabt hatte, aus gesundheitslichen und geschäftlichen Rücksichten zur Verfügung. Direktor Katten freiließ noch einmal kurz die Entwicklung des westdeutschen Hockey in den letzten fünf Jahren, das gerade in der letzten Zeit einen großen Aufschwung zu verzeichnen habe. Die verschiedenen Punkte der Tagesordnung wurden fast ausnahmslos glatt abgehandelt. Dem bisherigen Vorstand wurde einstimmig Entlassung erteilt. Eine längere Aussprache entstand in der Frage der Jugendbewegung. Es wurde vorgeschlagen, die Stellung des bisherigen Jugendreferenten zum Obmann im WDV zu erweitern. Die Neuwahl des Vorstandes brachte zunächst den Vorschlag, den Verbandsportleiter Wette-Köln als Führer zu wählen. Wette wurde auch mit großer Mehrheit gegen verschiedene Stimmen des Industrieortes gewählt, doch lehnte er sein Amt ab, da ein Verbandsführer das Vertrauen aller Mitglieder haben müsse. Der zweite Vorschlag ließ dann auf Direktor Jäger (Deutscher SC. Düsseldorf), der auch einstimmig zum neuen Führer des Verbandes ausgerufen wurde. Zu seinen Beirathern bestimmte der Führer dann die bisherigen Beirather Deimar, Wette und Dr. Blum. Die übrigen, ihn unterstützenden Männer, mußte er, so betonte der neue Führer, sich nach reiflicher Ueberlegung wählen.

Entscheidung des Westdeutschen Hockeyverbandes.

Auf der Kölner Tagung am 18. Juni.

Der Verbandsrat des W. H. V. in Köln begrüßt die Richtlinien der Regierung und die Vereinigung der sich ergänzenden Sportarten Hockey und Tennis zu einem gemeinsamen Verband. Der Hockey-Sport wird auch in dieser neuen Verbindung seiner von idealer Tat und Opferbereitschaft getragenen, bisher einflussreichen Amateur-Tradition treu bleiben.

Die im WDV zusammengeschlossenen und durch wirtschaftliche wie nationalpolitische Schicksalsgemeinschaft besonders eng verbundenen Gauen von Rhein, Ruhr und Westfalen bitten den Herrn Reichsportkommissar aus voller Ueberzeugung um Nachprüfung, ob die Erhaltung des jetzigen Verbandes nicht im ureigenen Interesse des Hochsports liegt. Zu dieser Bitte drängt uns keine irgendwie geartete Prestigegehung, sondern die klare Erkenntnis, daß infolge des Personalmangels unserer vorwiegend jugendlich eingetragenen Bewegung, wie auch der verheerendsten Eigenmächtigkeiten unserer Randgebiete eine Zerteilung unseres Verbandes taumelnd mit Sicherheit nur Nachteile bringen würde.

An den Reichsportkommissar wurde dann noch folgendes Telegramm geschickt:

Die in Köln zum Verbandsrat des Westdeutschen Hockeyverbandes versammelten Vertreter der rheinisch-westfälischen Hockeyvereine entbieten dem obersten Führer des deutschen Sports ein frohes Sieges-Beil und geloben treue Kameradschaft.

Die Gründung des Deutschen Wintersport-Verbandes

Im Einvernehmen mit dem Reichsportkommissar v. Tschammer und Osten sind am Freitag der Deutsche Ski-Verband, der Deutsche Eislauf-Verband, und der Deutsche Bob-Verband im Deutschen Wintersport-Verband zusammengeschlossen worden. Mit der Führung des Deutschen Ski-Verbandes ist, nachdem

Lithberg erkämpften sich leicht eine Runde weiter über Frau Haeja-Frau Haeja.

Die Spiele am Samstag.

Infolge des schon um 11.30 Uhr einsetzenden Regens, der bis zum Nachmittag andauerte, konnten nur einige Spiele durchgeführt werden, und zwar wurde besonders das Herren-Einzel vorgenommen, um den auswärtigen Spielern Gelegenheit zu geben, sich auf die schwereren Kämpfe einzustellen. An Herren-Einzelspielen gab es folgende Spiele:

Meffert (Essen) spielte gegen Henkel (Düsseldorf) und mußte schon stark aus sich heraus gehen, um den letzteren mit dem Ergebnis von 6:4, 6:4 das Nachsehen zu geben. Pohlhausen spielte sich schnell eine Runde gegen Vesper weiter.

Als ein neuer Spieler, im Bergischen noch unbekannt, stellte sich Erwin (Frankfurt) den hiesigen Zuschauern vor. Sein Gegner, Dr. Strommeyer im Wuppertal als guter und sicherer Spieler bekannt, mußte sehr schnell die Ueberlegenheit von Erwin anerkennen, der mit sicheren Vor- und Rückhandschlägen aufwartete. Satz hatte es leicht, gegen Grünwald und Apitz zu gewinnen; in vier Sätzen gab er nur ein Spiel ab. Das Spiel Sommer gegen Dr. Behrens wurde von beiden Spielern sehr ernst aufgefaßt und spielten beide ganz ausgezeichnet. Sommer, als der etwas jüngere Spieler, war der Sicherere und konnte das Match mit 6:0, 6:5 gewinnen. Der junge Mauritz wehrte sich gegen den Essener Tade ausgezeichnet. Wenn auch das Resultat nur 6:1, 6:0 ausgefallen ist, so waren doch immerhin die einzelnen Spiele sehr hart umkämpft. Ein sehr schönes Spiel war der Kampf zwischen Kourneus und Dr. Radmacher (Essen). Der erste Satz war bis 4 beiderseits sehr gut ausgefallen, da Kourneus Schlägen noch die nötige Länge fehlte. Von da an dominierte er so stark und seine Schläge kamen haargenau und lang, daß Radmacher kein Spiel mehr bekam.

Im Damen-Einzel konnten nur zwei Spiele gefördert werden, da die kurze Zeit für Damenspiele nicht mehr reichte. An bemerkenswerten Spielen sind zu erwähnen das Spiel Frä. Brunswid gegen Frä. Sann, welches Frä. Brunswid auf Grund ihrer sicheren und unterkühlten Schläge mit 8:6, 6:4 gewann. Frä. Rosenbaum spielte weiter sicher, denn sie gewann ihr Spiel gegen Frä. v. Lehsten in glatten zwei Sätzen. Ein Ergebnis gab es nur im Herren-Doppel. Wenzel-Pohlhausen spielten gegen Wilmis/Grünwald und siegten überlegen mit 6:1, 6:2.

Dindelader (München), der bisherige Vorsitzende, mit der Leitung des Deutsch-Oesterreichischen Alpen-Vereins betraut wurde, Josef Maier-München beauftragt worden. Führer des Deutschen Eislauf-Verbandes ist Herr Hoffmann-Berlin, Führer des Deutschen Bob-Verbandes Herr Hahmann-Berlin. Der Deutsche Rodell-Bund hat sich mit dem Deutschen Bob-Verband zusammengeschlossen. Die Geschäftsstelle des Deutschen Wintersport-Verbandes wird in Berlin errichtet werden. Die Leitung des Verbandes wird Hahmann übernehmen, der damit auch den Deutschen Wintersport-Verband im Reichs-Führerring vertritt. Die Ernennung der Führer in den Gauen und Kreisen der Verbände erfolgt nach Rücksprache mit dem Reichsportkommissar.

Motor-Sport.

Resselberg-Kennen 1933.

Das traditionelle Resselberg-Kennen bei Freiburg wies am Sonntag wieder einen ganz hervorragenden Besuch auf, waren doch nicht weniger als zehn Nationen mit insgesamt 200 Fahrern am Start. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Reichsstatthalter Ritter von Eyb und die Minister Wagner und Graf Quadt. Während es noch in der Nacht stark geregnet hatte, fanden die ersten Fahrer bereits eine trockene Bahn vor. Bald nach Beginn gab es auch den ersten Sturz. Der Münchener Faerbinger geriet an der Helmer Hütte an das Brändelgeländer und mußte mit Kopfverletzungen abtransportiert werden. Einige weitere Stürze der Solomachinen liefen glimpflich. Bei den Wagen stürzte der Laufmännchen Grob. Grob selbst erlitt nur leichtere Verletzungen, während sein Mitfahrer ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wenn auch im allgemeinen recht gute Zeiten gefahren wurden, so konnte doch die vorjährige Bestzeit nicht erreicht werden. Gewinner des von Reichsstatthalter von Eyb gestifteten Großen Preisess wurde Sebastian Roth mit der Bestzeit von 3:56,8 = 76,013 Std./km. (Der jahresbestzeit von Wulst mit 3:49,8 (78,329 Std./km.) Bei den Wagen fuhr Mangred von Brauchitsch auf Mercedes mit 4:01,4 = 74,566 Std./km. die beste Zeit der Sportwagen und stellte damit einen neuen Kategorie- und Klassenrekord auf. Die Bestzeit der Rennwagen erzielte G. Siena-Mailand auf Alfa Romeo mit 4:04 = 73,770 Std./km.

Pferde-Sport.

Sonntagrennen zu Köln.

1. Rennen: 1. Stauffer (H. Wenzel), 2. Samasino, 3. Mier. Ferner: Anan, Manifesto, Binov, Barolea, Sonnenzeit. Toto: 23, 14, 33, 19:10.
2. Rennen: 1. Obersteiger (H. Wenzel), 2. Muffertnabe, 3. Il. bino. Ferner: Sarbas, Abhys, Flegel, Lieber Kerl. Toto: 54, 17, 19, 12:10.
3. Rennen: 1. Nervi (Gitsch), 1. Fino (H. Köhler), 3. Feuer. Ferner: Palafritter. Toto: 6, 10:10, 17, 11:10.
4. Rennen: 1. Rofretele (H. Wenzel), 2. Ordenschwefel, 3. Schwerthaus. Ferner: Die Heide, Novität, Grenzluft. Toto: 39, 23, 27:10.
5. Rennen: 1. Belas (H. Gens), 2. Schwarzwaldfürst, 3. Raul. Ferner: Laupfah, Baden, Gnom, Butterfly, Prafter. Toto: 82, 3, 26, 21:10.
6. Rennen: 1. Traunulus (H. Wenzel), 2. Ballo, 3. Parina. Ferner: Alenbura, Derwisch, Ch. Des. Toto: 22, 16, 29:10.
7. Rennen: 1. Sturmire (H. Stoc), 2. Springluft, 3. Volung. Ferner: Tanafina, Binquilt, Meerjung. Toto: 170, 28, 15, 12:10.
Doppelwette: Belas-Traunulus 237:10.

Celenc
das beliebte leinenartige Ge-
webe in zarten Pastellfarben,
für das sportliche Kleid, be-
druckt 0.78 - - - - - uni

Kunstseiden-Voile-Druck
ca. 100 cm breit, leichtes hauch-
dünnes Gewebe für das duftige
Hochsommerkleid, in aparter
Blumenmusterung . - - 1.75,

Bemberg-rayé
elegante, mottierte Kunstseide,
in zarten Pastellfarben, für
Kleider, Blusen und Wäsche -

Craquelé u. Borkencrêpe-Drucks
ca. 100 cm breit, neue modische
Muster, auf hellem u. dunklem
Grund - - - - - 2.95,

Klein-Karo
ca. 100 cm breit, die neue be-
liebte Ausmusterung für das
vornehme Nachmittagskleid -

Mako-Popeline
80 cm breit, indanthren, aparte
Streifen, für Kleider, Blusen
oder Pyjamas - - - - -

Sportpanama
Indanthren, in hellen Farben,
einfarbig oder mit kleinen mod.
Mustern - - - - -

Pepita-Wollmousseline
die von der Mode bevorzugten
kleinen Muster 1.45, aparte
Wollm., hell- u. dunkelgründig

0.58

1.45

1.95

2.45

2.95

0.78

0.68

0.95

Hemdenessel ca. 80 cm br., unsere langjahr. erprobte didite Qual. Meter	0.25
Bettfludnessel solide, strapazierfähige Ware, ca. 160 cm breit Meter 0.50, ca. 140 cm breit Meter - -	0.42
Rein Macco-Bettfladamast seidendglanz. Qualität, mod. Muster 1.25, neuartl. Streifen	1.18
Rein Leinen Küchentücher gut trocknend 55/55, ges. u. geb. - - - -	0.25
Halbleinen Küchentücher kräftiges, schlesisch. Fabrikat, 55/55, ges. u. geb. - - - -	0.39

Damen-Nachthemd farbig Batist, ovaler Hals- ausschnitt, mit gestreift. Blende und Puffärmeln - - - -	1.75
Schlafanzug schöne Popeline-Ware, mit breit., bunt. Revers Gr. 42-48	2.95
Unterkleid Matthardese mit geschmack- voll. Crêpe-Marocaine-Motiv, taillierte Form - - - -	2.95
Hüßhalter kräftiger Dreil., mit Vorder- schluß und Rückenschürung, 2 Paar Halter	2.95

Store-Meterware
bis 2.40 Mr. Höhe, mit festen
Durchsätzen u. Drillfranzsen, 1.45, **0.95**

Store-Meterware
aus Marquissette od. Gillerstoffen
mit kurzem Klöppelabschluss,
besonders für Stedlungsbaulen
geeignet - - - Meter 2.95, **1.95**

Store-Meterware
Handklöppel, auf solid. Grund-
stoff, in prädvollrer Ausführung,
mit Handdurchzug und abge-
nähten Fellen - - Meter 6.50, **4.50**

Dekorations-Voile
doppelibrell, in farbfreudigen,
Mustern, besonders für Schlaf-
zimmer und Kinderzimmer ge-
eignet - - - - Meter 1.95, **1.45**

Fantasie Etamine
150 cm breit, die beliebten,
kleinen Musterden für Scheiben-
gardinen - - - - Meter 0.78, **0.58**

Landhaus-Gardinen
in hübscher Verarbellung, mit
Einsatz und Spitze, große Aus-
wahl - - - - - Meter 0.48, **0.28**

Schwedenstreifen
In nur modernen, frischen Pastel-
streifen, auch f. Rollos geeignet
120 cm 0.78, 80 cm **0.55**

Rips-Travers
ca. 120 cm breit, In vielen,
Farben, für die moderne Wohn-
zimmer-Garnitur - Meter 1.45, **0.98**

Wir werben mit guter Ware zu niedrigen Preisen. Sehen Sie sich bitte unsere Fenster an und vergleichen Sie diese Angebote. Es lohnt sich für Sie!

TIETZ

Funfstile

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Montag, 19. Juni 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 140 — 124. Jahrgang

Der Arbeitsstaat der Arbeitslosen.

Das interessanteste Experiment der Weltkrise.

Von Maria Springer.

Im Nordwesten der großen Republik der Vereinigten Staaten ist eine kleine Sonderrepublik entstanden, mit ihren eigenen Gesetzen und einer gemeinsamen Wirtschaft: eine Republik der Arbeitslosen, vielleicht die interessanteste soziale Gemeinschaft, die die weltumfassende Krise hervorgebracht hat.

Der wirtschaftliche Wirbelsturm, der durch ganz Amerika braust, hat oben in Seattle, im Staate Washington, viele Menschen ihres Lebensunterhaltes beraubt. Tapfere und mutige Seelen, in denen der unbeugsame Pioniergeist ihrer Väter noch lebt, waren sie nicht damit zufrieden, das Brot der Wohltätigkeit mühsam zu essen. Tatkräftig schlossen sie sich zusammen, gründeten den „Verband der arbeitslosen Bürger Seattles“, wählten das trostvolle Motto: Hilf dir selbst!

Um sie herum das Bild einer auf den Kopf gestellten Volkswirtschaft: Die Farmer lassen einen Teil ihrer Ernte in der Erde verfaulen, da die niedrigen Marktpreise die Kosten der Ernteernte nicht decken; die Lagerhäuser sind zum Bersten voll mit Getreidekörnern, für die kein Absatz da ist, und die wimmeln den Fische im „Budget Sound“ erfreuen sich ungezügelter ihres Lebens, weil es sich nicht mehr lohnt, sie zu Zwecken des Handels zu fangen; die ungeheuren Wälder liegen still und schweigend, kein Hirschschrei ist zu hören, Dürreholz vermodert, die Sägemühlen haben zum großen Teil ihre Arbeit eingestellt.

Der Verband entwarf eine Ordnung für Selbsthilfe. Ein Vorstand wurde geschaffen, der die Regierung um Erlaubnis bat, die Arbeitslosen frei fischen zu lassen. Die Waldeigentümer wurden gebeten, die schlagreifen Bäume fällen und Brennholz sammeln zu dürfen; an die landwirtschaftlichen Gesellschaften wurde mit der Bitte herangetreten, auf die Bauernschaft einzurwirken, daß sie die auf den Feldern zurückgelassene Ernte den Arbeitslosen zur Einholung übergeben. Überall fand der Verband bereitwilliges Entgegenkommen, jedermann war gern bereit, das Selbsthilfeprogramm nach Möglichkeit zu unterstützen.

Nun wurden Mannschaften zusammengestellt und verschiedenen Arbeitsgruppen zugewiesen. Bald entwickelte sich regste Tätigkeit. Schon der Spätherbst und Winter brachten erstaunliche Ergebnisse. Von den Arbeitslosen selbst waren dem örtlichen Komitee der Arbeitslosen 120 000 Pfund getrocknete Fische, 10 000 Klaster Brennholz und acht Wagonladungen Kartoffeln, Birnen und Äpfel beigestellt worden.

Aus kleinen Anfängen hat sich der Verband zu einem erstklassig eingerichteten Verein mit ungefähr 50 000 Mitgliedern entwickelt. Andere Städte des gleichen Staates ahmten das Beispiel Seattles nach und gründeten ähnliche Verbände, die schließlich vor einem Jahr zur Gründung einer den ganzen Staat Washington umfassenden Liga führten. Aller persönlichen Zweck wurde ausgeschlossen. Jeder arbeitet für jeden.

Immer mehr wurde geleistet. Freie Baugründe außerhalb der Stadt wurden den Arbeitslosen für Kleingärtnerien überlassen. Arbeitslose Frauen pflanzten Gemüse und Früchte und legten so viel als möglich für den Winter ein. Alles wurde an die Zentralstelle für die Versorgung mit Nahrungsmitteln abgegeben, um der gesamten Mitgliedschaft zugute zu kommen. Auch der strenge Winter hat die Liga nicht unvorbereitet getroffen. Aufgebaute Kohlenbergwerke am Rande der Stadt waren mit Erlaubnis der Eigentümer von arbeitslosen Bergleuten weiterbearbeitet worden, und während des Sommers wurde genügend

Holz gefällt und gesammelt, um das Heim jedes Arbeitslosen mit Brennmaterial zu versehen.

Heute leitet die Liga den Einkauf der Nahrungsmittel und die Rüchen für die Arbeitslosen selbst. Ein großer Teil der Lebensmittel muß noch mit Unterstützungsgeld des Staates und der Gemeinden gekauft werden, doch nicht ein Cent wird für Kosten der Verwaltung ausgegeben. Alle Arbeit wird von den Mitgliedern der Liga umsonst beigestellt. Jeder Gesunde muß für die erhaltene Nahrung eine Gegenleistung bieten: Auffinden der günstigsten Bezugsquellen, Einkauf, Zustellung der Gegenstände zu den Bedarfstellen, Kochen, Bedienung der „Gäste“, Reinigen der Rüchen usw. Jedes Mitglied muß mindestens sechzehn Stunden Arbeit in der Woche leisten.

Andere Frage tauchten auf. Die Wohnstätten der Arbeitslosen benötigten dringend Reparaturen; Kleider und Schuhe waren zerrissen; das Äußere der Mitglieder wurde vernachlässigt; Kranke waren ohne Pflege. Rührig ging die Liga daran, Abhilfe zu schaffen.

Die kostenfreie Benutzung leerstehender Garagen und Läden wurde von den Eigentümern der Häuser erwirkt, manchmal gegen Zustimmung von Gegenleistungen, wie Reparaturen usw., von Seiten der Liga. Darin wurden Verbandslokale errichtet. Alle Einrichtungsgegenstände wie Tische, Stühle und Stühle wurden von den Arbeitslosen selbst angefertigt. In jedem dieser Lokale wurden Arbeitsstätten geschaffen. Werkzeuge wurden teils von

den Professionisten selbst beigestellt, teils von Unternehmern gespendet oder geborgt. Das Wort „bettein“ ist in der Republik der Arbeitslosen streng verboten.

Nun haben die Arbeitslosen in den verschiedenen Teilen der Stadt ihre eigene Schusterrei, Schneiderei und Kleiderbuden; Tischler, Elektriker, Schlosser und andere Handwerker sind dort für Hausreparaturen erreichbar. Schuhe werden besohlt, Kleider geflickt und genäht, Haare geschneitten, Heimreparaturen ausgeführt, Kranke gepflegt, ohne daß ein Geldstück gewechselt wird. Ehrenhafte Arbeitslosigkeit ist die einzige Münze dieser Republik.

Von hier war nur ein Schritt zum Tauschhandel. Die Farmer hatten kein Geld, aber genügend Nahrungsmittel, und sie waren bereit, diese gegen alles, was die Arbeitslosen anfertigen konnten, einzutauschen. Die Liga stellte eine Liste von Dingen auf, die sie an ihre Mitglieder ausführen konnten, und sendete damit ihre Vertreter in die Bauerngüter, die den Tauschhandel vereinbarten.

Seht plant die tätige Liga, Kleider- und Schuheherzeugung für den freien Verkauf aufzunehmen. Die eingehenden Gelder, so wurde beschlossen, sollen für Einkauf von Rohstoffen verwendet werden. Auf diese Art hofft sie bald vollständig selbständig zu werden und eine „unabhängige Genossenschaft kooperativer Handwerker“ bilden zu können.

Die Arbeitslosigkeit wird jedoch größer und größer, und mit ihr wächst die Mitgliedschaft der Liga. Wetterfeste, harte Männer sitzen im Präsidium, mutig bestrebt, unerbittlicher Verhältnisse, die sie nicht geschaffen haben, Herr zu werden. Wie ihre Väter, sind auch sie wieder Pioniere geworden, zu Pionieren einer neuen Wirtschaftsordnung. Auf ihren Gesichtern spiegelt sich der Kampf mit immer neuen Aufgaben. Es sind meist Männer, die die Hälfte ihres Lebens überschritten haben. Sie wünschen und erwarten nicht mehr viel für sich, aber für ihre Kinder möchten sie gern eine hellere Zukunft sehen.



In der schönen Tracht der Vorfahren.

Ein hübsches Bild von einem meilenbürgischen Trachtenfest, wo es sich wiederum erwies, daß die Trachtenbewegung in letzter Zeit einen großen Aufschwung genommen hat, und daß immer mehr Landbewohner die schöne Tracht ihrer Vorfahren wieder anlegen, die aus bodenständischer Eigenart heraus entstanden ist.

Margarete Fronau

Ein Mädchen unterwegs.

(Nachdruck verboten.)

Die Zwischenfragen, die er an sie richtete, verriet, daß er ein geradezu kriminalistisches Interesse für den „Fall“ hatte. Sie konnten sich nicht einig werden über die Frage, ob Jodels Mutter es von Anfang an darauf abgesehen hatte, ihren Jungen an Charlotte loszuwerden oder nicht. Theiß behauptete es; Charlotte vermochte jetzt nicht mehr daran zu glauben.

„Man müßte eben polizeiliche Nachforschungen anstellen lassen“, schlug er vor. „Wir wissen doch eine Menge Einzelheiten, und es müßte möglich sein, der Frau auf die Spur zu kommen.“

„Was wäre damit gewonnen?“

„Sie wären den Jungen wieder los!“

„Das will ich ja gar nicht!“

„Na, hören Sie mal, Fräulein Matthesius! Das ist doch aber...“

Sie zuckte eigenartig die Achseln. Dann entschloß sie sich doch, ihm ihre Beweggründe zu erklären. „Anfangs hab' ich ja ebenfalls daran gedacht, ihn mir wieder vom Hals zu schaffen, aber dann... dann...“ Sie machte eine hilflos suchende Bewegung mit den Händen und sah befangen an Peter Theiß vorbei. „...dann geschah etwas, das ihn mir plötzlich... nahebrachte, ihn mir lieb werden ließ. Ich kann Ihnen das nicht erklären. Und jetzt gäbe ich ihn nicht mehr her! Selbst seiner Mutter nicht! Keinem!“

„Sie sollten sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß die Behörden anderer Meinung darüber sein könnten.“

Bei dem Wort „Behörden“ zuckte sie zusammen und gestand, daß sie der Polizei überhaupt noch nichts gemeldet hätte.

„Aber ich bitte Sie! Das muß man doch sofort tun! Sie können in Deubels Küche kommen!“

Charlotte schwieg. Dann versuchte sie, ihm begreiflich zu machen, weshalb sie die Polizei bisher gemieden hatte, und daß sie sich noch immer um die ganze Wahrheit herumdrückte, wurde er argwöhnisch. Er war ein so schlechter Schauspieler, daß Charlotte vor seinem Mißenspiel erschraf.

Endlich faßte sie sich ein Herz. „Vielleicht ist Ihnen mein Name bekannt, Herr Theiß?“

„Ihr Name?“ fragte er überrascht. „Nein. Ist er so berühmt, daß man ihn kennen müßte?“

„Vielleicht kennen Sie die Matthesius-Werke?“

„Die in Schlesien?“ Ja. Vom Hörenjagen wenigstens...“

„Mein Vater ist der Chef der Matthesius-Werke.“

„Ach...“ sagte Peter: lang gedehnt. Aber schon im nächsten Augenblick glommt das Mißtrauen von neuem in ihm auf. Es war sehr schwer, sich vorzustellen, daß eine Tochter des großen Matthesius hier in einer Kleinbürgerwohnung in Treptow sich und in ziemlich unklaren und verdächtigen Beziehungen zu einem anderthalbjährigen Jungen fand.

„Sehen Sie“, sagte Charlotte leise, „nun glauben Sie mir nicht einmal! Was werden mir erst die Polizeibeamten antworten!“

„Sie werden Ihnen gar nichts antworten, sondern nachforschen, ob alles stimmt. Und solche Nachforschungen haben Sie doch nicht zu fürchten?“

„Doch!“ erwiderte sie, und Peter Theiß zog die Brauen hoch.

„Sie halten mich für eine Lügnerin?“ fragte Charlotte zaghaft.

Er zauderte einen Augenblick. „Ich wäre froh, wenn ich Sie nicht dafür zu halten bräuhete. Verzeihen Sie, bitte! Aber Sie müssen selber zugeben...“

Charlotte ließ die Schultern sinken. „Wie soll ich Ihnen beweisen, daß ich die Wahrheit sprach?“

„Weshalb fürchten Sie die Polizei? Warum wenden Sie sich in einer schwierigen Lage nicht an Ihren Herrn Vater oder an sonst einen Angehörigen?“

„Jetzt sage ich Ihnen die Wahrheit, Herr Theiß: Ich fürchte die Nachforschungen der Polizei, weil ich die Lächerlichkeit fürchte.“ Sie erzählte ihm von ihrer Flucht aus Ostpreußen, wie sie ihn nicht einmal den letzten Anlaß dazu; sie sprach von Anja Röhm und dem plötzlichen Entschluß, sich allein durchzuschlagen zu wollen. Nicht einem Fremden, sondern sich selber legte sie Rechenschaft ab über ihr ganzes Tun während der letzten Tage.

„Ich bin aus Ostpreußen davongelaufen“, sagte sie, „weil es mir sehr romantisch und großartig vorkam, nur mir allein zu gehören und auf bunte Abenteuer auszugehen. Ich kam nicht weit. Jodels verperrte mir den Weg, und es gab einen Aufenthalt.“

„Ich hatte Zeit, mich zu besinnen, schämte mich entsetzlich und war Jodels dankbar, weil er mich davor bewahrt hatte, zugrunde zu gehen. Er braucht mich, wie ich ihn brauche.“

Peter Theiß sah sie schweigend an. Dann fragte er: „Sie werden sich nicht an Ihre Angehörigen um Hilfe wenden?“

„Nein, denn dann würden sie verlangen, daß ich den Jungen ausgabe. Vielleicht würden sie mir versprechen, für ihn zu sorgen, viel besser zu sorgen, als ich es jetzt tun kann. Aber nie und nimmer könnten sie einsehen, daß ich selber — ich ganz allein — für ihn sorgen muß, wenn ich mich nicht wieder von neuem verlieren will. Verzeihen Sie das?“

„Ja. Aber wissen Sie auch, welche Lasten Sie sich aufbürden? Welche Opfer Sie von sich verlangen?“

Sie lächelte plötzlich. „Ich liebe ja das Kind! Und was Sie eben Opfer nannten, sind in Wirklichkeit Geschenke, mit denen ich mich noch bereichere.“

Er schwieg betroffen. In seinen Augen stand ungläubige Bewunderung. Langsam stand er auf und kam um den Tisch herum auf sie zu. „Sie sind ein tapferes Mädchen, Fräulein Matthesius! Wenn Sie mir erlauben, Ihnen zu helfen, so gut ich kann, wäre ich sehr glücklich...“

„Ich bitte Sie sogar um Ihre Hilfe, Herr Theiß!“

Er streckte ihr seine Hand hin. „Man braucht nicht zu bitten zwischen Kameraden...“

Dritter Teil.

Peter Theiß erwiderte sich als ein Muster an Hilfsbereitschaft. Er übernahm es, Jodels fragwürdiges Dasein abklemmen und beglaubigen zu lassen. Das war zwar nicht einfach, aber ein

Zusatz erleichterte es ihm. Ein ehemaliger Schulkamerad hatte bei der Behörde, die den schwierigen Fall bearbeitete, eine einflußreiche Stellung und räumte alle Schwierigkeiten aus dem Wege.

Charlotte hatte in der ganzen Angelegenheit nichts weiter zu tun, als amtliche Schriftstücke zu unterschreiben, Aussagen zu machen, eidesstattliche Erklärungen abzugeben, und mit jeder Unterschrift wuchs ihr Eigentumsrecht an Jodels. Man verschonte sie sogar mit ungläubigen Fragen und den noch mehr gefürchteten Nachforschungen in Ostpreußen.

Ihre Dankschuld Peter Theiß gegenüber bedrückte sie aber sehr, namentlich dann, wenn sie ihm auch noch mit ihren andern Sorgen zur Last fiel, die sich nun allmählich immer unerträglich in den Vordergrund drängten: Sie mußte Geld verdienen.

Zwar verlieh sie sich durchaus nicht allein auf ihn und seine Fingigkeit. Sie war vormittags und nachmittags auf den Beinen und ließ jeder, auch der unscheinbarsten Möglichkeit nach, die Aussicht auf Arbeit bot.

Dabei sammelte sie eine Menge neuer und wichtiger Erfahrungen, die aber im Augenblick ganz wertlos waren... Junge Damen mit ansehnlichem Äußeren, die Englisch und Französisch beherrschten, schien es in Berlin geradezu im Ueberfluß zu geben. In den Hotels, den Reisebüros und wo sonst sie immer ihre Dienste als Dolmetscherin anbot, zuckte man nur die Achseln oder vermerkte im günstigsten Fall ihren Namen auf einem Zettel, der eine Minute später sicherlich in den Papierkorb wanderte.

Sie bot sich Ärzten und Zahnärzten an, die in Zeitungen nach Empfangsdamen inserierten. Aber überall wurde ihr gesagt, daß gefälliges Aussehen und lebenswürdiges Benehmen allein nicht genügt; ob sie auch einige technische Vorkenntnisse und praktische Erfahrungen hätte? Sie war so töricht, bei der Wahrheit zu bleiben und den Kopf zu schütteln, und bevor sie noch versichern konnte, daß sie ganz bestimmt glaubte, sich in einigen Tagen einzuarbeiten, wurde aus dem Wartezimmer schon die nächste Bewerberin hereingerufen.

Halb Berlin schien auf der Suche nach einer Stellung zu sein. In den Vorzimmern der Direktoren und Personalchefs drängten sich die arbeitslosen Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Dolmetscherinnen und Empfangsdamen.

Einmal aber hatte Charlotte Glück. Sie wurde von einer Firma engagiert, die sich „Hygienisches Institut“ nannte. Das „Hygienische Institut“ befand sich in einem Wohnhause des vornehmen alten Westens, und als Besitzerin stellte sich eine ältere Dame vor, die einen französischen Namen hatte und gebrochen Deutsch sprach. Sie nannte Charlotte „liebes Kind“ und sah trotz ihrer Eleganz etwas fettig und schmierig aus, war aber lebenswürdig und mütterlich verständnisvoll für Charlottes Notlage. In ihrem Institut war die Stellung einer Empfangsdame zu besetzen. Es wurden Charlotte fünfzig Mark für die Woche geboten und außerdem eine „Tantieme“, über die die Dame nur ganz flüchtig sprach. Da die Kunden des Instituts im allgemeinen erst während der Abendstunden erschienen, sollte der Dienst um fünf Uhr beginnen. Charlotte konnte sich also tagsüber Jodels widmen.

Sie fuhr sofort nach Treptow zurück und berichtete Frau Rothe freudstahlend von ihrem Erfolg. Die alte Frau war mit ihr traurig, riet aber auch nicht ab. Sie empfahl nur die Mägen offen zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

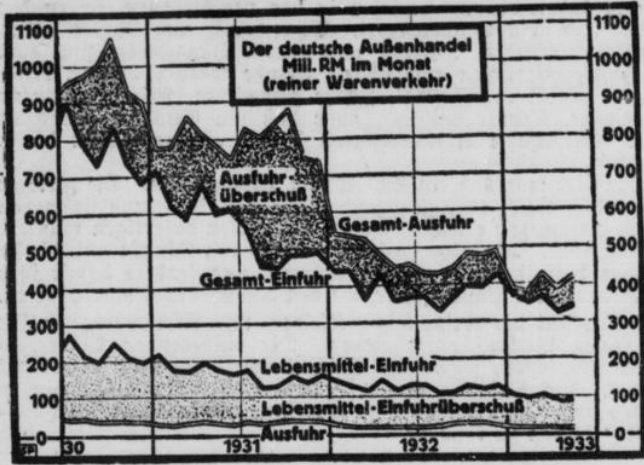
Aus dem Wirtschaftsleben

Montag, den 19. Juni 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 140 — 124. Jahrgang

Der deutsche Außenhandel im Mai.



Auch der Mai-Abschluß des Außenhandels hat — fast möchte man sagen, wider alles Erwarten — eine **neue Zunahme** des Ausfuhrüberschusses gebracht. Sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr sind verhältnismäßig stark gestiegen, aber die Ausfuhr in weit höherem Maße als die Einfuhr.

Man kann diese Entwicklung nur als durchaus günstig bezeichnen. Gerade die Steigerung der Einfuhr ist sicher geeignet, den unsinnigen Meinungen von einer übermäßigen Betonung des Autarkiegedankens in Deutschland und von einer absichtlichen Abschließung entgegenzutreten. Nach wie vor führen wir selbstverständlich das ein, was wir wirklich brauchen, und soweit in dieser Einfuhr das Bedürfnis der Industrie nach Rohstoffen und Halbwerten zur Geltung kommt, können wir auch eine verstärkte Einfuhr nur begrüßen. Ergibt sich dabei die weitere Möglichkeit einer Erhöhung der Ausfuhr, wie sie der Mai gebracht hat, so haben wir allen Grund, darin eine sehr wertvolle Grundlage für eine Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft auch auf dem sorgenvollen Gebiet des Außenhandels zu erblicken.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Ausfuhr in Messerschmiedewaren (Solinger Stahlwaren) betrug im Mai 3845 dz im Werte von 2554 000 Mark gegenüber 3175 dz im Werte von 2,175 Mill. RM. im Vormonat. Die Ausfuhr hat also eine beachtliche Zunahme erfahren. Insgesamt wurden in den Monaten Januar bis Mai einschl. 17 375 dz im Werte von 12 053 000 Mark ausgeführt. — Auf Einzelheiten kommen wir noch zurück.

Der Reichsbankausweis vom 15. Juni zeigt u. a. eine Verringerung der gesamten Kapitalanlage um 38,5 Mill. auf 3 480,5 Mill. RM., eine Abnahme des Notenumlaufes um 86,2 auf 3 667,2 Mill. RM., sowie eine Zunahme der fremden Gelder um 24,8 auf 400,4 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 86,8 Mill. auf 348,9 Mill. RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 87,4 Mill. auf 263,9 Mill. RM. abgenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,6 Mill. auf 85,0 Mill. RM. zugenommen. Die starke Abnahme der Deckungsbestände hängt in der Hauptsache mit der Teilrückzahlung auf den über die Deutsche Goldkreditbank aufgenommenen Bereitschaftskredit zusammen. Die Deckung der Noten betrug am 15. Juni nach Abzug der noch bestehenden kurzfristigen Devisenverbindlichkeiten in Höhe von 28 Millionen Dollar 7,6% gegen 7,3% am Ende der Vorwoche.

Die Großhandelsindexziffer betrug am 14. Juni 92,9; sie ist gegenüber der Vorwoche (93,0) wenig verändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 85,1 (— 0,6 v. H.) industrielle Rohstoffe und Halbwerten 89,2 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 112,0 (unverändert).

Ueber die Lage der deutschen Maschinenindustrie im Mai berichtet der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten: Die Anfragesituation der Inlandsmaschinenindustrie hat sich in den Vormonaten ziemlich lebhaft. Trotz des hierin sich ändernden Maschinenbedarfs des Inlandes kam es aber nur bei gewissen Maschinenarten zu besseren Auftragsbeschlüssen als im April. Die Geschäftsabschlüsse in Landmaschinen entwickelten sich auf der Berliner Landwirtschaftsausstellung günstig. Im Motorenbau und bei gewissen Werkzeugmaschinen zeigten sich Auftragsbesserungen. Im Textilmaschinenbau war, zum Teil aus jahreszeitlichen Gründen, der Auftragszuwachs abgeklungen. Die unterschiedliche Auftragsentwicklung im einzelnen führte für die gesamte Maschinenindustrie zu keiner wesentlichen Veränderung der Inlandsmarktlage; dem vorhandenen großen Bedarf entsprechen die Abschlüsse noch keineswegs. Daher wird die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsgesetzes von der Reichsregierung gewährte Steuererleichterung für Ersatzbeschaffung seitens der Maschinenindustrie besonders begrüßt in der Hoffnung, daß hierdurch die vorhandene Nachfrage endlich zu einer stärkeren Wirkung gebracht wird, zumal, wenn noch einige notwendige Ergänzungen des Gesetzes verordnet werden. Das Auslandsgeschäft verharrte im Mai auf dem außerordentlich tiefen Stand des April. Zwar hat die Klärung der politischen Verhältnisse wieder eine Steigerung der Anfragen der Auslandsmaschinenindustrie herbeigeführt, die Abschlüsse sind aber noch sehr gering. Sehr nachteilig wirken sich angesichts des allgemeinen Mangels an ausreichenden Betriebskrediten die vom Ausland verlangten langfristigen Zahlungsbedingungen aus, zumal die Vorlieferanten gegenüber der Maschinenindustrie nur kurze Zahlungsziele gewähren.

Die deutschen Kohlenhändler und der Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands haben ein für den deutschen Kohlenmarkt wichtiges Abkommen getroffen. Von nun an werden Register des deutschen Kohlenhandels geführt, mit dem Zweck, abträgliche Elemente zu beseitigen. Für Groß- und Einzelhandel werden Kohlenhändlerkarten ausgegeben. Die Syndikate und die Handelsgesellschaften liefern nur noch an die im Register geführten Kohlenhändler. Die örtlichen Organisationen des Kohlenhandels setzen die Kleinverkaufspreise fest. Bei Uebertretungen der Preisgrenzen sind Verwarungen und Vertragsstrafen möglich. Wenn die Mehrheit der Syndikate dafür ist, können Sperren verhängt werden.

Gesellschaftsberichte.

Der Abschluß der Dresdner Bank.

WTB. Berlin, 17. Juni. In der Sitzung des Aufsichtsrates der Dresdner Bank wurden die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für 1932 vorgelegt. Der Geschäftsabschluß erbrachte einen Betriebsgewinn von 9 476 616 RM. (im Vorjahre 13 819 585 RM.). Der Betriebsgewinn wird in voller Höhe zur Vornahme von Abschreibungen und Rückstellungen verwendet. Ferner wird der Buchgewinn von 85 Millionen RM., der sich aus der vorgeschlagenen Zusammenlegung des Aktienkapitals von 220 Millionen RM. auf 150 Millionen und der Verminderung der Reserve von 30 Millionen auf 15 Millionen ergibt, zur Vornahme weiterer Abschreibungen und Rückstellungen verwendet. Es dürften nunmehr die aus der Wirtschaftskrise verbliebenen Schäden in vollem Umfange ihren Ausgleich gefunden haben. Im neuen Geschäftsjahre hat sich nach den vorliegenden Ergebnissen des ersten Quartals das laufende Geschäft günstig entwickelt.

Starker Umsatzrückgang bei Tietz.

Nach dem jetzt zur Veröffentlichung kommenden Geschäftsbericht für 1932 gingen die Umsätze der gesamten Einzelhandelsbetriebe der Gesellschaft von 178,6 auf 147 Mill. RM. zurück, die Fabrikationsbetriebe mit in- und ausländischen Anschlußhäusern verzeichneten Umsätze von 23,9 (34,3) Mill. RM. In diesen Ziffern sind die Umsätze der Tochtergesellschaften und der Ehepaare nicht enthalten. Bei dem schnellen Tempo der rückläufigen Bewegung hätten die Unkosten nicht in gleichem Maße gesenkt werden können. Infolge der Wandlung der politischen Verhältnisse seien die Betriebe einer besonders schweren Belastung ausgesetzt gewesen. Hierdurch sei ein außergewöhnlicher Umsatzrückgang entstanden, der baldmöglichst ausgeglichen werden müsse. Es sei daher mit Nachdruck begonnen worden, durch Vorbereitung gewisser betrieblicher Umstellungsmaßnahmen und durch eine wesentliche Neuorientierung der Geschäftsführung und Personalpolitik der notwendigen Beruhigung im Einzelhandel zu dienen. Es sollen damit die Voraussetzungen geschaffen werden für die gleichberechtigte Eingliederung des Unternehmens in den Neubau der Wirtschaft. Es wurde ein Gewinn von 88 475 (215 833) RM. erzielt, der vorgetragen werden soll.

In der Bilanz sind Grundstücke mit 27,85, Gebäude mit 36,84, Inventar und Maschinen mit 10,85, Beteiligungen mit 7,59, Vorräte mit 20,01, Wertpapiere mit 0,93, Hypotheken mit 1,20, Warenforderungen mit 4,41, gegenüberstehenden Verbindlichkeiten mit 0,31, sonstige Forderungen mit 3,42 und Bankguthaben mit 7,60 Mill. RM. ausgewiesen, andererseits betragen bei 31,2 Mill. RM. Grundkapital und 6,58 Mill. RM. Reserve Rückstellungen 1,85, Hypotheken und Grundschulden 39,17, Warenschulden 7,87.

Bankschulden 31,45, sonstige Schulden 1,81, gegenüberstehenden Verbindlichkeiten 0,42 Mill. RM.

Einem Rohertrag von 52,5 Mill. RM., wozu 0,58 Mieteinnahmen, 0,61 Beteiligungserträge, 0,06 sonstige Kapitalerträge und 0,85 Mill. RM. außerordentliche Erträge stehen an Ausgaben Löhne und Gehälter mit 21,45, Sozialabgaben mit 1,38, Zinsen mit 5,49, Steuern mit 7,02, sonstige Aufwendungen mit 13,80 und Abschreibungen mit 4,87 Mill. RM. gegenüber.

S. R. Wahl, Wuppertal-Barmen, insolvent. Die alt angesehene seit mehr als 110 Jahren bestehende Manufakturwarenfirma S. & R. Wahl, Wuppertal-Barmen, hat laut Rundschriften die Zahlungen eingestellt. Mit der Aufstellung eines Status für ein Vergleichsverfahren soll sofort begonnen werden. Es ist beabsichtigt, das Verkaufsgeschäft in unveränderter Weise weiterzuführen.

Die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wiensdorf in Ludwigsburg versendet soeben ihren Geschäftsbericht über das 7. Geschäftsjahr 1932. Trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Einflüsse hat die Bausparkasse der Freunde auch 1932 außerordentlich gut abgeschnitten. 887 Sparer sind ihr neu beigetreten, so daß am 31. Dezember 1932 über 42 700 Bausparverträge mit fast 611 Mill. RM. Gesamtsumme geführt wurden. Die Leistungen der Bausparer waren so zufriedenstellend, daß im Berichtsjahr 1072 Bausparer rund 15 Mill. RM. zugeteilt werden konnten. In den sieben Geschäftsjahren wurden insgesamt rund 11 000 Bausparern über 167 Mill. RM. zur Verfügung gestellt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ermäßigte Prämien in der Kraftfahrzeugversicherung.

WTB. Berlin, 16. Juni. Eine am 16. Juni in Berlin abgehaltene Versammlung sämtlicher privater Kraftfahrversicherer, die die Kraftfahrzeugversicherung betreiben, beschloß einstimmig die Einführung eines allgemein gültigen Tarifs, der sofort in Kraft treten wird. Der Tarif bringt gegenüber den früheren eine wesentliche Ermäßigung der Prämien, wobei die Versicherer den von Regierung und Wirtschaft geförderten Bestrebungen auf Senkung der Kraftfahrzeughaltungskosten in größtmöglichem Maße Rechnung getragen haben.

Rekofei in Frankfurt eröffnet.

wp. Frankfurt a. M., 18. Juni. In Anwesenheit der maßgebenden Vertreter der Edeka und des Reichsverbandes für Kolonialwaren und Feinkost (Rekofei), des Oberbürgermeisters Dr. Krebs und von Vertretern von Industrie, Wirtschaft und Handel wurde am Samstagvormittag die Rechausstellung für Kolonialwaren und Feinkost eröffnet.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Uneinheitlich.

WTB. Berlin, 19. Juni. (Funkspruch.) Obwohl besondere Anregungen nicht vorliegen und auch die Orderlosigkeit von Kundschäftsseite weiter anhält, eröffnete die Montagbörse in zwar nicht einheitlicher, aber doch widerstandsfähiger Haltung. So waren Montanwerte zum überwiegenden Teil abgeschwächt, und besonders Harpener und Rhein Stahl um 1 1/4% gedrückt. Auch Braunkohlenwerte tendierten eher schwächer, wobei insbesondere Niederlausitzer Kohle um 2 und Leopoldgrube um 3/4% nachgaben. Dagegen waren Rheinische Braunkohlen bei geringer Nachfrage um 2% gebessert. Auch Kaliwerte konnten bis zu 1% anziehen. Von chemischen Aktien verloren I. G. Farben zunächst 3/4%, konnten diesen Verlust aber im Verlaufe zum Teil wieder ausgleichen. Stärker gefragt waren Contingummi, die vermutlich auf Stillhaltekäufe 1% gewinnen konnten. Uneinheitlich lagen Elektrowerte, von denen Chade eine Reichsmark und Rheinische Elektrische 3/4% höher eröffneten, während Siemens bis zu 1% nachgaben. Von Gaswerten sind Schlesische Gas mit einem Kursgewinn von 1 1/4%, von Maschinenfabriken Berliner Maschinen mit einem solchen von 1 1/2%, letztere auf einem bedeutenden Auftrag der Reichsbahn, zu erwähnen. B. M. W. eröffneten trotz der günstigen Prognose der Verwaltung in der Generalversammlung 1% schwächer. Textilwerte waren leicht gebessert, obwohl nur ganz geringe Nachfrage bestand. Kaum verändert blieben Metall-, Kabel- und Draht-, Brauerei- und Wasserwerksaktien, während von sonstigen Industriepapieren Leonhard Tietz auf die Ankündigung eines Vermittlungsvertrages mit dem Reichsbank um 1% nachgaben. Von Bankaktien sind wiederum Reichsbank bei größeren Umsätzen auf Grund von Stillhaltekäufen mit einem Kursgewinn bis zu 2 1/4% zu erwähnen; die feste Veranlagung dieses Papiers blieb denn auch im Verlaufe nicht ohne Einfluß auf die Stimmung in den übrigen Märkten.

Festverzinsliche Werte waren unter dem Eindruck der weiteren Festhaltung der deutschen Anleihen im Ausland nach wie vor freundlich veranlagt. Eine lebhaftere Umsatzfähigkeit war in Schutzgebietsanleihe zu beobachten, die mit 8,30—8,35 gehandelt wurden. Ausländer lagen vernachlässigt.

Am Berliner Geldmarkt blieben die Sätze unverändert, d. h. Tagesgeld 4 1/2 bzw. 4 3/4%. Privatskonten, Reichswechsel und Reichsschätze wurden weiter gut gefragt.

In internationalen Devisenverkehr blieb der Dollar weiter schwach, während die übrigen Valuten kaum veränderte Tendenz zeigten.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

19. Juni	heutiger An- fangs- kurs	gestriger Schluß- kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Not- verordnung geltend. Zins- sätze in Klammern beigef.	heutiger An- fangs- kurs	gestriger Schluß- kurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Abbls.-Schuld.	78	78	Ilse Bergbau	157,5	157,5
D. Anl. Abbls.-Schuld. ohne Auslassungssch.	12,40	12,35	Geb. Bergbau Genußsch.	33,625	33,625
6% Solinger St.-Anl. 26	69	69	Geb. Bergbau Genußsch.	87,25	87,25
6% (8) Elberf. RM.-Anl. 26	65	66,25	Kali-Chemie	131,25	130
6% (7) Düsseldorf RM.-Anl. 26	67,75	67,75	Kali-Chemie	57	57,5
6% (8) Köln-St.-Anl. 29	67,75	67,75	Lahmeyer & Co	122	123
6% (8) Hoesch Eisen-u. Stahl RM.-Anl. 29	80	80	Lahmeyer & Co	18,125	18,125
6% (7) Mittelst. Stahl	74,875	74,875	Mannesmannröhrenwerk	64,75	65,5
6% (7) Ver. Stahl	63,625	64,75	Mannesmannröhrenwerk	24,25	24,25
4 1/2% Oesterr. Staatsb.	17,40	17,40	Mannesmannröhrenwerk	50,75	51,25
4 1/2% Oesterr. Gold-Rent.	17,40	17,40	Mannesmannröhrenwerk	38,25	37,75
Accumulatoren-Fabrik	179,5	180	Mannesmannröhrenwerk	32,5	32,25
Allgem. Kunstz. u. Ges.	39,375	39,125	Mannesmannröhrenwerk	81,75	81,5
Bay. Elektr.-Ges.	24,25	24,5	Mannesmannröhrenwerk	39,5	40
Bayer. Motoren-Werke	128,5	129,5	Mannesmannröhrenwerk	37,25	37,25
L. P. Bemberg	49,5	49	Mannesmannröhrenwerk	209	207
Julius Berger Tiefbau	166,5	166,25	Mannesmannröhrenwerk	97	93,75
Berlin-Karlsh. Industr.	79	78,25	Mannesmannröhrenwerk	97,75	97,75
Bremer Woll-Kämmerei	188,5	188,5	Mannesmannröhrenwerk	171,5	173,5
Buderus-Eisenwerke	167	167	Mannesmannröhrenwerk	181,375	181,375
Charlottenb. Wasser	77,75	78,25	Mannesmannröhrenwerk	113,25	112,75
Chem. von Heyden	67,25	68,5	Mannesmannröhrenwerk	127,75	126,375
Compagnie Hispano	171,5	167,5	Mannesmannröhrenwerk	165,25	164,75
Cont. Gummi-Werke	161	161	Mannesmannröhrenwerk	111,25	112
Daimler-Benz	30,25	30,625	Mannesmannröhrenwerk	42	41,5
Deutsche Cont.-Gas	115	115,875	Mannesmannröhrenwerk	153,25	155
Deutsche Erdöl	115,25	116	Mannesmannröhrenwerk	111,25	111,25
L. G. Farbenindustrie	116	116	Mannesmannröhrenwerk	23,25	23,25
Deutsche Linol.-Werke	50	49,625	Mannesmannröhrenwerk	39,5	39,5
Deutscher Eisenhandel	50,5	51,125	Mannesmannröhrenwerk	131,25	131,25
Dortm. Union-Brauerei	208,5	208,5	Mannesmannröhrenwerk	49,75	50,5
Eint. acht Braunkohle	175	175	Mannesmannröhrenwerk	66,5	66,5
Eisenb.-Verkehrsmittel	82,5	82,5	Mannesmannröhrenwerk	58	58
Elektrizitäts-Lieferung	111,5	111,75	Mannesmannröhrenwerk	51	51
Elektr. Licht und Kraft	131	131,375	Mannesmannröhrenwerk	47	47
Feldmühle Papier	65	64,625	Mannesmannröhrenwerk	140	138,75
Feltens & Guilleaume	54,75	54,75	Mannesmannröhrenwerk	50,25	50,75
Gelsenkirch. Bergwerk	60,5	61,125	Mannesmannröhrenwerk	89,25	89,5
Gesfuehr-Ludwig Luewe	91,875	91,875	Mannesmannröhrenwerk	99,25	99,25
H. Goldschmidt	49,625	50,75	Mannesmannröhrenwerk	17,125	17,25
Hamb. Bergbau	106,875	106,875	Mannesmannröhrenwerk	—	—
Harpener Bergbau	103,5	104,75	Mannesmannröhrenwerk	18,375	18,25
Hirsch-Köln-Neuss	78,25	78,25	Mannesmannröhrenwerk	17,75	—

Berliner Devisenkurse.

19. Juni	heutiger Kurs		voriger Kurs	19. Juni	heutiger Kurs		voriger Kurs
	Geld	Brief	Geld		Geld	Brief	Geld
Buenos Aires	0,923	0,927	0,918	Italien	22,15	22,19	22,10
Canada	3,117	3,123	3,132	Jugoslawien	5,195	5,205	5,195
Japan	0,889	0,891	0,889	Kowon	42,36	42,44	42,46
Kairo	14,705	14,745	14,70	Kopenhagen	63,79	63,91	63,79
Istanbul	2,038	2,042	2,038	Lissabon	13,04	13,06	13,04
London	14,325	14,365	14,325	Oslo	72,28	72,42	72,38
New York	3,467	3,473	3,521	Paris	16,82	16,86	16,82
Rio de Janeiro	0,229	0,231	0,229	Prag	12,54	12,56	12,54
Uruguay	1,449	1,451	1,449	Reykjavik	64,44	64,56	64,44
Amsterdam	170,08	170,42	170,13	Riga	73,18	73,32	73,18
Athen	2,258	2,262	2,458	Schweiz	81,57	81,73	81,57
Brüssel	59,04	59,16	59,04	Sofia	3,047	3,053	3,047
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	36,06	36,14	36,06
Budapest	—	—	—	Stockholm	73,63	73,77	75,68
Danzig	82,57	82,73	82,57	Tallinn (Estl.)	110,29	110,61	110,39
Helsingfors	6,339	6,351	6,339	Wien	46,95	47,05	46,95

Ostdevisen.

Berlin	17. Juni		16.6.	Ostdevisen	17. Juni		16.6.
	Geld	Brief	Geld		Geld	Brief	Geld
Auszahlung	47,40	47,60	47,40	Noten	—	—	—
Warschau	47,40	47,60	47,40	Polen große	47,25	47,75	47,25
Kattowitz	47,40	47,60	47,40	kleine	—	—	—
Roßlau	47,40	47,60	47,40		—	—	—

Ostdevisen.

Berlin	17. Juni	16.6.	Ostdevisen	17. Juni	16.6.
Auszahlung	Geld	Brief	Geld	Geld	Brief
Warschau	47,40	47,60	47,40	47,25	47,65
Kattowitz	47,40	47,60	47,40	—	—
Polen	47,40	47,60	47,40	—	—

Berlin, 19. Juni. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 59,50 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Ausbau der Düsseldorf-Essener Börse.

WTB. Düsseldorf, 17. Juni. Die Börsenzeit wird von Montag, dem 19. Juni 1933 ab in Essen und von Dienstag, dem 20. Juni ab in Düsseldorf früher gelegt. Die Börse findet, ebenso wie in Berlin, an den Wochentagen von Montag bis Freitag von 12 bis 14 Uhr und Samstags von 11 bis 13 Uhr statt. Die Feststellung der Kassakurse für Wintershall-Aktien erfolgt wie bisher um 12,15 Uhr (Samstags 11,15 Uhr). Der Aufruf der übrigen amtlichen Kurse erfolgt ab 12 1/2 Uhr (Samstags 11 1/2 Uhr). Die Makler sind in Zukunft dreiviertel Stunde vor Börsenbeginn zur Annahme von Aufträgen an den Börsen erreichbar. Anrecht auf Ausführung zum ersten Kurs haben nur die Aufträge, die eine Viertelstunde vor Börsenbeginn beim Makler vorliegen.